Deutsche Ausgabe Nr. 1/89, DM 7,80 · ÖS 65 · SFR 7,80 · HFL 9,80 · PTAS 725 · LIRE 10 000 ·

HUSTLER

JUBILÄUMSAUSGABE

DIE MÄNNER-ILLUSTRIERTE

AKTION
BAZAR
Für 60 Pfennig
nach Florida

DOPING
SPEZIAL
Sport auf
die Spritze
getrieben

ARKTIS FIEBER
Männer aus
dem Eis

EROTIK
Leuchtende
LUST
im Neon-Licht

Mehr
MÄDCHEN!
Noch mehr
SEITEN!

14
17 18
20 21
23 24
26 27
29 30

„Lieb

Freuen Sie sich auf das YOOPIE-Gewinnspiel!
Ja, gewinnen Sie Ihre Flitterwochen
zu einem der traumhaftesten Orte
der Welt. Ab 10. November
geht's los!
Holen Si sich Wedding!
m Spielwaren-
er gibt's
nekarten!

Wedding das
um's

*Sie glaubte an die
Zärtlichkeit
Er liebte sie –
scheinbar ohne sie
zu berühren.
. . . und während sie
den Duft dieser Rose
einatmeten, tanzten
ihre Körper in die
tausend Farben des
Regenbogens.*

*Die reizvollste Art,
sich kennenzulernen!*

YOOPIE®
Games Company

HUSTLER JANUAR 1989

Immer diese guten Vorsätze

Kennen Sie das auch? Dumme Frage, natürlich kennen Sie's, so oder so ähnlich. Jedes Jahr das gleiche Spiel, jedes Jahr am 31.12., so kurz vor 12, wenn die Sternlein blinken und die ersten Böller ballern, drücken Sie die letzte Zigarette aus und nehmen sich fest vor, mit diesem widerwärtigen Rauchen aufzuhören. Der Zeitpunkt bietet ja die beste Gelegenheit zu diesem heldenmütigen Entschluß. Und fünf nach 12? Da stecken Sie sich die erste Lulle wieder an.

Oder: Jedes Jahr am ominösen 31.12. mitten in der Nacht um Punkt 12 stößt man mit einem Glas Sekt oder Champagner auf das kommende Jahr an. Und nimmt sich dabei insgeheim fest vor, künftig ab sofort weniger zu trinken. Bis 10 nach 12, wenn dann die härteren Spirituosen gereicht werden.

Oder: Jedesmal pünktlich zum Jahreswechsel nimmt man sich vor, sich in Zukunft beim Essen etwas mehr zu mäßigen. Nur das sagenhafte Mitternachtsbuffet, das muß noch rein, wär' doch schade drum.

Mal im Ernst, gehören Sie nicht auch zu den Unverbesserlichen, die sich nachts um 12 etwas vornehmen fürs nächste Jahr, das ganz glorreich werden soll und ein Sieg der Vernunft über den eigenen inneren Schweinehund?

Eine magische Nacht ist das vom 31.12. auf den 1.1., ab sofort wird sich alles ändern. Innerhalb eines Tages wird man ein anderer Mensch: Man wird freundlicher zu seinen Mitmenschen, man ist nicht mehr so geizig, man kümmert sich mehr um die Freunde, man arbeitet mehr oder arbeitet weniger, man geht viel intensiver auf seinen Partner ein, man hat ihn/sie ja so lieb und so weiter und so fort.

Ehrlich, das sind wirklich echte und feste Vorsätze – und wenn nicht alles gleich ab Punkt 12 klappt, naja man hat ja noch ein bißchen Zeit. Schließlich müssen diese umwälzenden Entschlüsse, die das ganze Leben umkrempeln, erst einmal gründlich begossen werden. Es ist wohl wirklich nicht zuviel verlangt, wenn man erst am nächsten Tag anfängt, sich zu bessern!

Und wenn man dann am späten Morgen mit einem ausgewachsenen Kater im Bett liegt und – um überhaupt aufstehen zu können – sich erst mal ein Weißbier hinter die Binde kippen muß; wenn man die Freundin anschnauzt, weil sie viel zu laut lacht; wenn man sich darüber ärgert, was dieser gestrige Abend gekostet hat; wenn man sich nicht mehr genau an die Vorsätze erinnern kann man sich über das was das Erinnerungsvermögen noch halbwegs zuläßt, nur zähneknirschend einen dicken Kopf kratzen kann; wenn man unbedingt ein anständiges Katerfrühstück mit anschließender Zigarette und bühnenreifem Raucherhusten braucht, wenn man auf Gott und die Welt wütend ist – dann, ja dann weiß man ganz genau, daß wieder mal ein neues Jahr wirklich begonnen hat.

Da Jubiläum und Jahreswechsel bei HUSTLER in diesem Jahr zusammenfallen, haben wir natürlich auch einige besonders gute Vorsätze. Lassen Sie sich in den kommenden Monaten davon überraschen, wie energisch wir zu ihnen stehen.

An dieser Stelle, das muß wieder mal gesagt sein, will ich allen Lesern danken, die uns in den letzten beiden Jahren durch ihre Treue und ihren immer größer werdenden Zuspruch geholfen haben, den HUSTLER fest auf dem Markt zu etablieren. Sie haben uns gezeigt und bestätigt, daß wir jeden Monat eine Männer-Illustrierte machen, die so ist, wie man sie sehen und lesen will.

Auf die guten Vorsätze
Ihre

Nicole

5 **TITS & PIPELS**

10 **INTERVIEW**
Stephan Remmler

14 **GLOSSE**
Feuerwerk der guten Vorsätze

15 **FEEDBACK**
Meinung pro und contra

18 **TREND-SHOP**

20 **LAURA**
Ein Küken wird flügge

28 **JUBILÄUMS-BAZAAR**
Hustler's Gewinn-Aktion

34 **LUST IN NEON**
Die Schönheit ultravioletter Verführung

42 **DOPING**
Spitzensport ist Spritzensport

48 **CENTERFOLD-HONEY DIANA**
Die nackte Emanze

58 **HUMOR**
Murphylogie für Autofahrer

60 **MANCHE MÖGEN'S KALT**
Auf Nansens Spuren durch Grönland

66 **NEUMOND**
Mann trifft Frau.

70 **WO EIN WILLE IST, IST AUCH GERÖLL**
Off Road und die Kunst durchzudrehen

74 **CONSTANZE**
Eine Designerin zieht sich aus

83 **HUSTLER-EXTRA**
Und ewig lockt das Weib

88 **KULTURMAGAZIN**

94 **PÄRCHENSPIELE TEIL 6**
Ein Sündenfall

101 **DER COUNTDOWN LÄUFT**
Silvester-Reisen nah und fern

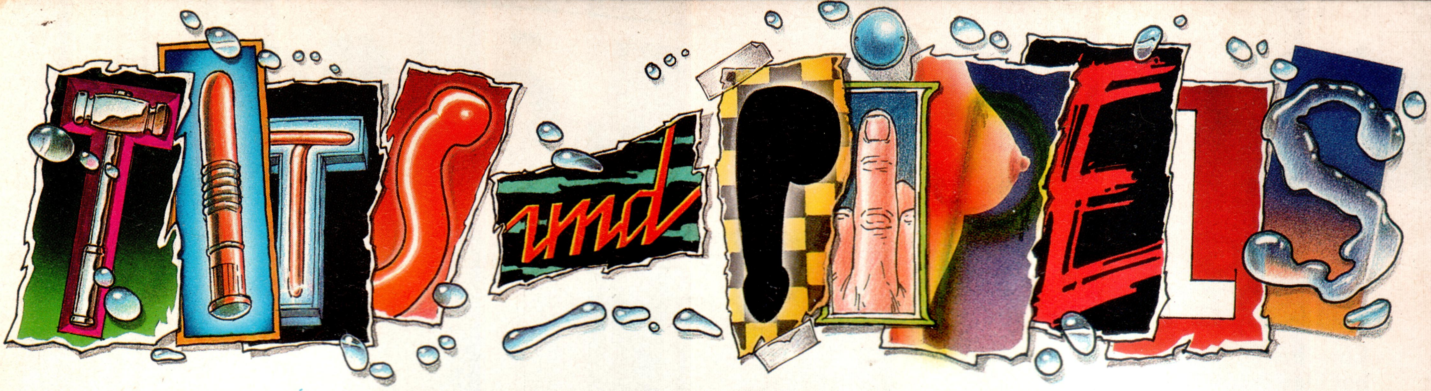
108 **IM NÄCHSTEN MONAT/ IMPRESSUM**

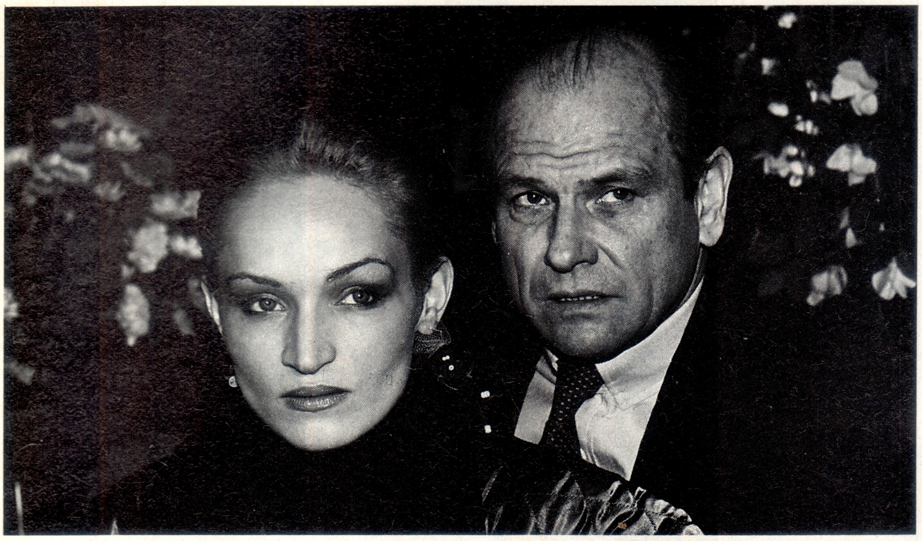
Haslinger, Keck.

FÜR IMMER JUNG. *Liftboy. Der praktische Aufsteller, in dem man vor- und zurückblättern kann. Für 22, 33, 88, 110 oder 132 CDs. Jedes Cover ist optimal sichtbar. Alles gut geschützt. Übersichtlich aufbewahrt. Und ab sofort im guten Plattenhandel und in den Fachabteilungen führender Warenhäuser erhältlich.*

LIFTBOY

LIFT, Gluckstraße 57, D-2000 Hamburg 76, Tel.: 040/29 13 18; PATACO AG, Ringstrasse 16, CH-8600 Dübendorf, Tel.: 01/82 14 711; LIFT, Franzensg. 25, A-1050 Wien, Tel.: 0 22 2/587 38 38





Klaus Löwitsch und Angelika Bartsch

OBERMACHO

Fernseh-Deutschland hat ab Januar einen neuen Ober-Macho: Klaus Löwitsch. Der bekannte Film-Fiesling ist Titelheld der Serie „Peter Strohm". Diese wird von sechs ARD-Anstalten, dem ORF und der SRG produziert. Die Sender sorgen auch für den Nachschub an Frauen, denen Klaus Löwitsch alias Peter Strohm lüstern über den Hintern streicheln kann, oder die sich nichts schöneres vorstellen können, als sich ihm hinzugeben. An der Seite des Privatagenten Peter Strohm, alles was in Deutschland Rang und Namen hat: Barbara Rudnik, Marita Marschall, Hannelore Elsner, Christiane Krüger, Senta Berger, Cleo Kretschmer, Gundula Liebisch und Margit Geissler.
Das wichtigste Prinzip schien zu sein: In jeder Folge eine Neue. Nach Pilotfilm und den ersten 13 Folgen hat Löwitsch gerade den Vertrag für weitere 13 Fortsetzungen unterschrieben.

China-Knigge

Reisepläne nach China? Niemand weiß so recht, wie man sich verhalten muß, wenn einem in Peking überraschend die Möglichkeit geboten wird, einer hübschen Chinesin ins Kochgut zu greifen. Muß der Feinschmecker, bevor er solche Kontakte vertieft, das Okay der Deutschen Botschaft einholen? Droht Gefängnis, wenn man auf dem west-östlichen Divan erwischt wird? Die Lage des ausländischen Mannes im Land der Mitte ist kompliziert. Aber nicht hoffnungslos, denn jetzt gibt es einen „Knigge für den Umgang mit Chinesen" (Vistas Verlag, Berlin 22). Vielleicht das Wichtigste: Man schenkt vorher. Was? Nylons mit Naht.

„Ich glaub's nicht"

Die Laien kauften, und die Fachleute wunderten sich, als die amerikanische Vorzeige-Emanze Shere Hite mit ihrem Buch „Das sexuelle Erleben der Frau" herauskam. Wie hatte sie sich bloß die heißen Informationen verschafft?
Jetzt wurde enthüllt, daß die wilden Sexträume, die angeblich von Frauen stammen, zum Teil wenigstens, der Phantasie von Männern entsprungen sein sollen. Ein 36jähriger Taxifahrer bei einer Radio-Talkshow in New York: „Ich arbeitete als Hausmeister, wo Shere Hite wohnt. Sie gab mir zehn Fragebögen mit der Bitte, die Fragen von meiner Frau und ihren Freundinnen ausfüllen zu lassen. Aber ich beschloß, mir einen Spaß zu machen. Meine Freunde und ich füllten die Bögen aus. Wir schrieben die verrücktesten weiblichen Sex-Wünsche hinein, erfanden Träume von Orgien und Vielfach-Orgasmen. All das ist dann in Mrs. Hites Buch wieder aufgetaucht." Ein geschockter Buchhändler nach der Aufdeckung des Skandals: „Ich glaub's nicht."

VIELE BUNTE LUFTBALLONS

Melissa Mounds, alles fast natürlich.

TITS und PIPELS

AUSGEMISTET

Ein lustfeindlicher Trend hat das französische Parlament ergriffen. Bisher konnten Teilnehmer einander erotische Botschaften ("Messages Roses") zum üblichen Mehrwertsteuersatz von 18,6 Prozent übermitteln. Das mißfiel den Abgeordneten der Nationalen Front. Einer der Volksvertreter: „Man muß sich das einmal ansehen, was da auf dem Bildschirm an Texten ausgetauscht wird. Ein Saustall, der ausgemistet gehört." Die Verteidiger: „Niemand ist gezwungen, sich diesen Teil des Programms zu Gemüte zu führen."

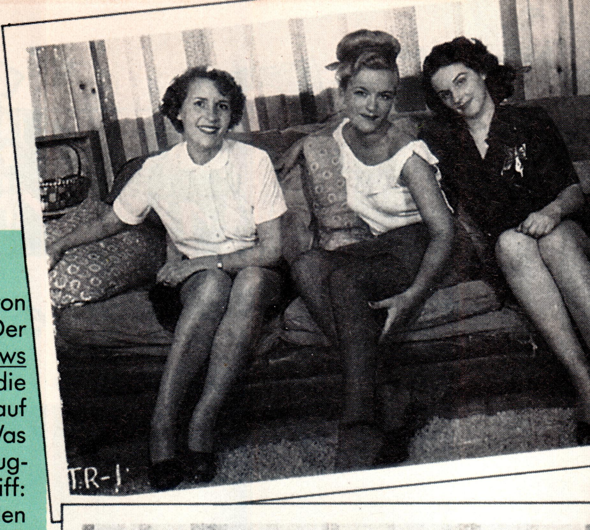
Aufgrund eines neuen Gesetzes werden erotische Tele-Dialoge ab 1. Juli 1989 mit dem Luxussteuersatz von 33 Prozent belegt.

Sex im All

Es geschah auf dem Flug von Tokio nach Los Angeles. Der Passagier Collin Mathews nutzte eine Turbulenz, um die Stewardeß Carol Cheney auf seinen Schoß zu ziehen. Was dann kam, umschrieb die Flugbegleiterin als feuchten Angriff: „Er hat mir ein Glas Sekt in den Ausschnitt gegossen." Nach der Landung: Anzeige.

An verschütteten Sekt konnten sich die Zeugen nicht erinnern. Wohl aber daran, daß Mr. Matthews, von Beruf Computer-Techniker, der Stewardeß an den Brüsten herumgespielt hatte. Der Fummler: „Das Problem ist, daß ich als Wissenschaftler keine klare Grenze zwischen dem Computer und dem menschlichen Gehirn ziehen kann."

Der Angeklagte: „Ich war in Trance. Ich glaubte, ich fliege in einem Raumschiff durch das All, und die Stewardeß sei ein Robotermädchen." Mr. Matthews wurde freigesprochen.



OLDIES

„1950, wer hätte das gedacht?"

Gunter und Mirja Sachs

KOFFER FÜR L.A.

Normalsterbliche fliegen mit 20 Kilogramm Gepäck über den großen Teich zum vier-wöchigen USA-Urlaub. Nicht so Gunter Sachs und Ehefrau Mirja: Ihre Koffer brachten beim letzten Trip nach Los Angeles stolze 120 Kilogramm auf die Waage – und das für nur sieben Tage. Wieviel Koffer mögen die beiden wohl haben, wenn sie mal für länger in die Sonne fliehen?

Sport hält gesund

Dr. Theresa Crenshaw, eine amerikanische Wissenschaftlerin, fand heraus, daß täglich vollzogener Sex die ideale Therapie gegen Rückenschmerzen darstellt. Das älteste Spiel der Welt sei zwar so anstrengend wie Hochleistungssport, doch danach fühle sich der Mann locker und entspannt wie nach einer Massage.

Fingerübungen vor der Opera

Pressewirbel um eine Tänzerin der mexikanischen Theatergruppe „Patria Chica". Dolores Garcia Fuentes, 21, blieb in den strengen Kontrollen des New Yorker JFK-Flugplatzes hängen. Da die Vernehmungen sich wegen Schwierigkeiten bei der Verständigung bis zum nächsten Morgen hinzogen, mußte die geplante Vorstellung des Ensembles in der Metropolitan Opera ausfallen. Als die Konzertagentur das Mädchen schließlich auslöste, berichtete es von nächtlichen Leibesvisitationen. In Abständen von einer Stunde habe man ihr einen Wärter nach dem anderen in die Zelle geschickt. Auf Schadensersatz will die junge Künstlerin aber verzichten: „Wenn Männer lange keine Frau gehabt haben, benehmen sie sich manchmal etwas sonderbar. Dafür habe ich als Mexikanerin Verständnis."

ICS®

INTERNATIONAL CONSUMER ELECTRONIC SERVICE
NEU-ULM WEST GERMANY

Information und Unterhaltung im Auto

*Autostereo-Radio,
Booster, Car-TV-Geräte,
Cassetenplayer, Autoradio-
lautsprecher-Anlagen.*

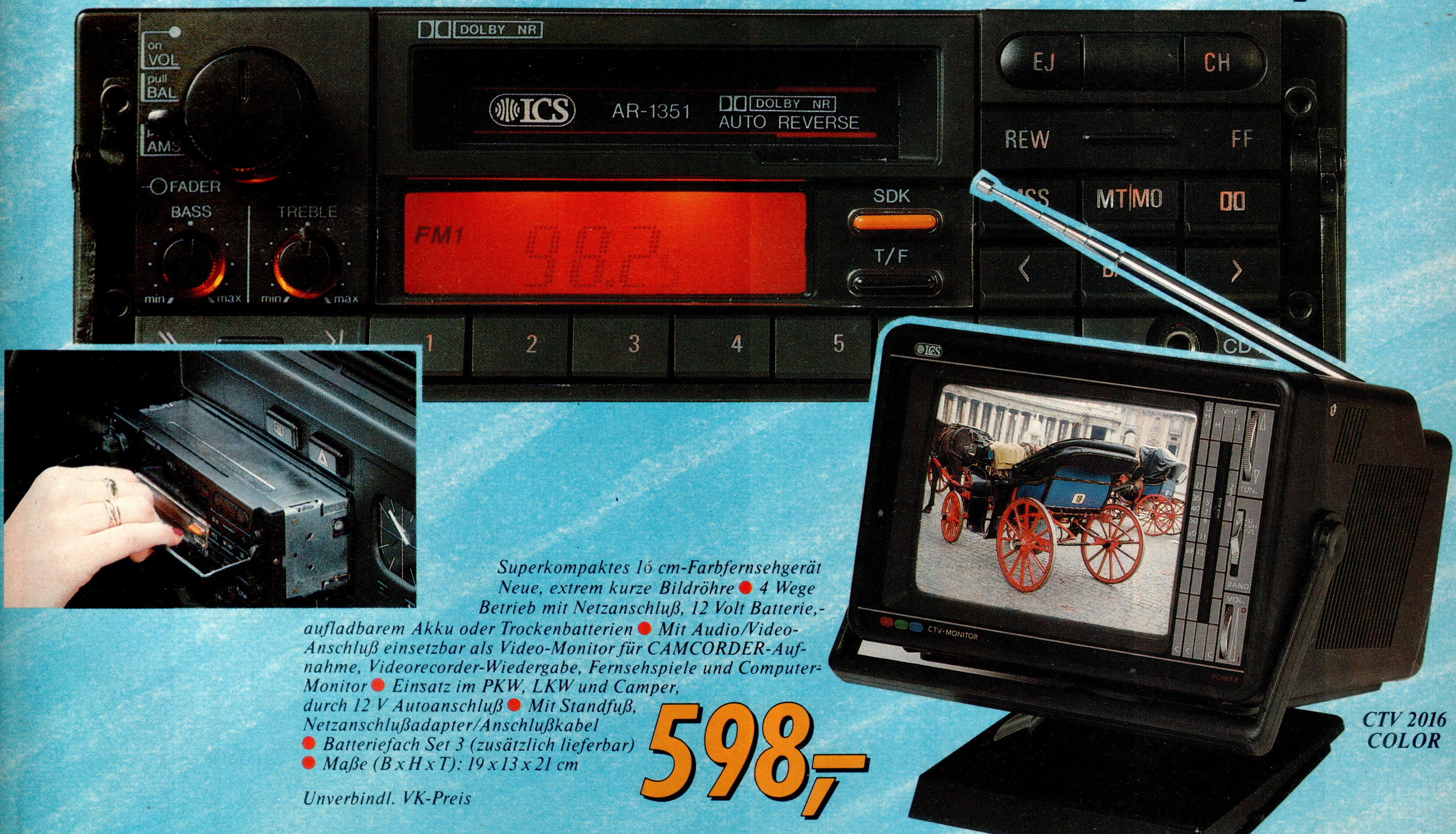
ICS® *das isses!*

Erhältlich im guten Fachhandel

● Full Logic Autoreverse ● PLL-Synthesizer-Tuner ● Auto-Memory ● 18 Festsender (12 x UKW/6 x MW) ● 70 W Ausgangsleistung (2 x 35 Watt max.) ● Autoradio mit Einbauhalterung zum Herausnehmen ● CD-Anschluß ● Dolby-B ● Verkehrsfunk DK. ● Loudness-, Metal-, UKW-Stereo-Taste ● Überblendregler ● 24-Std.-Digital-Uhr ● DIN-Maße

Unverbindl. VK-Preis **598,–**

AR 1351 FLORENZ



Superkompaktes 16 cm-Farbfernsehgerät Neue, extrem kurze Bildröhre ● 4 Wege Betrieb mit Netzanschluß, 12 Volt Batterie,-aufladbarem Akku oder Trockenbatterien ● Mit Audio/Video-Anschluß einsetzbar als Video-Monitor für CAMCORDER-Aufnahme, Videorecorder-Wiedergabe, Fernsehspiele und Computer-Monitor ● Einsatz im PKW, LKW und Camper, durch 12 V Autoanschluß ● Mit Standfuß, Netzanschlußadapter/Anschlußkabel ● Batteriefach Set 3 (zusätzlich lieferbar) ● Maße (B x H x T): 19 x 13 x 21 cm

Unverbindl. VK-Preis **598,–**

***CTV 2016
COLOR***

ICS® Der Sound der unter die Haut geht

TITS und PIPELS

Jaja, diese Frauen

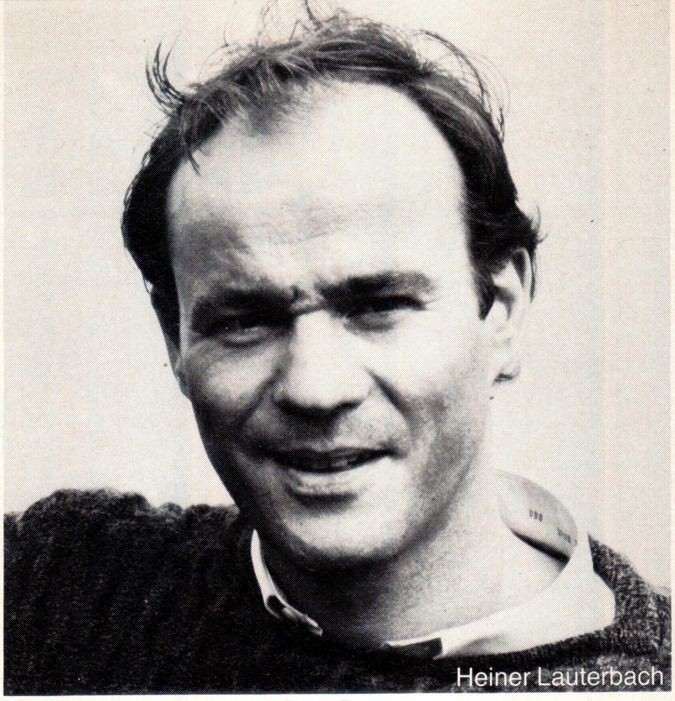
Nicht nur, was die Frauen in ihren Betten treiben und wie oft sie die Annäherungen des starken Geschlechts über sich ergehen lassen, interessiert die Sexforscher. Mindestens ebenso prickelnd ist die Frage, was sie im erotischen Bereich unternehmen, wenn sie könnten, wie sie wollten. Eine Studie, die jetzt von der Joshua Zych University in Philadelphia (USA) vorgelegt wurde, enthält in dieser Hinsicht einige Überraschungen. Hatte die Mehrzahl der befragten Amerikanerinnen noch vor Jahren von „ganz normal" geträumt, so möchten es jetzt 26,3 Prozent gleichzeitig mit zwei Männern. 34 Prozent der weißen Frauen sehnen sich nach Sex mit einem dunkelhäutigen Partner, wobei die Beziehung möglichst tief (!) sein soll.
Wie oft? Immerhin 27 Prozent der befragten Damen möchten es viermal täglich – einmal nachts, einmal zum Frühstück, das nächste Mal in der Mittagspause und zuletzt zwischen den Abendnachrichten und dem Mitternachtskrimi.

Angelyne

Das rosarote Wahrzeichen aus Los Angeles

Bitterer (türkischer) Honig

Erst hatte er eine Erfolgssträhne, jetzt scheint er am Boden zerstört. Die Rede ist von Günter Wallraff (46), der vor zwei Jahren mit seiner Reportage „Ganz unten" 4 Mio Bücher verkaufte. Von dem Geld spricht niemand mehr, dafür aber von Wallraffs Ehe, die auf spektakuläre Weise zu Bruch ging. Der Schriftsteller hatte seine Frau Dorlies (38) im Jahre 1976 kennengelernt. Für sie ließ er sich von der Böll-Nichte Birgit scheiden. Anfang 1988 verkündete die neue Ehefrau: „Ich bin schwanger". Sie verließ die gemeinsame Wohnung in Köln und brachte ein Kind zur Welt, dessen Vater ihr neuer Lebensgefährte, ein Türke ist. Diesmal ein echter.



Heiner Lauterbach

Frontenwechsler

Heiner Lauterbach mal anders: als Kriminalkommisar Thomas Dorn in der neuen Fernsehserie „Eurocops". Es ist noch gar nicht solange her, da stand er selbst auf der anderen Seite. Damals schaute er sich zwei Monate lang eine indische Gefängniszelle von innen an. Er war in Dehli mit Haschisch erwischt worden. Hier hat er zwar die Fronten gewechselt, dafür waren viele Drehorte für ihn wie alte Bekannte". In vielen Lokalen und einschlägigen Etablissements kannte man ihn noch früher: Damals noch nicht Schauspieler, sondern als einen Stammkunden, dessen Durst manchmal größer war, als seine Geldbörse.

SCHMERZ, LAß NACH

Was einigen Menschen Spaß macht, ist für andere mit heftigen Unlustgefühlen verbunden. So jedenfalls argumentierte ein 36jähriger Mann, der vor einem New Yorker Gericht von seiner Sexpartnerin Schmerzensgeld verlangte.
Zwölfmal hätte sie ihn zum Beischlaf verführt, immer mit dem Versprechen, ihm bei einer etwaigen Schwangerschaft das Kind zu überlassen. Als die Frau tatsächlich schwanger wurde, verweigerte sie die Herausgabe des Kindes.

Es kam zum Prozeß. Forderung des Geschädigten: 8 Mio Dollar. Begründung: „Ich hatte Schmerzen beim Verkehr." Die Richterin: „Abgewiesen. Die Schilderung des Klägers widerspricht der Lebenserfahrung."

GUTER RIECHER

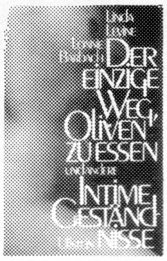
Daß die große Nase eines Mannes ein Hinweis auf die Länge seines Glieds wäre, dieser Volksglaube wurde von der Medizin des vergangenen Jahrhunderts als Ammenmärchen verspottet. Aber in jedem Märchen steckt ein wahrer Kern. Ein österreichischer Sexualwissenschaftler fand jetzt heraus, daß es da durchaus Zusammenhänge gibt.

Mit einer Versuchsreihe bewies er, daß 87 Prozent der sexuell besonders potenten Männer ein ausgeprägtes Riechorgan haben. Nur wer über einen geschärften Geruchssinn verfügt, kann die erotischen Duftstoffe der Partnerin aufnehmen. Entsprechende Sinnesempfindungen werden im Körper des Mannes zu hormonalen Impulsen verarbeitet, die ihrerseits eine Erektion und schließlich den Orgasmus auslösen. Ovid, der römische Liebesdichter, hatte einen guten Riecher gehabt, als er schrieb: „An der Nase kann man sehen, wie des Mannes Kräfte stehen."

Tolle Bücher und Videos für Sie!

UNSER RENNER

Intime Geständnisse von Frauen. 384 S. Kart. 29.80


Linda Levine
Lonnie Barbach
DER EINZIGE WEG, OLIVEN ZU ESSEN
INTIME GESTÄNDNISSE

L. Barbach / L. Levine: Der einzige Weg, Oliven zu essen. Ullstein (3-550-07731-9) 29.80
120 Frauen schildern freimütig, wie sie allein oder mit Partnern zu sexueller Befriedigung gefunden haben.

SAMT UND SEIDE
DIE GESCHICHTE DER REIZWÄSCHE
Sonder-preis: nur 19.95

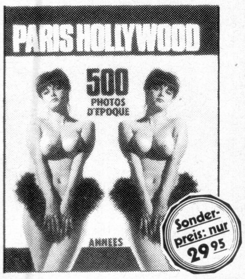
Claire Paillochet: Samt und Seide. Eine leicht ausgeflippte Geschichte der Reizwäsche. Bestell-Nr. (1-000-90919-0) früher 49.— ★ jetzt 19.95
Erotische Sammlung gewagter Dessous — für Unterwäsche-, Strumpf-, Straps- und Slipanhänger, fotografiert auf den Körpern kurvenreicher Mädchen, mal aufreizend, mal unschuldig, aber immer aufregend. 126 Seiten mit über 100 Fotos, z.T. farbig. Großformat 23 x 31 cm. Geb. (Inhaltsidentisch mit dem Titel »Drunter und Drüber«.)

BEST-SELLER

Wie man eine Frau glücklich macht!

Jerry De Hahn
Erfüllung in der Liebe und im Sex
Sonder-preis: nur 19.80

Jerry de Hahn: Erfüllung in der Liebe und im Sex. (Originalausgabe 32.—) Pb.-Sonderausgabe nur 19.80 (3-502-19147-6)
Ein Sexualtherapeut berichtet aus seiner Praxis — eine Entdeckungsreise in die Möglichkeiten von Sinneslust und Zärtlichkeit, sexueller Energie und Ekstase. „Hier wird eine deutlich positive Änderung des Sexualverhaltens herbeigeführt:" (STERN) 256 S.


PARIS HOLLYWOOD
500 PHOTOS D'EPOQUE
ANNEES
Sonder-preis: nur 29.95

▬ Paris - Hollywood ▬
Bestell-Nr. (1-000-99950-5) Französische Originalausgabe für nostalgische DM 29.95
6 Originalausgaben des legendären französischen Herrenmagazins der 50-er und 60-er Jahre zu einem stabilen, nostalgischem Band zusammengefaßt. Ca. 500 erotische Fotos aus einer „wilden" Zeit. 180 S. Großformat 23,5x30,5 cm. Geb.

SONDERANGEBOT:
Bei Vorkasse (bar oder Scheck) nur minimale Versandspesen: Bitte Preise auf runde DM aufrunden: also z.B. 29.80 auf 30.— oder 69.— auf 70.—

Sonder-preis: nur 32.—
SPIELE DER LIEBE

▶ Harkel: Spiele der Liebe ◀
Bestell-Nr.: (3-502-19300-2) (Originalausgabe 48.—) als broschierte Sonderausgabe nur 32.—
Mehr als 180 Fotos und ein ebenso offen wie einfühlsam geschriebener Text zeigen und illustrieren die ewig neuen Spiele der Liebe. 304 S. Als Paperback-Ausgabe nur 32.—

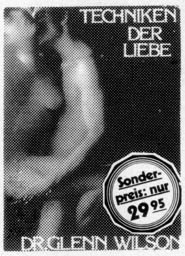
Der authentische Band aus der Prostituiertenbewegung.

Beruf: Hure
Herausgegeben vom Prostituierten-Projekt Hydra

▬ Beruf: Hure ▬
ISBN (3-925387-38-2) 19.80
Herausgegeben von Prostituierten — Projekt Hydra. Dieser authentische Band aus der neuen Prostituiertenbewegung ermöglicht einen aufschlußreichen Blick in die Welt der Prostitution. Berichte, Komentare, Interviews. 230 Seiten mit s/w-Fotos. Broschur 19.80

BEST-SELLER

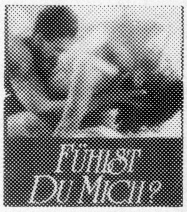
Ein Photoführer durch das Land der Liebe. Nur 29.95


TECHNIKEN DER LIEBE
Sonder-preis: nur 29.95
DR. GLENN WILSON

Dr. Glenn Wilson: Techniken der Liebe. (1-000-90993-x) 144 S. Kartoniert nur 29.95
Ein farbiger Photoführer durch ein Gebiet der vielen Möglichkeiten. Zahlreiche Liebesstellungen werden farbig gezeigt und beschrieben — dem Unkundigen zur Hilfe, dem einfallsreichen Liebhaber zur Anregung . Mit 224 farbigen Abb. Großformat 22 x 29 cm. Kart.

BUCH-Sonderangebot:
bei Vorkasse (bar oder Scheck) nur ein paar Pfennige Versandspesen: also z.B. 29.80 auf 30.— DM

Wünsche, Praktiken und Gefühle der Männer!


Fühlst Du mich?

L. Barbach / L. Levine: Fühlst du mich? 415 Seiten. Ullstein (3-550-07742-4) 29.80
120 Männer sprechen über ihr Sexualleben. Nie ist so offen über sexuelle Aktivitäten, Gefühle, Praktiken und Wünsche der Männer geschrieben worden. Das neue Buch der Autorinnen des Bestsellers "Der einzige Weg, Oliven zu essen". Broschur.

Les DESSOUS de L'Erotisme
Sonder-preis: nur 29.95

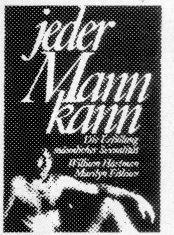
Les Dessous de l'Erotisme Bestell-Nr.: (3-88230-715-3) früher 49.— ★ jetzt 29.95
Mehr als ein Katalog der frivolen Hautwäsche: Träume von Frauen und Männern, Phantasien und Wünsche werden hier realisiert. 76 Seiten, durchgehend 4farbig. Format 24 x 31 cm. Paperback. Französische Ausgabe. Nur 29.95

Touch of Leather
Sonder-preis: nur 19.80

P. Barry: Touch of Leather. Bestell-Nr.: (1-000-99917-3) früher 29.80 ★ jetzt 19.80
Ledermode auf nackter Haut — präsentiert von wohlproportionierten Models auf 64 großformatigen Seiten, Format 23 x 29.5 cm) mit 182 Farbfotos, fest gebunden.

UNSER RENNER

Potenz steigern durch amerik. Trainingsprogramm!


jeder Mann kann

W. Hartman/M. Fithian: Jeder Mann kann. Ullstein (3-550-07735-1) 29.80
Die Erfüllung männlicher Sexualität. Jeder Mann kann seine sexuelle Potenz erheblich steigern — auf natürliche Weise, durch einfache Übungen. 190 S. Broschur 29.80

Sonder-preis: nur 29.95

Uwe Ommer: Black Ladies. Bestell-Nr.: (1-000-51104-9) Originalausgabe 128.— jetzt als Sonderausgabe nur 29.95
Eine Vielzahl schwarzer Mädchen und Frauen in ihrer ursprünglichen Schönheit zeigt dieser aufwendig gemachte Farb-Bildband. 144 S. Großformat 24 x 32 cm. Geb,

Bitte kostenlos anfordern:
PROSPEKT TRAUMMÄDCHEN
Eine Auswahl erotischer Bildbände, Romane, Sachbücher und Videos.
Kostenlos mitbestellen:
Bestell-Nr.: (1-000-10138-x)

Dieser Film stellt selbst Denver und Dallas in den Schatten!

DIE Wilden REICHEN
MGM/UA HOME VIDEO

▶▶ Die Wilden Reichen ◀◀ nur VHS (7-308-31427-8) 59.—
Sex im Flugzeug, Intrigen am Strand von Malibu. Mit J. Bisset und C. Bergen... ein amerikanischer Traum. Ca. 113 Min. Farbe.

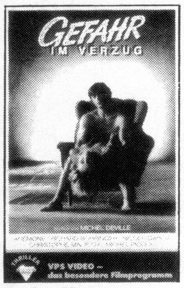
Wenn das die Gebrüder Grimm gewußt hätten!

Schneewittchen
... doch ein Flittchen?
Regie: Rolf Thiele

★★★ Schneewittchen... ★★★
★★★ doch ein Flittchen ★★★
VHS (7-306-98102-1) 59.—
Wo der Frosch nicht nur auf einen Kuß wartet, Schneewittchen nicht nur von der bösen Stiefmutter verfolgt wird, sondern auch von Bären und Wölfen, die das »Eine« verlangen. Zuflucht findet sie bei den Zwergen, die sie auch sehr begehren. Ca. 86 Minuten in Farbe.

▬ Schulmädchen '86 ▬
VHS (7-300-00161-0) 59.—
Beta (7-300-00162-9) 59.—
V.2000 (7-300-00163-7) 59.—
Sex & Love & heiße Songs. Der große Kinohit jetzt auch auf Video. Schulmädchen '86 — wie sie wirklich sind. Ca. 80 Min. Farbe.

Das Kino-Ereignis aus Frankreich


GEFAHR IM VERZUG
VPS VIDEO — das besondere Filmprogramm

★★ Gefahr im Verzug ★★
VHS (7-310-04207-7) 69.—
Ein Vexierspiel aus Irrungen der Liebe, pervertierter Erotik und tödlicher Gefahr. Ein Thriller, der jeden in seinen Bann schlägt. Ca. 97 Minuten in Farbe.

Nach der Novelle der Autorin von »Emmanuelle«

Nea - ein Mädchen entdeckt die Liebe
atlas

Nea — Ein Mädchen entdeckt die Liebe. VHS (7-373-61301-2) 59.—
Sybille, 16 Jahre alt, eine Schülerin aus bestem Hause, möchte prikkelnd-erotische Romane verfassen. Unter dem Pseudonym Nea verfaßt Sie ein erotisches Meisterwerk, das auch Kenner verblüfft. Ca. 98 Minuten in Farbe.

★★★★★★★★★★★★★★★★
★ *Russ Meyer* ★
★ *Fans aufgepaßt!* ★
★ Mondo Topless ★
★★ Russ Meyer ★★
★ läßt seine Superstars tanzen ★

NEU
Mondo Topless
Russ Meyer läßt seine Superstars tanzen!

Ein Film voller üppiger Überraschungen!

★★★ Mondo Topless ★★★
VHS (7-300-02066-6) 99.—
Beta (7-300-20662-x) 99.—
V.2000 (7-300-20663-8) 99.—
Mondo Topless bietet mit Abstand die größte Busen- und Po-Show der Welt. Mit Brustoberweiten, die man statt in Zentimetern in Metern angeben müßte. Mit Girls, die alles zeigen, was sie haben; Und das ist unglaublich viel. Ca. 60 Minuten in Farbe.
★★★★★★★★★★★★★★★★

Intimbericht zweier Frauen!

GLORIA GUIDA in
Wenn bei süßen Teens die Hüllen fallen

★ Wenn bei süßen Teens die Hüllen fallen. Nur in VHS! VHS (7-323-40031-7) nur 49.—
Was diese zwei Frauen wollen, ist Sex und keine Liebe. Ca. 87 Minuten in Farbe.

VIDEO-Sonderangebot:
bei Vorkasse (bar oder Scheck) nur *eine* DM Versandspesen: also 69.— plus 1 DM = 70 DM

COUPON

Bitte senden an Buchhandlung:
MAIL ORDER KAISER
c/o Hustler Verlag
Amalienstr. 45 — 8 München 40

Bitte ankreuzen:
☐ **Barzahlung** } **portofreie Lieferung lt. Angebot**
☐ **Scheck anbei** }
☐ **per Nachnahme (+ 5DM)**

Bitte Bestellnummer angeben:

Bitte Absender nicht vergessen

★ Früher = früherer Preis des Verlages, jetzt = jetzt bei uns im Angebot zum Sonderpreis!

STEPHAN REMMLER

HUSTLER-Autor Ingo Engelhardt traf in Köln auf einen Stephan Remmler, dem nicht nur der Termindruck, sondern (trotz Promotion-Streß) glücklicherweise auch der Schalk faustdick im Nacken saß.

Dem deutschen Publikum zu erklären wer Stephan Remmler ist, hieße einen Star nach Athen tragen. Nach dem Trio-Split begeisterte der Ex-Lehrer mit den 10 Songs seines Debüt-Albums schließlich nicht nur die Schnapsbrenner von Sankt Kathrein und die Fleischerinnung: Über 200.000 Käufer machten den Solo-Erstling des schlitzohrigen Künstlers zu einer der erfolgreichsten deutschsprachigen Produktionen des Jahres 86.
Jetzt hat der Meister der reduzierten Interpretation seine neue Langrille vorgelegt. Auf „Lotto" präsentiert Stephan Remmler erneut augenzwinkernd (zu eingängigen Ohrwürmermelodien) gefällig anmutende Alltagsgeschichten mit Gassenhauerpotential, deren oft doppelbödige Inhalte gelegentlich mit ironischen Widerhaken versehen sind.

Zwölf Titel sind auf Deiner neuen LP „Lotto". Sind das 2 x 6 Richtige, oder ist da auch eine Zusatzzahl bei, ein Notnagel, mit dem Du nicht ganz glücklich bist?

Sowas gibt's ja häufiger, daß man im nachhinein entdeckt, was man alles hätte besser machen können. Aber ich bin diesmal rundum zufrieden.

Der zwölfte Titel heißt „O's Theme", wofür steht das O?

Das sag' ich nicht!

Welches Stück ist denn Deine Lieblingsnummer?

Das sind alles Kinder von mir, in die ich viel Liebe, Zeit und Arbeit investiert habe, und keines wird von mir bevorzugt.

Anderthalb Jahre Arbeit, 200.000 Mark Produktionskosten und bis zu zwölf Versionen pro Titel stecken in dieser Platte. Bist Du ein detailbesessener Perfektionist?

Perfektionismus ist nicht der Punkt. Ich sage auch schon mal bei nicht so perfekten Dingen „laß' so stehen, is' witzig". Wofür ich lange brauche, das ist genau die Version für die Nummer zu finden, die quasi selbstverständlich ist.

Also ist der Gärungsprozeß Dein zeitintensivster Faktor...

...der insofern ein Produktionsprozeß ist, da ich ein 24-Spur-Studio zu Hause habe und es am Mischpult gären lasse.

Du hast eine illustre Schar von Mitstreitern für die Platte um dich versammelt. Gibt's dennoch einen Wunschpartner, mit dem Du gerne einmal arbeiten würdest?

Im Prinzip ist es die gleiche Band wie letztes Mal, bis auf Lydie Auvray, Reinhold Heil und Status Quo. Ich wüßte jetzt keinen Wunschpartner. Was ich aber gerne möchte, ist ein bißchen mobiler sein. Alle 3 – 4 Monate woanders wohnen. Wohnung oder Haus mieten, Studio einrichten und los. Das möchte ich mal in Brasilien und USA machen, auch mal in Paris. Vor Ort würde ich dann, sobald ich mich gut genug auskenne, sicher den einen oder anderen Musiker kontaktieren.

Sänger, Musiker, Texter, Komponist, Produzent – was ist Deine stärkste Seite?

Meine Texte finde ich sehr gut, sag' ich mal so. Als Produzent finde ich mich auch gut, aber ich glaube, das beschränkt sich dann nur auf mich. Stephan Remmler in Ruhe Stephan Remmler sein lassen, das ist, glaube ich, meine Stärke. Ob das übertragbar wäre, daß ich für andere Leute Lieder schreibe oder produziere, da habe ich allerdings meine Zweifel.

Ist der Song „Bahia" ein Geschenk an Deine Lebensgefährtin?

Meine Freundin ist aus Rio und nicht aus Bahia, aber es ist schon so, daß meine Lieder alle autobiografisch sind. Vielleicht nicht 1 : 1, aber es gibt immer eine authentische Ausgangssituation, aus der ich eine Geschichte mache. Bei jedem Lied könnte ich dir den Punkt sagen, an dem das Samenkorn ins Gehirn gefallen ist.

Du hast gleich zu acht Titeln der neuen LP Videos in Brasilien gedreht. Warum habt ihr gleich so zugeschlagen? Das ist bei deutschen Künstlern doch nicht gerade üblich.

Richtig! Ich muß da auch an viele Seiten Dank verteilen. An meine Plattenfirma, die das alles bezahlt hat, denn sowas kostet schließlich eine Stange Geld. Dank auch an das Team, in dem jeder geschuftet hat wie doof. Unter gewerkschaftlichen Bedingungen wäre es doppelt so teuer und nicht mehr bezahlbar gewesen. Meine Plattenfirma hat das gemacht, weil sie nächstes Jahr damit auf dem CD-Videomarkt rauskommen will. Für mich war es toll – weil man sich doch besser als Typ, wie man sich selber sieht, darstellen kann, als bei Fernsehauftritten.

Du hast mal gesagt, ein Manager sei ein „Luxus, den man sich leistet um sich zu entlasten". Kannst Du gut delegieren, und was delegierst Du?

Am 7.7.1979 habe ich den Wechsel vom Lehrer zum Berufsmusiker vollzogen. Über die Jahre ist es mir gelungen Produktionsbedingungen zu schaffen, die nur nach meinem Floh gehen. Delegieren tue ich da eine ganze Menge, beispielsweise an die Musiker, Toningenieure und Mixer. Ich hab' ja gewisse Vorstellungen, die ich auf meinen Demos kurz anreiße und die von richtigen Fachleuten besser gemacht werden müssen. Im Geschäftlichen delegiere ich gerne alles, was mit Zahlen zu tun hat. Bei der großen Linie rede ich schon mit, aber beim alltäglichen Kleinkram halte ich mich zurück.

Du bist am 25.10.88 zweiundvierzig geworden. Bist Du nur reifer oder auch ruhiger?

Wohl beides. Es gibt schon so Sachen, an denen ich's merke. Eine durchgesoffene Nacht zum Beispiel spüre ich am nächsten Tag; früher war das nicht so. Ich mag auch nicht mehr nur auf der Überholspur leben, sondern schätze mittlerweile eine ausgewogene Mischung aus munterem unterwegs und ruhigem zuhause sein.

Du hast mal gesagt, „ich bin ein ernsthafter Mensch". Wie ernst nimmst Du Dich selber?

Ich bin locker und selbstsicher genug um mich nicht zu ernst zu nehmen. Mit „ernsthafter Mensch" war gemeint, daß

ich nicht dauernd kalauernd durch die Gegend springe.

Immerhin hast Du bei vielen Leuten das Image des lustigen Stephan. Stößt Du gelegentlich auf Schwierigkeiten, ernst genommen zu werden?

Ich bin ja gar nicht so lustig! Wenn jemand in 'ner Kneipe zu mir kommt und sagt: „Gestern abend auf der goldenen Hochzeit lief 30 Mal 'Keine Sterne in Athen'“, finde ich das gut. Ich gehe doch zu niemand hin und sage: „Du mußt aber darauf achten, das ist nämlich vielschichtig“, wenn der das toll zum Abfeiern findet. Von Leuten, die sich professionell mit der Branche befassen (wie beispielsweise auch Journalisten) erwarte ich schon, daß sie die Zwischentöne hören. Was da, nach meinem Geschmack, oft falschläuft, ist, daß die das Genre gar nicht erkennen. Es kommt mir manchmal vor, als würde man Billy Wilder vorwerfen, warum er nicht 'Blue Velvet' gedreht hat. Es geht doch darum, ob man innerhalb des Genres, dem man sich verschrieben habe, platt, doof und billig ist – oder aber geistreich, charmant und gehaltvoll.

Wie würdest Du denn selber beschreiben, was Du machst?

Na ja, es ist ein Genre von Unterhaltungsmusik.

Das ist ein sehr breiter Rahmen.

Eben. Ich mache kleine Alltagsgeschichten, meist über zwischenmenschliche Beziehungen. Die sind gar nicht alle lustig.

Läufst Du nicht ohnehin Gefahr, daß diejenigen die's betrifft die Spitzen in Deinen Songs gar nicht als solche erkennen, sondern doppelbödige Ironie für bare Münze nehmen?

'Drei weiße Birrrken' ist dafür ein gutes Beispiel. Ich jongliere da mit Reizwörtern, die eigentlich in der volkstümlichen Musik, der Heimat- und Trachtenecke, vorkommen. In Wirklichkeit sage ich jedoch genau das Gegenteil einer Heimatschnulze aus.

Glaubst Du, Deine Klientel registriert das?

Das ist mir relativ wurscht. Mir macht es Spaß, so ein Lied zu schreiben und innerhalb der mir auferlegten Grenzen geistvoll sein zu können. Wenn das beispielsweise der Mann von der goldenen Hochzeit nicht sieht, kann ich da nichts für.

Ist es Dir egal, aus welcher Ecke Dein Beifall kommt? Ich denke da an das Trinklied 'In Gesellschaft'. Eine Nummer, die doch eher mit Vorsicht zu genießen ist.

Wenn ich ein Lied schreibe, ist das eine sehr einsame Angelegenheit. Ich sitze manchmal vier Wochen für einen Song am Mischpult, nach dem Motto: Ich und mein Lied! Das mache ich so, wie ich das haben will und nicht anders. Ich kann da nicht vorher kalkulieren: „O weh, das wird bestimmt wieder von diesem oder jenem falsch aufgefaßt“.

Auch kein kommerzielles Kalkül?

Nein!

'In Gesellschaft' ist doch die totale Musikboxnummer für die Eckkneipe, zu der die Jungs dann kräftig einen heben.

Das ist doch ein Stück deutsches Kulturgut – in der Kneipe zu sitzen und sich zu besaufen. Schreibt ja sonst keiner drüber. Oder doch, es gibt ja einige passende Lieder wie 'Trink, Brüderlein trink'. Aber Flax beiseite. Nimm z.B. 'Alles hat ein Ende, nur die Wurst hat zwei'. Ich habe da ein Ding geschrieben, das weit weg von jedem Trend war. Wenn ich nicht ein paar potente Leute wie u.a. Dieter Meier und Yello gehabt hätte, die das toll gefunden haben, wäre eine Plattenfirma wahrscheinlich gar nicht drauf angesprungen. Im Nachhinein wird so getan, als hätte ich ganz clever kalkuliert einen Hit geschrieben. Dabei bin ich damit ein totales Wagnis eingegangen. Also ich kümmere mich wirklich nicht um diese kommerziellen Spekulationen.

„Ich bin gar nicht so lustig!“

Was ist denn Deine wichtigste Erfahrung aus der Trio-Zeit?

Daß es für mich nicht gut ist, clever sein zu wollen. Als Trio anfing, wollten wir noch etwas anderes sein als wir wirklich waren. Erst als wir die typische Trio-Form gefunden hatten, hat's gestimmt. Nach und nach ist das Konzept dann ein bißchen eng gewesen bzw. geworden. Bei der dritten LP kamen dann sogenannte clevere Überlegungen mit rein, so wie man eben Trends von heute dazu nimmt, und das ging voll in die Hose. Ich glaube, es gibt eine Menge Leute, die das können, nämlich clever sein – aber ich kann's nicht! Wenn ich smart sein will, gibt's immer tausend andere, die viel smarter sind.

Wer sind Deine musikalischen Vorbilder?

Vorbilder habe ich nicht. Ich bin mit Rockmusik großgeworden. Meine erste Platte war 'Heartbreak Hotel' von Elvis. Das ging dann weiter mit Little Richard, Chuck Berry, den Stones, den Beatles usw. Gleichzeitig muß ich aber wahrscheinlich – das habe ich damals immer kräftig geleugnet – auch die deutschen Künstler dieser Zeit mitbekommen haben: Lolita, Peter Alexander, die Valente et cetera. Mit zunehmendem Alter fiel dann dieses Zielgruppenzugehörigkeitsding weg. Es kam zu einer Vermischung der Sachen, die ich mir bewußt reingezogen habe und den Dingen, die so eingesickert sind. Ich habe mich denen dann auch gestellt und nicht weiter versucht so zu tun, als käme ich aus Baltimore, New York oder so. Ich kann mit meinen 42 Jahren nicht dauernd einen neuen Trend aufgreifen – jetzt mach' ich Hip-Hop, jetzt mach' ich Rap – no way. Ich bin doch ein gestandener Mann, der seinen eigenen Stil hat.

Was ist Deine stärkste Schwäche?

Jetzt könnte ich natürlich plakativ sagen, die Frauen. Aber (wendet sich an seinen Manager George Glück) hab' ich Schwächen, George? Mein Manager sagt, ich habe keine Schwächen. (Jetzt lacht er, der Schelm.)

Wenn Du heute sterben müßtest, was würdest Du am meisten bedauern nie jemandem mitgeteilt zu haben?

Die Sache ist mir zu ernst, um sie so locker, flockig in diesem Rahmen abzuhandeln.

Würdest Du für eine Million Mark Deutschland verlassen? Mit der Auflage nie zurückzukehren.

Nein, eine Million mehr oder weniger – warum sollte ich dafür das Land verlassen?

Man müßte Dir vielleicht einen anderen Betrag offerieren.

Spaß beiseite. Das ist ja eine repressive Situation, die mit viel Geld höchstens vielleicht erträglich zu machen wäre. Aber so sehr fehlt mir die Million nicht, als daß ich mich unter solch ein Diktat stellen würde.

Wenn Du die Art Deines Todes selber wählen könntest?

Ich glaube, das sähe bei mir wie bei jenen Naturvolkmitgliedern aus, die, wenn sie fühlen daß ihre Zeit gekommen ist...

...auf den großen Berg steigen...

...und dort zufrieden sterben.

Wenn Du das Drehbuch für Deinen Traum der kommenden Nacht schreiben könntest, wie sähe die Story aus?

Na ja, wir gehen erst mal zum Eishockey. Anschließend würde ich nicht ins Hotel gehen, sondern mit einem Privatflugzeug nach Hause fliegen.

Ingo Engelhardt

JETZT KOMMT »ACTION«

VCL COMMUNICATIONS

NAME: Jericho Jackson.
GENANNT: »Action«.
WOHNORT: Detroit.
BERUF: Cop.
AUSBILDUNG: Jura, Harvard University.
HOBBY: Verbrecherjagd.

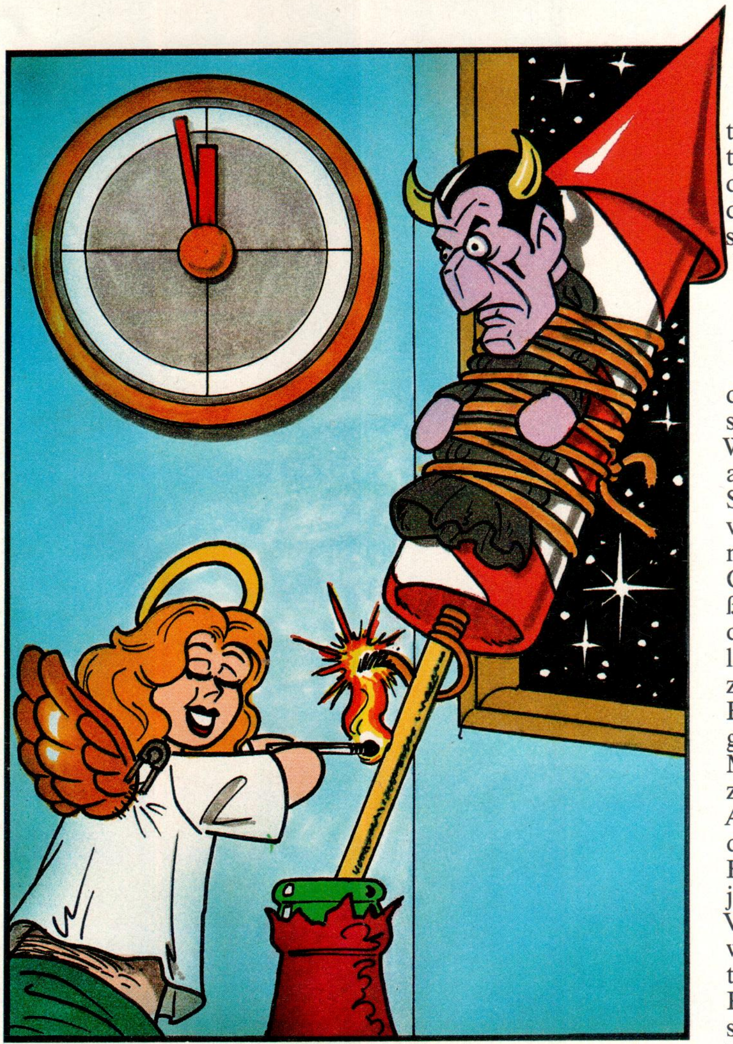
WAFFE: Er selbst!

CARL WEATHERS
IST
ACTION JACKSON

VCL/VIRGIN COMMUNICATIONS GMBH,
MARTIN-KOLLAR-STR. 1, 8000 MÜNCHEN 82, TEL. 089 - 420080

GLOSSE

Feuerwerk der guten Vorsätze



„Silvester? Kein Thema, da gehe ich sowieso nicht hin", ist seit einigen Jahren meine stereotype Reaktion, mit der ich mich der unzähligen Einladungen zu irgendwelchen Silvesterpartys erwehre. Wir kennen sie alle, jene mehr oder weniger obskuren Feten, die alljährlich zu Tausenden geballt mit zwanghaft vorgeschriebener guter Laune in der Neujahrsnacht stattfinden.

Getrieben von dem inneren Zwang diesmal besonders gelungen ins neue Jahr zu rutschen, versammeln sich zufällig zusammengewürfelte Gruppen und Grüppchen auf öffentlichem oder privatem Parkett und zelebrieren demonstrativ ein fröhliches Miteinander, das im Zuge der Nacht allmählich in ein promilleintensives Gelage abdriftet.

Feiern nach dem Kalender, verordneter Frohsinn, der Kollektivrausch auf Kommando. Same procedure as last year? Nein danke, muß ich nicht haben! Oder? Also, um der Wahrheit die Ehre zu geben: So ganz verkneifen konnte ich es mir bislang nicht, wenigstens auf einen Sprung bei dieser und jener Silvester-Party vorbeizuschauen. Immerhin besteht ja jedes Jahr der Hoffnungsschimmer einer Möglichkeit, daß es doch einmal außergewöhnlich abgeht! Die Angst, tatsächlich mal etwas Entscheidendes zu versäumen, hat bislang immer meine zuvor vehement deklarierte Silvesterabstinenz verhindert. Theorie und Praxis sind eben nach wie vor und in alle Ewigkeit zwei verschiedene Paar Schuhe; und daß der Weg zur Hölle mit guten Vorsätzen gepflastert ist, wissen wir alle nicht erst seit gestern. Besonders am 31. Dezember wird mir diese fatale Tatsache immer nachhaltig deutlich. Keine Panik, schließlich steht der Jahreswechsel vor der Türe. Neues Spiel – neues Glück. Im nächsten Jahr wird alles anders, soviel ist sicher!

Anstatt meine Lungenflügel weiterhin mit Legionen von Glimmstengeln zu torpedieren, werde ich konsequent ein morgendliches Fitnessprogramm absolvieren. Ich kann mich nicht länger dem Zeitgeist verweigern, außerdem weiß ich mittlerweile, was ich mir schuldig bin. Beispielsweise Vollwertkost anstelle der Tiefkühlfertiggerichte (ob ich mit der Ernährungsumstellung wenigstens warte, bis der Inhalt meiner Gefriertruhe aufgezehrt ist?). Vorbei auch die Zeiten, wo ich mich bis in den späten Vormittag hinein träge in den Daunen räkelte.

„Morgenstund hat Gold im Mund", heißt ab 1. Januar die Devise. Mit Vorbedacht habe ich bereits einen neuen Wekker erstanden. Ein technisches Wunderwerk, das mich unerbittlich aus den Kissen schrillen wird (man muß auch sich selber gegenüber hart sein können). Die, durch bloßen Zuruf aktivierbare Schlummerschaltung werde ich selbstverständlich mannhaft ignorieren.

Auch mit dem Dolce Vita wird 1989 radikal Schluß gemacht. Sparen statt spendieren ist angesagt. Um meiner spontanen Sparbereitschaft eine hilfreiche Grundlage zu verschaffen, habe ich mich unlängst auf ausgiebigen Konsumtrips finanziell noch mal richtig verausgabt. Wenn Sie demnächst gelegentlich auf die gewohnte Glosse an dieser Stelle verzichten müssen, liegt das an meinem Vorsatz weniger zu arbeiten! Die dadurch gewonnene Zeit gedenke ich in Bildungsreisen und andere Fortbildungsmaßnahmen zu investieren.

Wie bitte, das kommt Ihnen alles so bekannt vor? Auch Sie nehmen sich seit Jahren vergeblich vor Suaheli zu lernen, einem Bodybuilding-Center beizutreten, regelmäßig in die Sauna zu gehen, das Auto in der Garage zu lassen und mit dem Fahrrad zur Arbeit zu fahren, keine Einwegflaschen und Dosengetränke mehr zu kaufen, Mineralwasser anstatt Bier zu trinken? Ich kenne das! Aber – der Geist ist willig, doch das Fleisch ist schwach. Besonders tückisch wird es jedoch erst, wenn sich gute Vorsätze als Bumerang erweisen und sich in ihr Gegenteil verkehren. Mein Freund Rainer kann ein Lied davon singen. Vergangenes Jahr nahm er sich vor, so viele Frauen als möglich zu vernaschen. Bereits in der Silvesternacht begann er mit der Umsetzung des Vorhabens und koitierte mit einer reichlich angeschickerten Partyschönheit ins neue Jahr. Ironie des Schicksals: Der Tripper den er sich dabei einfing, zog ihn gleich zu Beginn des jungen Jahres für geraume Zeit aus dem (Geschlechts-)Verkehr. Der seltene Fall eines verfehlten Vorsatzes mit Sofortwirkung, denn üblicherweise kommt der Knalleffekt erst später. Doch genau in dieser Brisanz des Vergeblichen liegt der besondere Reiz der guten Vorsätze. Wozu gutes Geld für Silvesterböller und Raketen sinnlos verprassen. Eine möglichst lange Liste mit tugendhaften Vorhaben im neuen Jahr ist wesentlich billiger und garantiert ein Feuerwerk mit Langzeitwirkung, wenn die Vorsätze hübsch übers Jahr verteilt wie Seifenblasen zerplatzen.

GINO GOSSIP

Feedback

Ja ja, die heimlichen Stars

Ihr Fotoreport über die „Heimlichen Stars" (in Heft 11/88) ist wohl so ziemlich das geilste, was ich je in einem Männermagazin entdeckt habe! Die Girls – mal auf so anmutige Weise präsentiert – lassen die Fantasie eines jeden Hobby-Voyeurs und „manischen Pornoliebhabers" außer Rand und Band geraten, da das Wissen um die Tätigkeit dieser Frauen (auch angesichts des persönlichen Näherbringens – die Interviews waren nach meinem Geschmack trotzdem einfach zu kurz) und die First-class-Quality der Fotos schonungslos Assoziationen hervorruft, durch die man sie im Geiste richtig in Aktion treten sieht.

Als Aids zur Gefahr wurde, wurde Porno zum Zeitgeist: Doch daß die Starlets dieser diffusen Szene so stark an Bekanntheit gewinnen, Huren fast zu Göttinnen gemacht werden würden – damit habe ich als Beobachter des Trends (ich bin exakt seit sieben Jahren Pornofan) nicht gerechnet.

Es überrascht mich allerdings nicht, daß sich der Hustler dieses Themas angenommen hat. Die Bilder dieser Frauen, deren Körper ja keine Geheimnisse für uns sind, einmal mit sehr persönlichem Anstrich dem Leser nähergebracht, machen mich schärfer als die nur auf Erektionen abzielenden „flat reports" der hiesigen Pornoliteratur.

Mein Wunsch an den Hustler wäre eine Serie über Pornostars. Es gibt hundertprozentig 'ne Masse Leute, welche mehr und vor allem in diesem Stil über Persönlichkeiten aus der Hardcore-Szene lesen wollen. Man könnte doch pro Hustlerausgabe jeweils über ein Pornostarlet berichten. Tracy Lords, Ginger Lynn, Samantha Strong, Serena sind nur einige Namen; und es gibt ja noch zahlreiche andere Kolleginnen…

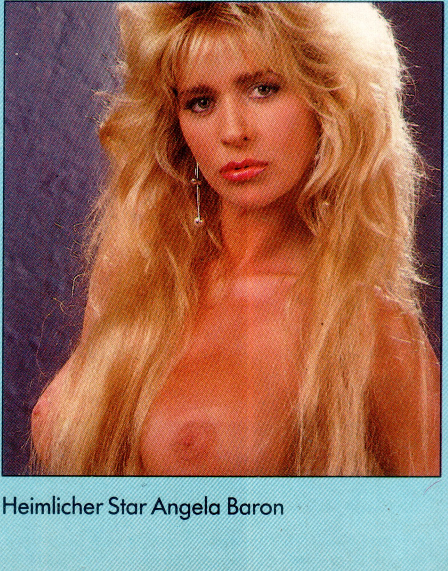
Abschließend möchte ich dem Hustler noch das Kompliment aussprechen, echt den G-Punkt der Leser zu treffen. Ihr seid direkt und ehrlich und betont die Wichtigkeit der Starlets in eurem Magazin, in dem sie (anders als z.B. im Playboy, der für mich mit hypokritischer, intellektueller Schärfe scharfe Aktualität vorsülzt – um damit wohl die spärliche Anzahl an Fotos noch mehr am Rand stehen zu lassen) wirklich zur Geltung kommen.

Ciao

Marc D., B. Nenndorf

Danke für die Blumen, wir fühlen uns geschmeichelt. Eigentlich ist ja gesagt was zu sagen ist. Dennoch kurz zu den Mädchen und ihrem Stellenwert in einem Männermagazin: Wir machen uns da nichts vor und wollen auch künftig ehrlich bleiben – „nimm die Mädchen raus aus einem Männermagazin, egal wie dieses Magazin heißen mag, und du verkaufst nur noch so viel Exemplare, daß du deinem übriggebliebenen Leser jede Woche persönlich die Hände schütteln kannst." Einverstanden? Und eins ist versprochen, im nächsten Jahr folgen noch einige Spezials neuer „Heimlicher Stars".

Redaktion „HUSTLER"
Amalienstraße 45
8000 München 40



Heimlicher Star Angela Baron

Was sind das bloß für Männer?

Ich kann natürlich nur für mich sprechen; aber vielleicht denken ja auch andere so ähnlich – deshalb eine subjektive Randnotiz zum Editorial vom Oktober.

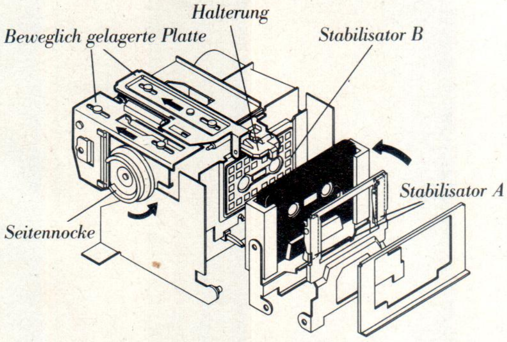
Was das wohl für Männer sind? Also, ich kaufe mir Männermagazine in erster Linie wegen der Mädchen! Mädchen finde ich nun mal einfach schön, und schöne Dinge schaue ich mir gerne an, dafür brauche ich mich wohl nicht zu schämen. Manchmal, wenn ich ein besonders ansprechendes Mädchen sehe suche ich mir rasch ein stilles Plätzchen, wo ich den Alltag für eine Weile vergessen kann. Und auch das halte ich nicht für schlimm. Außerdem denke ich nicht, daß die Frauen (die mich verführerisch vom Papier her anlächeln) Sexmaschinen sind, sondern vollwertige Frauen, die das Recht in Anspruch nehmen, ihren Körper so zu zeigen wie sie es wollen.

Peter F., Frankfurt

Von unserer unmaßgeblichen Seite aus ist bestimmt nichts dagegen einzuwenden, wenn sich angestauter Überdruck via Fantasie ein solches Ventil sucht. Es ist ungefährlich, man wird weder blind dadurch noch löst sich das Rückenmark auf. Höchstens sollte man mal, wenn man Hand an sich legt, links und rechts abwechseln – schon allein, um dem Tennisarm vorzubeugen…

WENN IHR OHR DIES FÜR EINEN CD-SPIELER HÄLT...

PIONEER
STEREO CASSETTE DECK CT-939
DOLBY B-C NR HX PRO
Reference Cassette Deck
3-HEAD SYSTEM
CLOSED LOOP DUAL CAPSTAN
DOLBY HX PRO
CASSETTE STABILIZER
REC LEVEL
REC BALANCE
BIAS



Frage: Sie legen eine herkömmliche Kompaktkassette ein, drücken auf "Play" und könnten auf der Stelle schwören, Sie hören digitalen Klang. Was ist passiert?

Antwort: Sie hören ein Kassettendeck aus der Referenzklasse von Pioneer. Genauer, das neue Dreikopf-Spitzenmodell CT-939!

Dahinter steckt wieder einmal Pioneer-typisches Streben nach kompromißloser Klangqualität. Das gilt buchstäblich für alles - vom mechanischen Aufbau über sämtliche Schaltungen bis hin zum Herzstück des CT-939, dem Bandtransport. Mit dem Gleichlaufwert von sage und schreibe 0,024% (WRMS) macht er seinem Namen "Reference Master" alle Ehre.

Dafür gibt es sichtbar gute Gründe. Ein Doppel-Capstan-Antrieb optimiert jederzeit den Bandkontakt am Tonkopf. Zwei unterschiedlich große Capstans mindern zusammen mit den Führungsrollen alle Resonanzen, die von beweglichen Teilen ausgehen. Ein präzisionsgefertigter amorpher Abspielkopf verbessert den Frequenzgang, und ein Kassettenstabilisator schließlich hält die Kassette fest in Position, so daß Vibrationen wirksam gedämpft werden - mit hörbarem Gewinn für die Klangreinheit.

Hinzu kommen die verschiedensten Maßnahmen im Schaltkonzept des CT-939. Extrem kurz gehaltene Signalwege, beispielsweise zwischen Eingang und Aufnahmekopf genauso wie zwischen Abspielkopf und Ausgang. Völlige Trennung aller Schaltkreise für Aufnahme und Wiedergabe beider Kanäle zur Minimierung von Störeinflüssen und Verzerrungen. Und, nicht zuletzt, Verwendung eines induktionsfreien Schaltkreises im Wiedergabeverstärker zur Minderung von magnetischen Verzerrungen bei gleichzeitiger Verbesserung der Linearität.

Erschütterungen von außen werden durch das Wabendesign des Chassis und der Dämpferfüße deutlich entschärft, und gegen Vibrationen im Innern haben wir dem CT-939 einen speziell gedämpften Trafo aus massivem Grauguß spendiert. Er weist zur Vorsorge gegen Interferenzen drei separate OFC-Wicklungen auf, und eine High-Speed-Regelung sorgt für hohe Digitalfestigkeit durch stabile Stromversorgung.

Features wie diese und Dolby* HX-PRO machen das CT-939 zu einem Kassettengerät, das durch ungewöhnlich breiten Dynamikumfang und sauberen Frequenzgang besticht: High Fidelity in Höchstform!

Das CT-737 Kassettendeck von Pioneer.
Die hochklassige Alternative zum CT-939.

Das ganze natürlich sinnvoll ergänzt durch viel Bedienungskomfort: Biasregler, gut ablesbare, umschaltbare Aussteuerungsanzeige, Dolby* B und C, Echtzeitzählwerk und Bandsortenwahlautomatik.

Das neue Pioneer Referenz-Kassettendeck CT-939. Für anspruchsvolle Ohren einer der besten Tests, die es je gab. Bei Ihrem Pioneer Fachhändler.

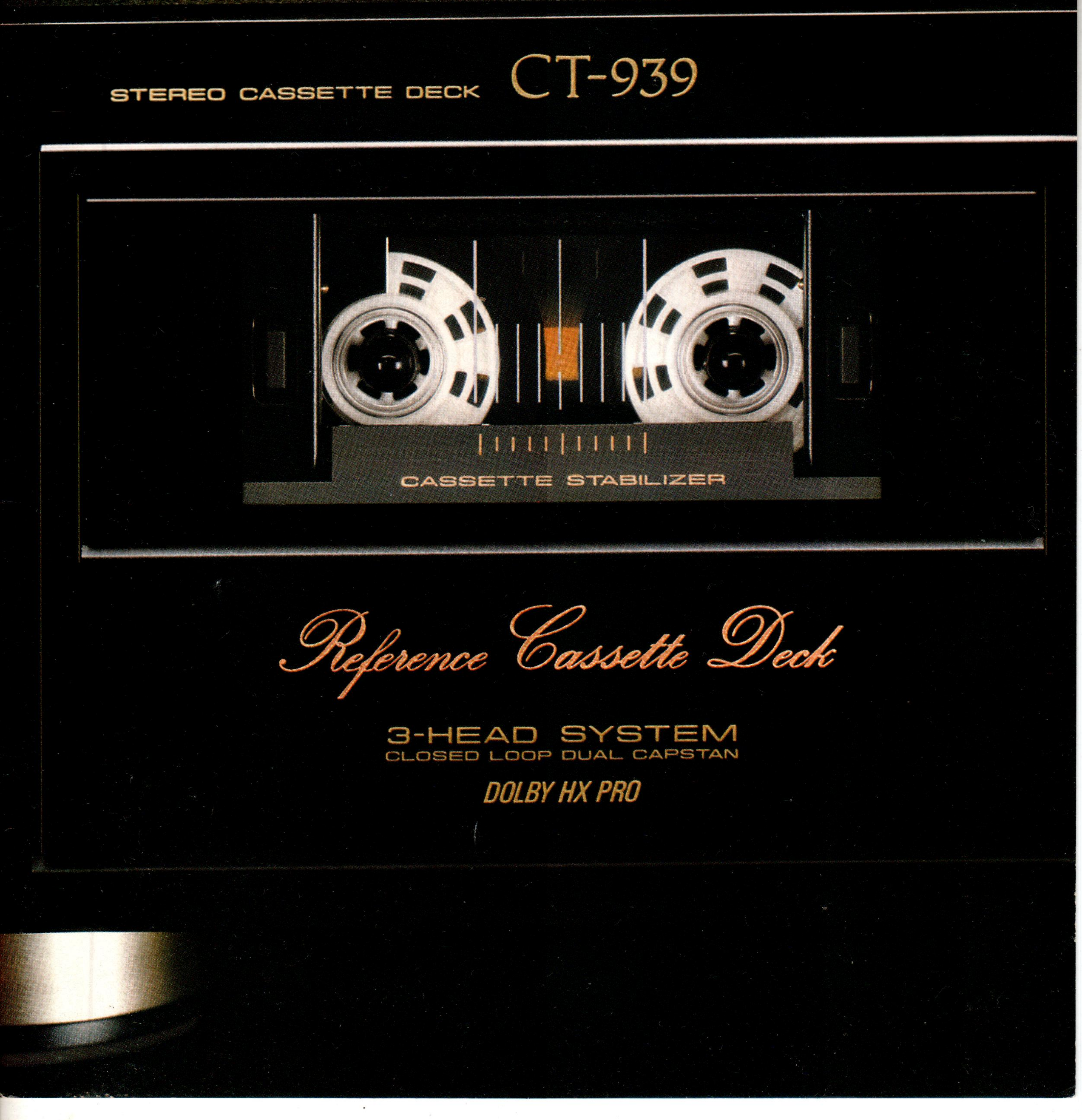
PIONEER®
The future of sound and vision.

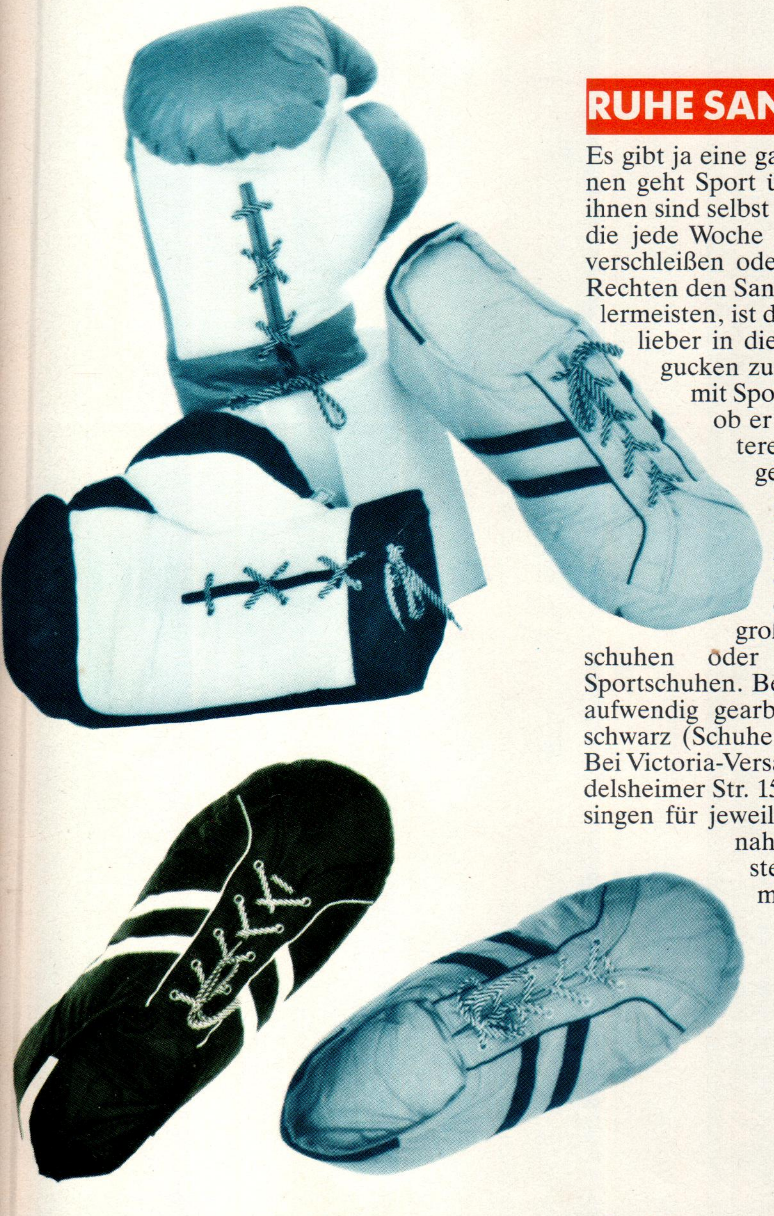
DAS NEUE *Reference*-KASSETTENDECK. FÜR HÖCHSTEN HÖRGENUSS.

*Gleichlaufschwankungen: 0,024% (WRMS), 0,06% (DIN) • Frequenzgang: 20 - 22.000 Hz +/- 6 dB (- 20 dB) • Signal/Rausch-Abstand: 60 dB (EIAJ) Dolby AUS • Klirrfaktor: 0,6% (Metallband) • *Dolby und das Doppel D-Symbol sind eingetragene Warenzeichen der Dolby Laboratories Licensing Corporation. Weitere Auskünfte erteilt auf Anfrage gern Ihr Pioneer Fachhändler. PIONEER-MELCHERS GmbH, Hansaallee 191, Postfach 110942, 4000 Düsseldorf 11.*

DMB&B 80259

...DANN WERFEN SIE MAL EIN AUGE AUF DEN BANDTRANSPORT!


STEREO CASSETTE DECK CT-939
CASSETTE STABILIZER
Reference Cassette Deck
3-HEAD SYSTEM
CLOSED LOOP DUAL CAPSTAN
DOLBY HX PRO



RUHE SANFT

Es gibt ja eine ganze Menge Leute, denen geht Sport über alles. Wenige von ihnen sind selbst unter denen zu finden, die jede Woche ein Paar Sportschuhe verschleißen oder mit behandschuhter Rechten den Sandsack polieren. Die allermeisten, ist doch klar, kuscheln sich lieber in die Kissen vorm TV und gucken zu, wie sich die anderen mit Sport vergnügen. Wer nun, ob er zur ersteren oder letzteren Sorte Sportmensch gehört, seine Gesinnung auch während eines Nickerchens dokumentieren will, kann das tun. Sein Köpfchen ruht dabei auf großformatigen Boxhandschuhen oder überdimensionierten Sportschuhen. Beide sind bis ins Detail aufwendig gearbeitet und in rot und schwarz (Schuhe auch gelb) zu haben. Bei Victoria-Versand Jörg Schmid, Pleidelsheimer Str. 15, 7120 Bietigheim-Bissingen für jeweils 85 Mark plus Nachnahme- und Versandkosten. Dann schlummert mal schön.

SÜSSER SCHWEISS

„SWEET SWEAT” nennt sich eine Sportcreme, die in den USA schon seit 8 Jahren auf dem Markt ist und seit Mai 1988 auch in Deutschland den Erfolg sucht.

Die Besonderheit der Creme: Während des Trainings, beim Sport oder in der Sauna fördert sie überall dort, wo sie aufgetragen wird, die Durchblutung, erhöht die Gewebetemperatur und regt so auch die Schweißabsonderung an. Sie eignet sich somit zur gezielten Anwendung bei sogenannten „Problemzonen” wie Hüfte, Bauch, Oberschenkel.

PARTNERFREUDEN

Hand aufs Herz. Wie oft sind Sie schon ausgegangen mit dem Wunsch, jemanden kennenzulernen und wie oft sind Sie schon allein und enttäuscht wieder heimgekommen? Na, wie oft… Es scheint ja wirklich nicht so einfach, in unserer kontaktarmen Zeit ein paar tiefergehende Kontakte zu knüpfen, stimmt's?

Für jeden, der so auf der Suche ist nach Partner oder Partnerin, gibt es jetzt einen kleinen, aber – so wird es versprochen – wirkungsvollen Helfer.

Dieser Helfer ist ein kleines Gerät und heißt „Unitron Contact” und ist gleichzeitig Sender und Empfänger. Wie sichs gehört, gibt es eine weibliche und eine männliche Ausführung, so daß der Empfängerteil stets auf gegengeschlechtliche Signale reagiert. Das Gerät ist klein, handlich, hat etwa die Größe einer Zigarettenschachtel.

Ist ein Partner mit eingeschaltetem Unitron in der Nähe, dann meldet sich das Gerät mit einem dezenten Summton – und die Suchenden werden aufeinander aufmerksam. Und so hören Sie die Stimen des Herzens nicht nur in Discos, Bars und Restaurants, sondern auch auf der Straße oder beim Einkaufen. Den elektronischen Partnervermittler gibt es von Unitron Electric in der Orpheusstr. 5, in 7210 Rottweil 1.

Die gesteigerte Durchblutung führt zur Entwässerung des Fettgewebes der Unterhaut, strafft das Bindegewebe und kann die Aufwärmphase verkürzen. Die Gefahr einer Sportverletzung kann dadurch verringert werden. Bestätigt wird dies auch durch ein thermographisches Untersuchungsprotokoll der University of Southern California. Ein Vorteil von „SWEETSWEAT" liegt darin, daß sich die Haut nicht rötet und daß ein störendes, subjektives Wärmegefühl ausbleibt. Außerdem, und auch das ist wichtig, entsteht kein unangenehmer Schweißgeruch.
Die Creme gibt es für DM 39,90 / 100 ml in Sport- und Fitness-Studios oder direkt bei MAXERCISIO Sportcreme Vertrieb GmbH, Grundelbachstr. 112 E6, 6940 Weinheim, per Nachnahme.

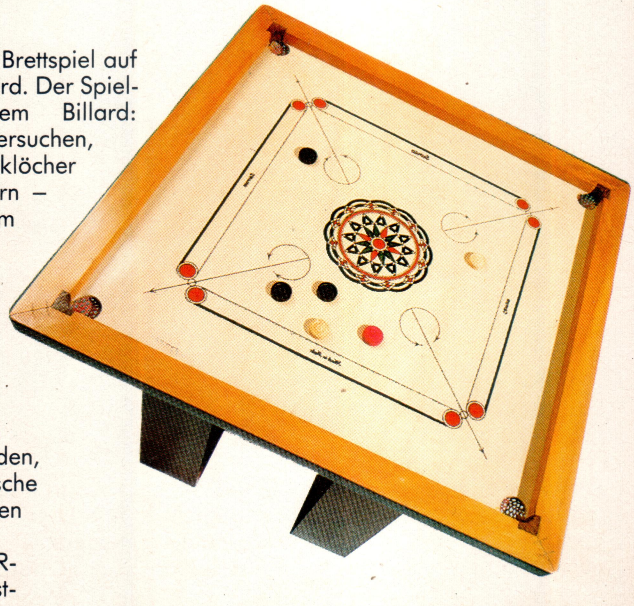
NOKIA
DIGITAL
05 01
NOKIA

NONSTOP MUSIC

Mit dem CD-Wechsler DP 7980, einem Compact-Disc-Player einer neuen Komfortgeneration, dürfte NOKIA Graetz ein hübscher Wurf gelingen. Bis zu sechs CD's lassen sich in eine Cassette (Cartridge) packen, in den Player schieben und ohne Pause abspielen. Das sind immerhin bis zu sechs Stunden Musik an einem Stück. In absoluter HiFi-Qualität und individuell nach eigenen Wünschen zusammengestellt. Man kann die Musikauswahl aber auch ganz dem Gerät selbst überlassen. Dann wird die Shuffle-Play-Einrichtung aktiviert, die eine beliebige Titelfolge von allen sechs Compact-Discs in der Cartridge spielt. Will man sein Programm selbst gestalten, dann sind bis zu 32 Titel vorzuprogrammieren. Und zwar aus jeder beliebigen CD, in jeder beliebigen Reihenfolge.
Und um ins laufende Programm bequem eingreifen zu können, wenn man will, gehört eine Fernbedienung mit zum Lieferumfang des NOKIA Gerätes.

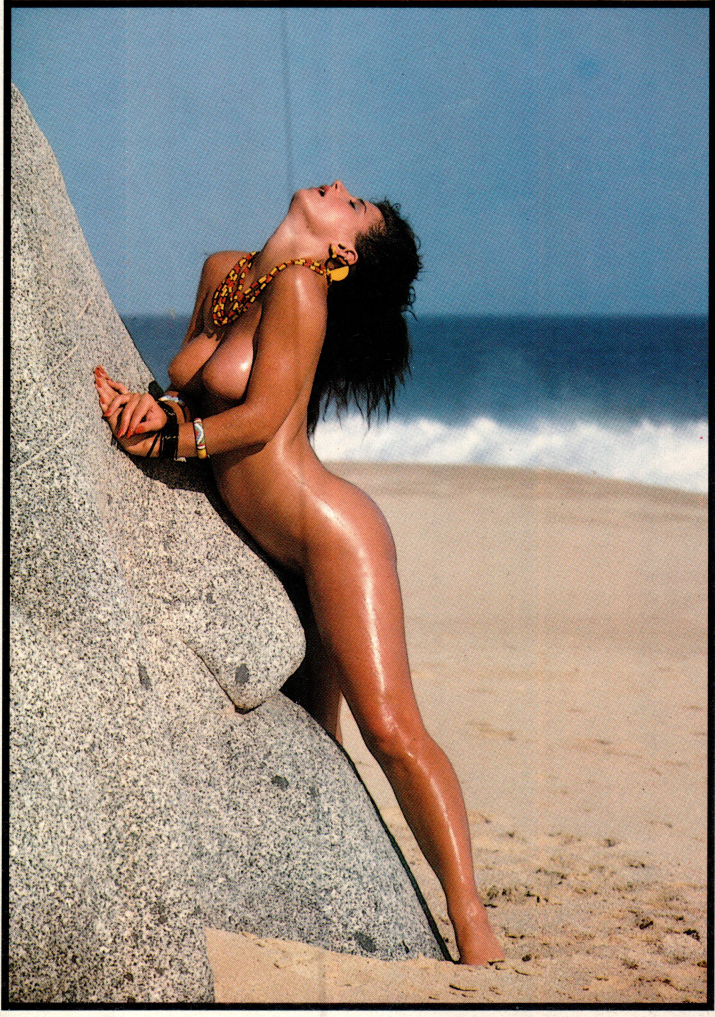
VARIANTEN AUF DEM BRETT

"Carrom" entstand in den Palästen der Maharadschas von Rajasthan als eleganter Zeitvertreib und faszinierte die indischen Fürsten schon vor Jahrhunderten. Jetzt wird dies spannende Brettspiel mit unzähligen Varianten bereits von rund 200 Millionen Anhängern gespielt, von Nepal bis zu den Malediven, von Pakistan bis Singapur. Nun soll Deutschland an der Reihe sein, ins Carromvergnügen einzutauchen. Carrom ist ein Brettspiel auf einem 74 x 74 cm großen Board. Der Spielablauf ähnelt dabei dem Billard: Zwei bis vier Spieler versuchen, Spielsteine in die vier Ecklöcher des Spielbrettes zu befördern – allerdings nicht mit einem Queue, sondern nur durch geschicktes Fingerschnippen. Verwendet wird dazu ein „Striker", ein Schußstein. Man muß als Spieler dabei seine Strikes genau berechnen – spielt man direkt oder über die Banden, oder nutzt man gegnerische Steine, um die eigenen in den Ecklöchern zu versenken. Informationen bei CARROMCO New-Games, Postfach 1628, 2000 Norderstedt.



LAURA

In diesem Hustler ist sie unser kleines Küken. Gerade üppig-zarte 18 geworden hat sie wirklich noch keine richtige Vorstellung, was sie in ihrem Leben, das ziemlich verheißungsvoll vor ihr liegt, noch alles machen möchte. Im Grunde genommen sucht sie vorerst einmal so eine Art „Sugar Daddy", der ihr großzügig zeigt wo's langgeht, der sie noch biegen und formen kann. Manche Mädchen mögen sowas ja gar nicht – aber Laura steht drauf. Vielleicht will sie bloß einen gereiften Mann, der vom Leben schon ein bißchen gebeutelt wurde und bei dem sie sich hinkuscheln, geschützt und geborgen fühlen kann. Denn „natürlich habe ich schon ein paar Erfahrungen gesammelt. Wer hat das noch nicht mit 18 Jahren. Die Jungs in der Schule sind mir auch ganz ordentlich nachgelaufen und da ist manchmal außer einem Kuß auch etwas mehr passiert. Aber eigentlich war das alles nicht das, was ich mir davon erwarte. Das muß jetzt endlich anders werden. Und ein richtiger erwachsener Mann – also ich glaube, der hat da schon eine Latte mehr drauf." Endlich muß das anders werden? Also, bei diesen rundlichen Formen, denken wir, werden die richtig erwachsenen Männer mit einer Latte an Erfahrungen nicht lange auf sich warten lassen.



SPICKZETTEL

Laura, 167, 18, Krebs, Rom

Ihr Beruf: „Weiß noch nicht. Vielleicht geh' ich ein bißchen studieren."
Ihr Hobby: Träumen
Ihr Drink: „Champagner und Cola. Oder umgekehrt. Ist ja auch egal."
Ihr Menü: Risotto in jeder Form
Ihr Reisetip: Sizilien
Besondere Eigenschaften: „Durch die Discos von Rom ziehen, tanzen und die Blicke der Männer die mir gefallen, mit allen Tricks die ich kenne, auf mich ziehen. Das ist ein Spiel, das ich unheimlich mag."

Hustler hat einen Grund zum Feiern.

Jubiläums-Jamboree.

Feiern Sie mit.

Für 60 Pfennig nach Florida. Und auch sonst gibt's was für Sie zu gewinnen.

Natürlich ist die Reise für zwei Personen nach Florida unter der fachkundigen Obhut von AIR MARIN der dickste Brocken, den wir zu verlosen haben. Aber was wir sonst noch für Sie aufgetan haben, ist auch nicht ohne.
Blättern Sie mal um.

1. Weil natürlich jeder auf die Floridarundreise scharf ist (wir wären es auch, wenn wir dürften, aber wir dürfen ja nicht als Angehörige des Verlages), und weil wir schon jetzt garantieren, daß sie auf jedem „Dankeschön-Gewinn-Wunschzettel" stehen wird, hat jeder Hustlerleser drei Wünsche frei. Wovon die Göttin namens Fortuna einen erfüllen wird, wenn das Los auf Sie, ja genau Sie, fällt.

2. Mitmachen ist ganz einfach. Schreiben Sie Ihre drei Wunschgewinne der Reihe nach auf die Rückseite einer Postkarte. Vorne drauf schreiben Sie unsere Adresse (M.I.P. Verlag, Aktion Bazar, Amalienstraße 45, 8000 München 40) und natürlich vergessen Sie auch den Absender vor lauter Vorfreude nicht.

3. Ja worauf warten Sie denn noch? Ab geht die Post. Spätestens bis zum 20. Januar 1989 hat Ihre Postkarte im Briefkasten zu liegen.

AKTION BAZAR

Miami Vice vor Ort

Ein Treffen mit Mr. Don Johnson kann zwar nicht garantiert werden, aber vielleicht läuft er Ihnen ja auch so über den Weg. Wenn Sie von Frankfurt aus mit dem Jet für 16 sonnige Tage nach Florida düsen. Dort nicht nur am Pool oder am Beach liegen, sondern 6 Tage per Bus z.B. Daytona Beach, Disney World, die Cypress Gardens, Fort Myers und die Everglades erkunden.

Ein Floridaerlebnis von der allerfeinsten Sorte, veranstaltet von **Air Marin Flugreisen (Kölnstr. 99 in 5300 Bonn 1),** das Flug – hin und zurück natürlich – plus Hotels und Übernachtungen in guten Zimmern der Mittel- und der ersten Klasse beinhaltet sowie die 6tägige Rundreise im klimatisierten Bus mit deutschsprachiger Reiseleitung. Und alle Eintrittskosten der besuchten Sehenswürdigkeiten.

Florida wie man es sich wünscht, gibt es 1 x zu gewinnen für 2 Personen und macht mit einem stolzen Gesamtwert von ca. 5500 Mark schon was her.

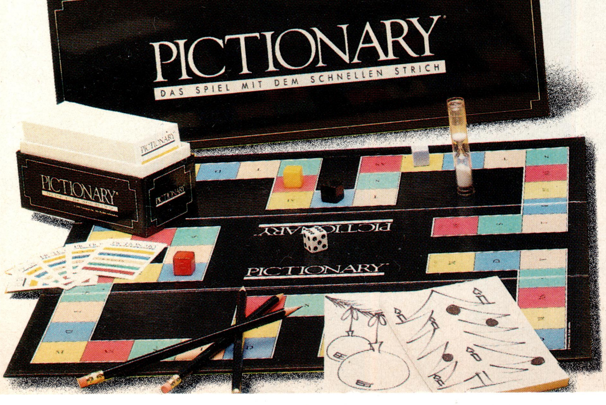
Bloß für Mahlzeiten und Trinkgelder soll-

ten Sie sich ein paar Dollar einstecken. Aber was ist schon diese Kleingeldreserve aus eigener Tasche gegen Attraktionen wie: Cape Canaveral und das Kennedy Space Center, gegen das „Zukunftsland" von Mr. Disney, gegen exotische Vögel, Reptilien und wagemutige Wasserskiakrobatik aus nächster Nähe, gegen eine Propellerbootfahrt in den Sümpfen, gegen Key West auf den Spuren Hemingway's und einer Fahrt mit dem „Conch Train" und nicht zu vergessen einem Aufenthalt im Shawnee Beach Resort in Miami.
Übrigens: Wenn unser Gewinner den Hauch einer Ahnung von Fotografie und noch'n bißchen Talent zum Schreiben hat, kann er – wenn er will – gegen ein Hustler-übliches Honorar bei uns seine Impressionen von der Reise abliefern. Wenn Sie gewinnen, wir sollten vor Ihrer Abfahrt mal drüber sprechen. Ernsthaft.

5063
3
3A
KODAK SAFETY FILM 5063
4
4A
5
KODAK SAFETY

Spiel mit mir

Spiel mit mir die Spiele, von denen man voller Hochachtung redet. Die, die Spaß machen und die ein bißchen Grips verlangen. Zum Beispiel **"PICTIONARY"**, das Spiel mit dem schnellen Strich, Bestseller aller Brettspiele aus den USA und auch hier auf dem Vormarsch. Oder **"EYE"**, ein Spiel, das ohne launische Würfel auskommt, dafür mit vertracktem Punktesystem aufwartet und bei dem der Spieler durch zwei Scheiben auf einem vielfarbigen Feld mit einem ganz verzinkten Dreh- und Angelpunkt ständig neu gefordert wird. Oder das oscarverdächtige **"ENTERTAINMENT EDITION"** aus der Trivial Pursuit Küche, bei dem 3000 richtige Antworten aus den Themenbereichen Hollywood, Deutscher Film, Medien, Lebensart, Leute und Musik gefragt sind. Alle Spiele sind natürlich auch im Spielefachhandel erhältlich, soweit sie nicht gerade vergriffen sind. Um dem vorzubeugen, warten bei uns je fünf davon, also insgesamt 15 Spiele im Gesamtwert von **1000 Mark** oder ein bißchen drüber.


PICTIONARY
DAS SPIEL MIT DEM SCHNELLEN STRICH
PICTIONARY

Erotic Mini Movie

Daumenkino ist in, Daumenkino macht Spaß, Daumenkino ist erotisch, Daumenkino ist immer angesagt.
Im TACO Verlag Berlin ist eine Reihe witziger Mini Movies für die Hosentasche erschienen. Wir haben uns insgesamt 40 Daumenkinos besorgt und verlosen die kleinen Büchlein einzeln. Der Gesamtwert? Wahnwitzige **200 Mark.**

Spritzige Spirituosen

Verrate mir was du trinkst, und ich sage dir ob du ein Genießer bist. Man kann sich natürlich alles mögliche hinter die Binde kippen – wenn es bei uns jedoch was zu gewinnen gibt, dann bitte nur edle Tropfen. Lecken Sie sich doch schon mal die Lippen, wir verlosen 30 x je eine Flasche hochwertiger flüssiger Gaumenkitzler (zu haben auch im gut sortierten Fachhandel) aus der Firmengruppe **Riemerschmid** im Gesamtwert von rund **600 Mark.**

Trivial Pursuit
ENTERTAINMENT EDITION
Trivial Pursuit
JUNIOR EDITION
Trivial Pursuit
BABY BOOMER EDITION
Trivial Pursuit
GENUS II EDITION
Trivial Pursuit
KOMPLETTSET-GENUS EDITION

AKTION BAZAR

Gucken unterwegs

Wollten Sie nicht schon immer mal einen Minifernseher haben? Den man wirklich überall hin mitnehmen kann, der sich auch im Auto (z.B. im Urlaubsstau) an die 12 Volt Batterie via Zigarettenanzünder anschließen läßt, der Netzanschluß hat und auch mit aufladbarem Akku oder mit Trockenbatterien arbeitet, der als Videomonitor für Camcorder funktioniert, mit dem man Telespiele machen kann und bei dessem 16 cm Farbbildschirm einem nicht nach kurzer Zeit die Augen tropfen?
Natürlich wollten Sie. Deshalb gibt es dieses Gerät von **ICS** mit dem nüchternen Namen **CTV 2016 Color** im Wert von **ca. 600 Mark** ja auch zu gewinnen. Aber nur ein Mal. Wer nicht gewinnt, nicht traurig sein: Im gut sortierten Fachhandel gibt's ja noch mehr davon. Allerdings muß man sie dort kaufen.

Orchestersound im Auto

Wer Ohren hat zu hören, der höre. Wir verlosen 2 x ein Stereoradiopaket fürs Auto mit 70 W Ausgangsleistung, mit CD-Anschluß und anderen hübschen Finessen. Und weil der **AR 1351 Florenz** von **ICS** so eine feine Sache für perfekt klingende Ohrwürmer ist, hat er zur Sicherheit eine Einbauhalterung zum Herausnehmen. Sollten Sie sich diese ICS-Anlage im guten Fachhandel zulegen wollen, müßten Sie etwa **600 Mark** dafür zahlen. Sie können sich's aber auch überlegen und dieses Autostereo mit Full Logic Autoreverse, PLL-Synthesizer-Tuner, Auto-Memory, 18 Festsendern, Loudness-, Metal-, UKW-Stereo-Taste und Überblendregler bei uns gewinnen.

Wem die Hundertstel schlägt

Moderne Uhrentechnologie, funktionell, sportlich, elegant. Chronograph, Quarz, Zentralsekundenspeicher, drei separate Zeitanzeigen und Speicher, Stoppuhr mit Anzeige der 2/100 sek bis maximal 11 Stunden 59 Minuten 59 Sekunden und 98/100 Sekunden. Mit Alarm, Wecksignal und Alarmmonitor. Mit Batteriesparschaltung, Batteriefrühwechselanzeige und elektromagnetischem Korrektursystem.
So weit, so gut: Das ist der Chronograph von **FORTIS** (Fortis Deutschland, 3203 Sarstedt), der im guten Uhrenfachhandel für rund **700 Mark** erhältlich ist. Und den wir 1 x verlosen. Brauchen Sie noch einen Anreiz, diese Uhr gewinnen zu wollen? Bittesehr: Sportlich robustes Edelstahlgehäuse mit Drehlunette, gepolstertes Lederarmband, plombiertes Mineralglas und taugliche Tauchtiefe bis 50 Meter.

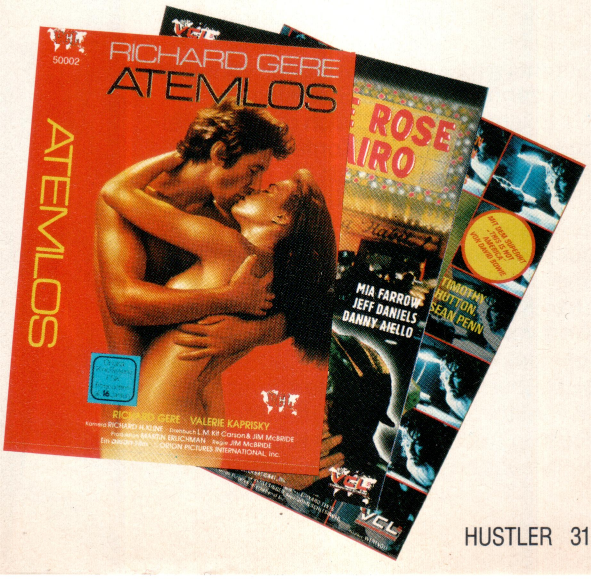
FORTIS
45
15

Schöne Stunden im Sessel

Wenn das Fernsehen wieder einmal nichts sonderlich Aufregendes bietet, auch informativ nur Langweiler im Programm hat und das Kabel-TV olle Schinken auspackt, dann ist – so man wirklich nichts Besseres vorhat – Video angesagt. Fünf ausgesprochen unterhalt-

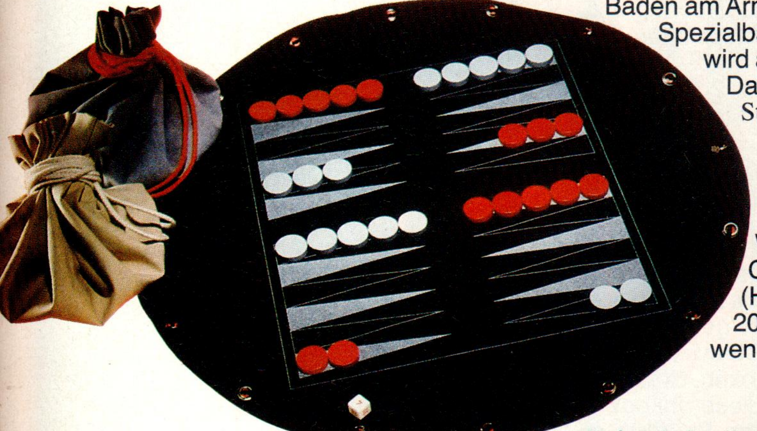
DOLBY NR
ICS
AR-1351
DOLBY NR
AUTO REVERSE
EJ
CH
REW
FF
SDK
MT|MO
T/F
2
3
4
5
CD

Den CTU 2016 Color und den AR 1351 Florenz gibt es zu gewinnen.



AKTION BAZAR

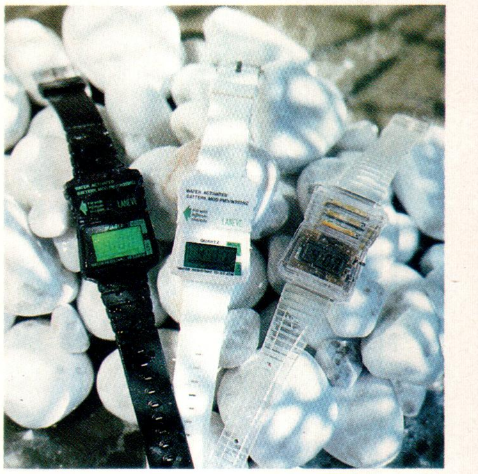
same Filme aus dem Programm von **VCL** haben wir ausgesucht, die wir einzeln verlosen.
Ob Sie jetzt **"Atemlos"** oder **"Purple Rose of Kairo"** oder **"Die Frau in Rot"** oder **"Gorki" Park"** oder **"Falke und Schneemann"** gewinnen – Sie haben in jedem Fall ein paar schöne Stunden im Sessel gewonnen und **knapp 95 Mark** gespart.



„Bag Gammon"

Backgammon mal nicht im Edelholzfunier, sondern ganz schlapp als Beutel. Eine witzige Idee für Leute, die sich nicht extra den Smoking anziehen, um ihr bestes Spiel zu machen. Auf einem Kreis aus edlem Material ist das Spielfeld aufgedruckt. Das spielbereit aufgeklappte Rund wird zum Weitertransport einfach mit einer Kordel zum Beutel zusammengezogen. Drin sicher verwahrt sind dann Würfel und Spielsteine.
Als Leichtgewicht läßt sich dieses Spielchen (Bezugsquelle, Kontakt und Original: F. Seybold, Kaiserstr. 49, 8000 München 40) über die Schulter gehängt, in den Gürtel geklemmt oder wo sonst noch ein knitteriges Plätzchen frei ist, überall mitnehmen.
Drei Stück dieser **"Bag Gammon"** im Wert von je **ca. 70 Mark** verlosen wir unter Backgammon-Fans. Lassen Sie sich überraschen, ob Sie's in schwarz (für Ästheten), in grau (für HighTech-Freaks) oder in beige (für Klassiker und Naturliebende) bekommen.

Tick Tack, Wasser marsch



Die Zeichen der Zeit können Sie jetzt mit einer neuentwickelten Digitaluhr erkennen, die im wahrsten Sinn des Wortes ein kleines Wasserkraftwerk ist. Anstatt einer herkömmlichen Batterie braucht die **Water-Watch** nämlich nur ein paar Tropfen Wasser zum Laufen. Um immer genau zu wissen, was Ihnen die Stunde geschlagen hat, brauchen Sie die Ticktack nur unter den Wasserhahn zu halten oder beim Duschen und Baden am Armgelenk lassen und die Spezialbatterie der Water-Watch wird aufgeladen.
Das Schöne daran: 10 Stück dieser Präzisionsmaschinchen verlosen wir unter Ihnen.
Übrigens: Den Alleinvertrieb der Water-Watches hat die Firma Christian Cordes (Hans-Böckler-Ring 5 in 2000 Norderstedt), und wenn man sie kauft, statt sie zu gewinnen, kostet ein Exemplar rund **70 Mark**. Noch ein übriges: Die Water-Watch ist bis zu 30 Meter Tiefe wasserdicht. Ob das allerdings heißen soll, daß kein Wasser aus der Uhr ausläuft, hat uns der Hersteller nicht verraten.

Sieh mir in die Augen, Kleines

Die sprechenden Brillen (TALKING GLASSES) mit dem futuristischen Design sind nicht nur etwas für modebewußte Trendsetter und Individualisten, sie sind avantgardistisch und machen sich auf so ziemlich jeder Nase ausnehmend gut. Stil zu zeigen, hat manchmal nur einen kleinen Nachteil: Es kostet viel vom Taschengeld. Damit Sie sich trotzdem nur mit einer Postkarte für 60 Pfennig den Traum von **TALKING GLASSES**, den hervorragenden Sportbrillen von ALPINA International (Sport + Optik Vertrieb, Äußere Industriestr. 8a in 8904 Friedberg-Derching) leisten können, verlosen wir insgesamt 10 x je einmal Luxus vorm Auge. Im Gesamtwert von gut und gern **2500 Mark.**

Die schönsten Mädchen aus HUSTLER

HUSTLER SONDERHEFT NR. 1
HONEY'S
DM 9,80
SFR 9,80
ÖS 80
SINNLICH
SÜNDIG
SEXY
SCHARF
DIE SCHÖNSTEN MÄDCHEN AUS HUSTLER

HONEY'S
HUSTLER SONDERHEFT 2
DM 9,80
SFR 9,80
ÖS 80
SINNLICH
SÜNDIG
SEXY
SCHARF
DIE 12 SCHÖNSTEN MÄDCHEN AUS HUSTLER

HUSTLER SONDERHEFT NR. 3
HONEY'S
Erotik rund um den Globus
DIE SCHÖNSTEN MÄDCHEN AUS HUSTLER

HUSTLER SONDERHEFT NR. 4
DM 9,80 ÖS 80 SFR 9,80
HONEY'S
SINNLICH
SÜNDIG
SEXY
SCHARF
DIE SCHÖNSTEN MÄDCHEN AUS HUSTLER

HONEY'S:

Die Hustler-Sonderausgabe Nummer vier:

Sie zeigen sich auf 80 Seiten so wie sie sind.

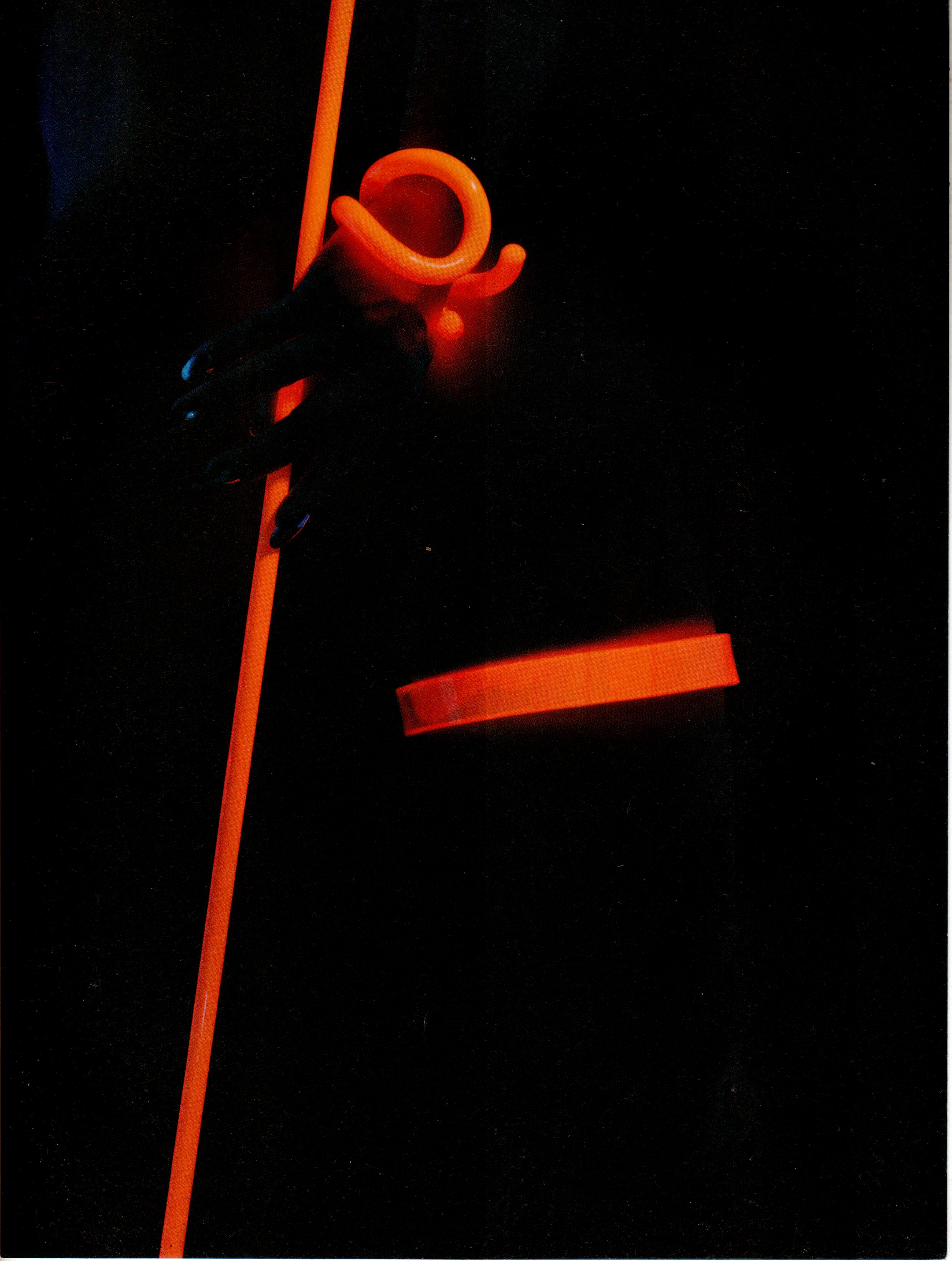
SINNLICH, SÜNDIG, SEXY, SCHARF.

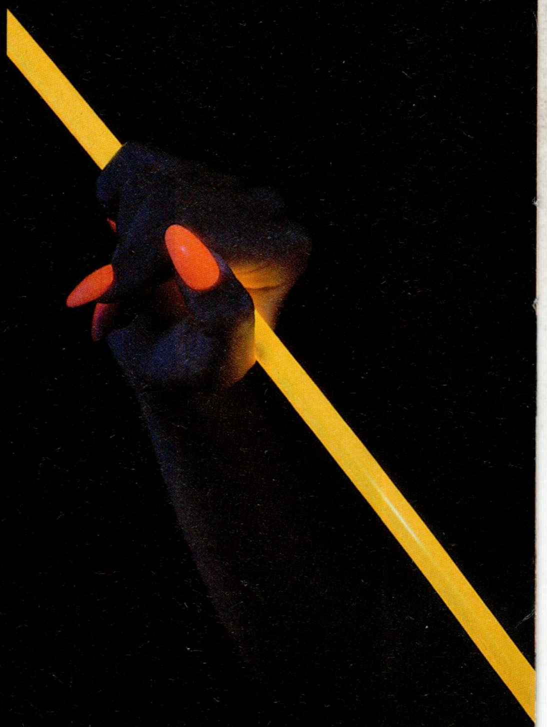
Achtung: Falls die Ausgaben bei Ihrem Zeitschriften-Händler vergriffen sind, können Sie auch bestellen. Bei M.I.P. Verlag, Amalienstraße 45, 8000 München 40. Bitte vergessen Sie nicht, Sonderheft Nr. 1, Nr. 2, Nr. 3 oder Nr. 4 zu vermerken. Schicken Sie per Einschreiben 10,– DM in bar oder einen Euroscheck. Keine Nachnahme.

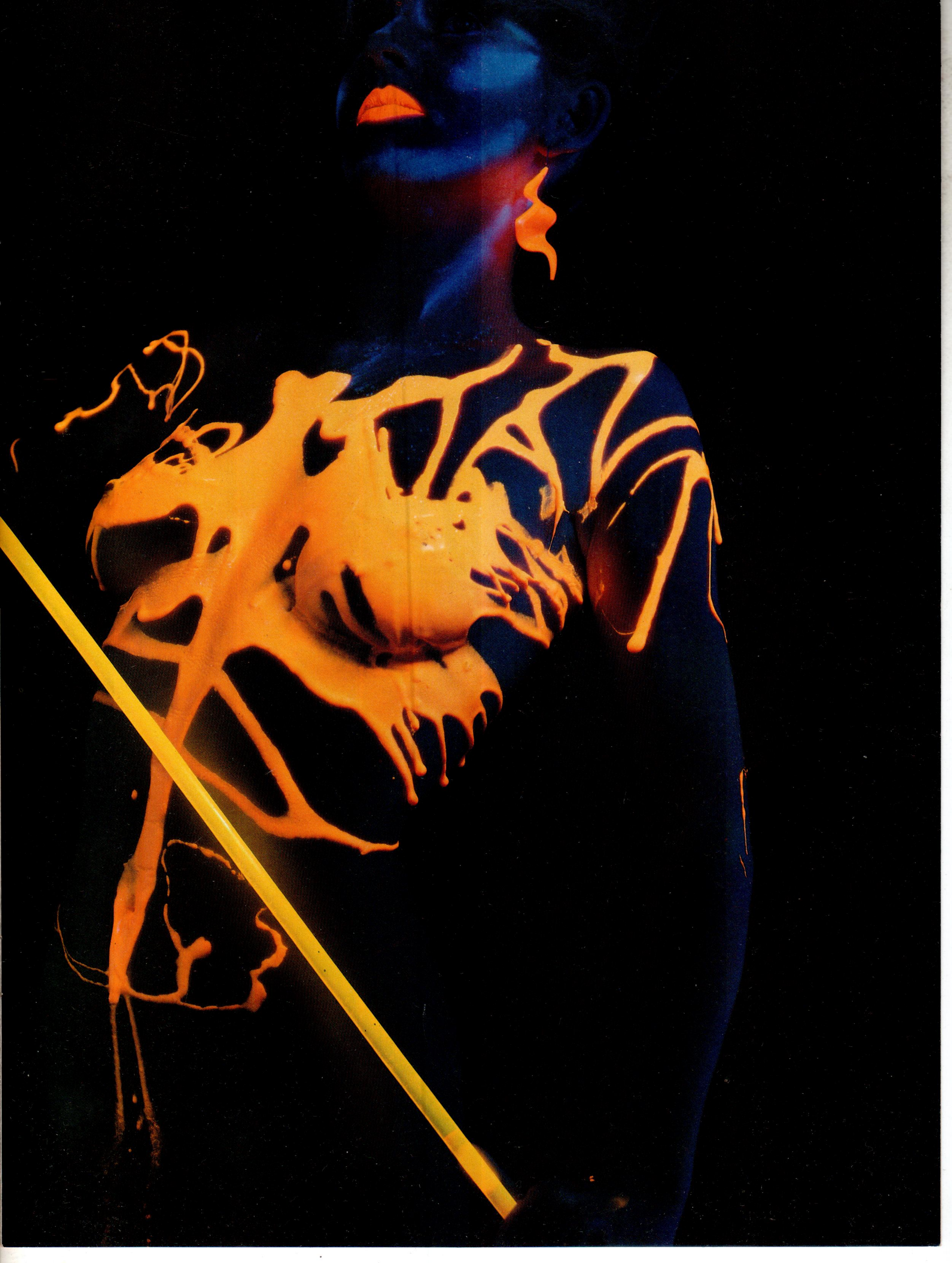
LEUCHT-LUST

Die Schönheit ultravioletter Verführung

Die Anmut weicher weiblicher Formen, eingewoben im Hell-Dunkelkontrast faszinierender, fluoreszierender Farbspiele weckt die Lust auf Licht und Schatten. Kunstvolle Körper korrespondieren mit kurzweiligem ultraviolettem Licht und verschmelzen vor unserem Auge zu einer schillernden Synthese aus Natur und Technik. Ein optisches Aphrodisiakum, das zu erotischen Visionen einer Zukunft anregt, die in der Gegenwart liegt. Neonfarben als Laternen, die auf dem Weg eines sich verändernden erotischen Bewußtseins leuchten? Die energiegeladene Ausstrahlung einer eigenwilligen Inszenierung formvollendeter Körper? In jedem Fall: Ergebnis einer sensiblen Verquickung modernen Make-up's mit natürlicher Schönheit, die ins rechte Licht gerückt wurde.



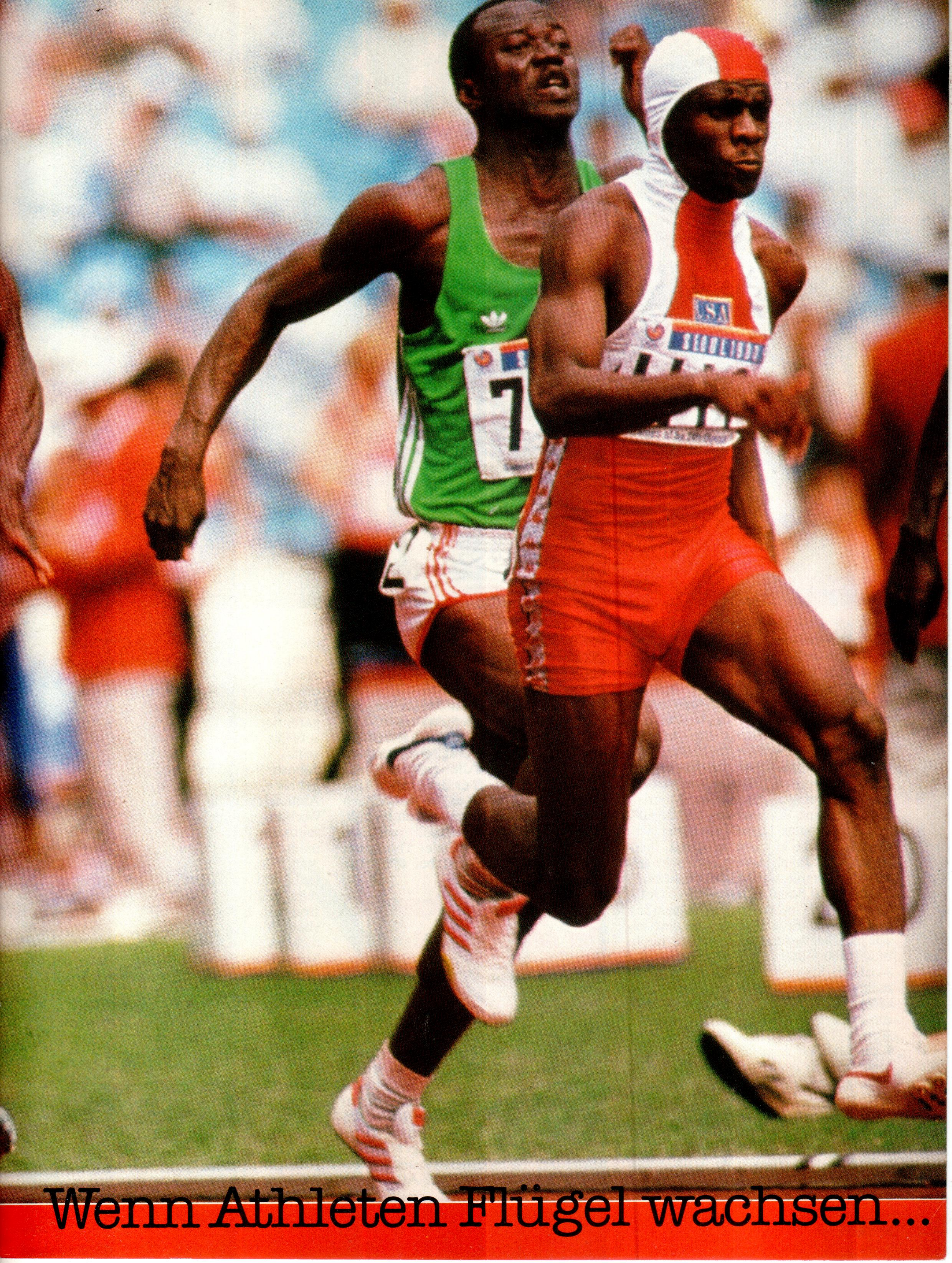




SEOUL 1988
413
159

Das Rennen über 100 Meter ist das kürzeste Drama der Welt. Der Startschuß fällt, ein Film spult ab, nicht länger als ein tiefer Atemzug. In Seoul dauerte er genau 9,79 Sekunden. Schon beim Knall der Startpistole hatte sich Ben Johnson von seinen Konkurrenten verabschiedet.
Der Triumph, der Augenblick, in dem aus dem kanadischen Sprinter endgültig ein Held wurde – "Big Ben" für alle Zeiten? Die Endgültigkeit währte zwei Tage, nicht länger!

SPITZENSPORT IST SPRITZENSPORT


USA
SEOUL 1988
7

Wenn Athleten Flügel wachsen...

476
346
1042

Schon zuvor war Ben beileibe kein Nobody. Er war Weltmeister, der „schnellste Mann der Welt". Doch Ben spürte stets den Schatten von Carl Lewis, wenn er die 100 Meter-Bahn hinunterstürmte. Vier Jahre zuvor, bei den Olympischen Spielen in Los Angeles hatte Lewis viermal Gold geholt. Johnson war damals über 100-Meter nur Dritter geworden. Für Ben war das ein Schlüsselerlebnis. „In diesem Moment begann meine Vorbereitung für Seoul", gestand er später. Damals schwor er sich, Carl Lewis die Hacken zu zeigen, investierte vier Jahre Arbeit und Schweiß, machte alles mit, was Muskeln machte.

Endlauf in Seoul. Ben wollte Gold, sonst nichts. Und Ben war an diesem Tag unschlagbar. Eine Rakete, die eine zuvor nie dagewesene Schallmauer durchbrach: 100 Meter in 9,79 Sekunden.

Noch im Stadion empfing der aus Jamaika zugewanderte Ben via Satellit die nationale Weihe. Kanadas Premier Mulroney dankte ergriffen für den „großen Auftritt" und versicherte dem Sieger, Kanada sei „stolz auf ihn". Und dann?

Um 1.45 Uhr in der Nacht zum Montag, zwei Tage nach dem Goldrausch, erhielten die kanadischen Funktionäre per Boten eine schriftliche Bombe: Ben Johnson war gedopt. Befund: Einnahme von „Stanozonol", einem Anabolika-Mittel. Drogen im Urin – die Goldmedaille war futsch. Die Spiele von Seoul hatten ihren Skandal und der „König der Spiele" wurde disqualifiziert und in Schimpf und Schande in die Heimat gejagt.

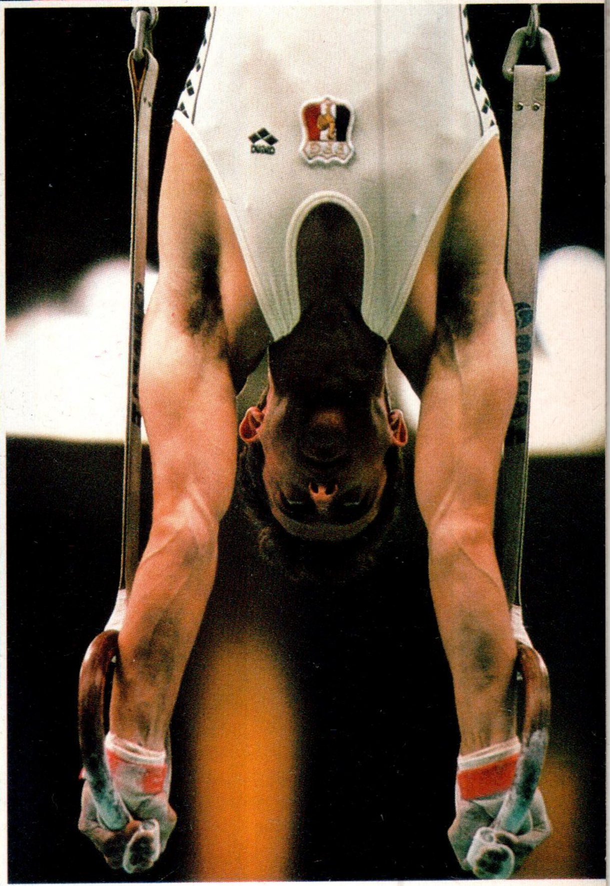
Der Sturz des kahlen Muskelmannes war jäh, die Fallhöhe gewaltig. Aus einem selbstbewußten, kraftstrotzenden Athleten wurde eine tragische Figur, ein Häuflein Elend. Alle prügelten auf Johnson ein, als sei er der einzige Sündenbock. Gewiß, „es ist schließlich Ben, der seinen nackten Arsch hinhält, wenn da eine Spritze rein soll", wie Englands Zehnkampfstar Daley Thompson höhnte, aber hielt er dabei selbst die Spritze? Gibt es da nicht – überhaupt und erst recht bei Starathleten – einen gewinngeilen Troß von Nutznießern, die allesamt an Ruhm und Geld mitprofitieren wollen: Agenturen, die große Verträge versprechen und die eigenen Prozente nicht vergessen; Manager, Trainer, Masseure, Wunderheiler und sogenannte Sportärzte, die ihre Athleten in die Grenzbereiche menschlicher Leistung mit allerlei Spritzen und Pharmaka befördern. Sie alle wissen: Nur ein erfolgreicher Athlet ist ein guter Athlet. Erfolg bringt Profit. Nur Fabelrekorde garantieren Werbemillionen, nur Supersportler fördern auch das eigene Geschäft.

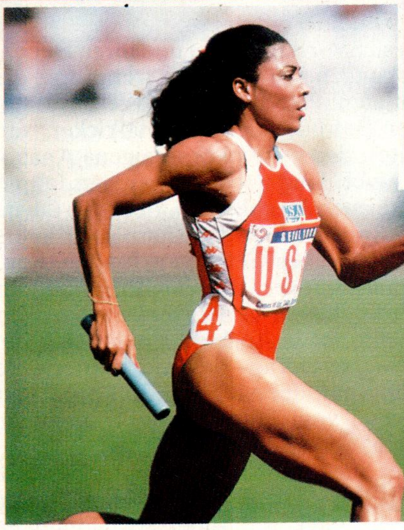
Prototyp des Siegers: Der neue Pharma-Athlet, das Wrack von morgen.

Johnson's Sündenfall sei schlicht das Ergebnis einer „Eskalation des Sports, die Abhängigkeit von Geld, Fernsehen und Werbung immer größer werden läßt", sagte der kanadische Coach Doug Clement. Wie recht er hat.

Nur Sekunden nach Johnson's Sturmlauf hatte sein Manager Heidebrecht bereits im Zieleinlauf gejubelt: „Jetzt hat Ben sein Einkommen verdoppelt." Sicherlich dachte er dabei auch an seinen nicht zu knappen Anteil, als Milliarden Menschen in aller Welt via Fernsehen den schnellsten Werbeboten der Welt rennen sahen.

Doch der Dopingfund brachte sie alle um den Dollarsegen. Fast jeder Werbepartner kündigte seine Verträge. Eine italienische Sportartikelfirma, die Johnson über fünf Jahre zwei Millionen Dollar gezahlt hätte, ebenso wie eine finnische Molkerei, für die der „Giftschlukker" jetzt nicht mehr für gesunde Milch werben sollte, konnte, durfte. Die japanischen Automobilhersteller von „Mazda" sorgten sich um's fleckenfreie Image – auch sie mögen zukünftig dro-





In allen Sportarten wird geschluckt und gespritzt, ist die Pharmazie der Wegbereiter für Siege und Rekorde.

genfrei fahren. Alles in allem bezifferte Manager Heidebrecht die entgangenen Einnahmen „die in der Mache waren" zähneknirschend auf gut 12 Millionen Dollar.

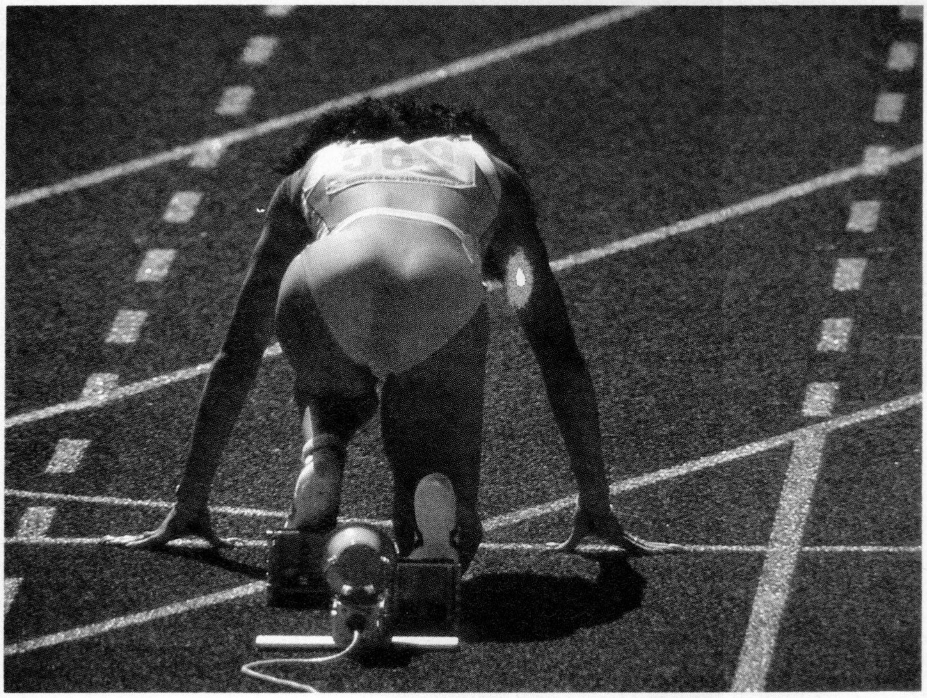
Während Johnson's Clan der Dollarverlust schmerzte, bejammerten die Hüter des Olymp heuchlerisch den Niedergang des olympischen Wettstreits: Der Held von Seoul war der Bösewicht, war der verachtete Sündenbock geworden. Das Märchen vom strahlenden Goldburschen wurde plötzlich zur Geschichte aus einem Gruselkabinett.

Warum aber die ganze heillose Aufregung? Sechs Tage vor Johnson's Fehltritt hatte es doch schon zwei bulgarische Gewichtheber erwischt und am Ende standen mehr als ein Dutzend Dopingsünder auf der Olympialiste. Warum das ganze Geschrei, konzentriert auf den schwarzen Sprinter? Drei Stimmen von vielen, die mehr als entlarvend sind: „Das ist ein Schlag für die olympische Bewegung" (Juan Antonio Samaranch, IOC-Präsident). „Der Vorfall ist einfach unglaublich. Der Mann weiß gar nicht, was er mit seinem Handeln für den Sport angerichtet hat" (Willi Daume, NOK-Präsident). „Nach diesem Fall liegt ein großer Schatten über den Spielen. Doping ist ein Verbrechen am Sport und an den Athleten" (Hans Hansen, Deutscher-Sportbund-Präsident).

Ein einig' Chor von Heuchlern!

Verbrechen am Athleten? Warum dulden die Funktionäre es dann seit Jahren? Ist Doping nicht gleich Doping? Warum nicht schon diese Empörung auch bei den Gewichthebern? Offensichtlich hat man sich bei dieser Disziplin längst an die Chemie als Trainingseinheit gewöhnt. Das Vergehen von Johnson, so scheint es, war es nicht, daß er sich gedopt hat, sondern daß er sich erwischen ließ. Und das ausgerechnet im sportlichen Heiligtum, den Olympischen Spielen!

Hätten er und seine Ärzte das richtige Timing gehabt, wäre er Olympiasieger. Ruhmreich und ohne Fleck auf der Weste. So aber kam die schiefe Moral der „sauberen" Funktionäre unprogrammgemäß ins Wanken. Dabei ist Doping bei Olympia wie bei allen anderen sportlichen Großwettbewerben längst an der Tagesordnung! Selbst der Naivste weiß – "ohne" geht nichts mehr. Ob Gebrauch von Anabolika, Kokain oder Aufputschmittel, das Aufpumpen des Darms zur Verbesserung der Schwimmlage oder einfacher Blutaustausch – die von Ehrgeiz und Verlockungen immer höherer Gagen und Werbegelder getriebenen Protagonisten des Hochleistungssports schrecken vor nichts zurück. Spitzensport ist längst Spritzensport! Edwin Moses zum Beispiel, vierfacher Olympiateilnehmer und dabei zweifacher Sieger auf der 400-Meter-Hürdenstrecke, zog in einem Interview mit dem US-Magazin „Newsweek" ein nüchternes Fazit: „Ich bin zu lange im Geschäft und habe zuviel erlebt, als daß mich noch irgend etwas schockieren könnte." Nach seiner (vorsichtigen) Einschätzung nehmen mehr als die Hälfte aller Spitzenathleten Dopingpräparate, freilich in einer Art und Weise, die eine Entdeckung ausschalte. Denn nur mit Training allein sieht man schnell alt aus.



Der Arzt wird's schon richten. Sind diese Herren, die einst einen Eid auf Hippokrates geschworen haben (ob sich noch manche daran erinnern), die wahren Täter? Tatsache ist, daß sie häufig ebenfalls in den zerstörerischen Sog der Spirale, in der es um Ruhm und Rendite geht, hineingeraten sind. Sie profitieren davon, wenn „ihr" Athlet siegt: Im Osten bekommen sie Verdienstorden, im Westen bares.

Und die Athleten? Leistungssport ist heute ein Full-Time-Job für Geld und Vaterland. Auf Zeit. Solange es geht, muß der Athlet sich möglichst teuer verkaufen. Das geht aber nur, wenn die Leistung stimmt. Siege und Rekorde bestimmen den Marktwert und die Beliebtheit. Daß der Kampf um Erfolg und Geld leicht mit der Invalidenrente abbrechen kann, wissen die Spitzensportler. Sie verdrängen es. Sie wissen auch, daß ihr Körper mittlerweile an den natürlichen Leistungsgrenzen angekommen ist. Kein noch so ausgefeiltes Training kann da noch etwas herausholen.

Schon die ständige Ausreizung bis zu den letzten Reserven muß ausgeglichen werden. Oft ist es mehr als der Körper vertragen kann. Und manchmal eine Tortur mit tödlichem Ausgang. So nahm die mit 26 Jahren verstorbene deutsche Siebenkämpferin Birgit Dressel fast 100 Medikamente. Erwischt wurde sie nie – aber ihr Körper machte nicht mehr mit. Schmerzvoll starb sie nach stundenlangen Krämpfen an den Folgen der Medikamentenflut. Später stellte sich heraus, daß nachweislich auch Anabolika wie „Stromba" und „Megagrisevit" darunter waren. Der Athletenkörper als pharmakologisches Experimentierfeld?

Prominente deutsche Sportärzte fürchten sich vor Anabolika und ihren Nebenwirkungen scheinbar so wenig wie die Athleten. Professor Heinz Liesen, ärztlicher Betreuer der Nationalkicker, vermutet, daß es gar körpereigene Anabolika gibt. Und noch vor wenigen Jahren hatte auch Joseph Keul, oberster Olympia-Arzt an Muskelmachern aus Kanüle und Röhrchen Gefallen gefunden. Keul damals: „Jeder, der einen muskulösen Körper haben und männlicher wirken möchte, kann Anabolika nehmen." Gefährlicher Unfug – das weiß mittlerweile auch Keul, der nach dem Tod von Birgit Dressel vom Pillen-Paulus zum Pillen-Saulus geworden ist.

Aber auch sonst herrscht unter den Dopingfahndern und Sportärzten bislang keine Einigkeit darüber, wo Doping eigentlich beginnt, wo die Grenzen überschritten werden. Professor Klümper, dessen „Klümper-Cocktails" viele Spitzensportler hierzulande zu schätzen wissen, stand nach dem Tod von Birgit Dressel in der öffentlichen Kritik. Er war es, der der jungen Athletin die Medikamente verschrieb – aber „Doping ist doch etwas anderes, damit habe ich nichts zu tun", entgegnete er damals wütend den Kritikern.

Gedopt wird vor dem Startschuß. Wenn der Wettkampf beginnt, ist der Betrug längst vollzogen

Der Deutsche Sportbund beschreibt Doping als „Versuch einer unphysiologischen Steigerung der Leistungsfähigkeit durch Einnahme, Injektion oder Verabreichung einer Dopingsubstanz". Und was eine Dopingsubstanz ist, listet ein Papier des IOC auf: 3000 Medikamente finden sich hier. Ein Wust von Allerweltsmedizin und giftigem Zeugs. Trainer, Ärzte und Athleten aber verlangen nach einer eindeutigen, differenzierten Positivliste, „damit wir endlich wissen, woran wir sind." Oder zu gut deutsch: „Wissen, was wir nehmen dürfen." Denn ohne geht's nicht mehr.

Auf die Frage, ob es noch eine saubere, dopingfreie Sportart gebe, antwortet der Kölner Professor Donike: „Schach – vielleicht."

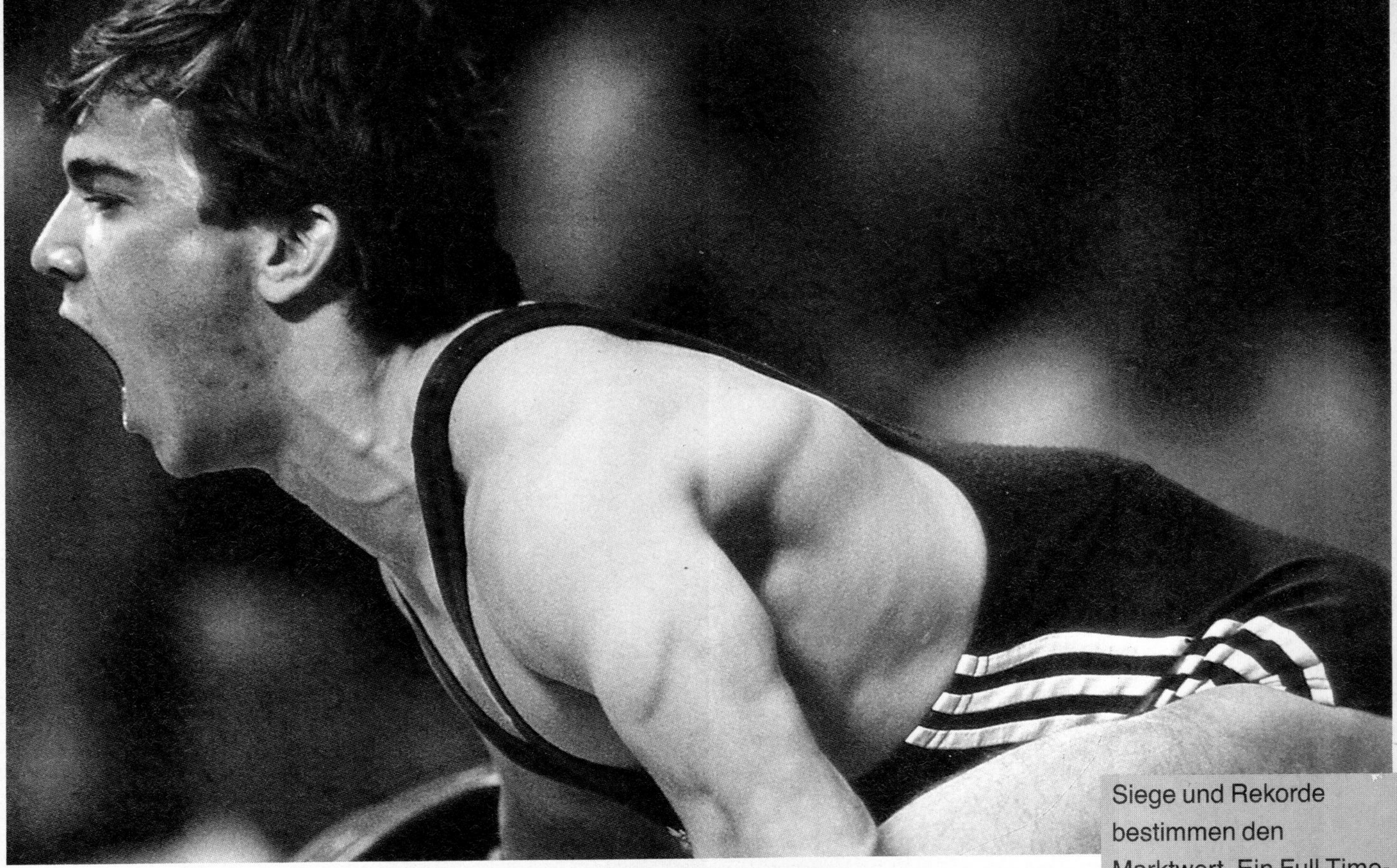
Donike, den Freunde und Gegner während seiner aktiven Zeit als Berufsradrennfahrer beziehungsreich „Kanüle" nannten, nüchtern: „Der Wahnsinn bekommt immer mehr Methode."

Tatsache ist: Trainingslager entarten zu Intensivstationen für Gesunde, Startvorbereitungen ohne den Griff in die biochemische Trickkiste gelten als dilettantisch, Trainer ohne pharmazeutische Spezialkenntnisse haben kaum eine Chance, Erfolg zu haben. Dazu der Münchner Sportarzt Wolfgang Pförringer: „Der nicht gedopte Athlet wird bald der Vergangenheit angehören." Und Heidi Schüller, 1972 Fünfte im olympischen Weitsprung, heute Ärztin, nennt es einen „pharmakologischen Rückenwind auf dem Weg zum Sieg".

Insider wissen längst: Es wird methodischer und wissenschaftlicher gedopt als je zuvor. Die Zeit der primitiven Giftmischerei mit Aufputschdrogen ist vorbei. Gedopt wir mit raffinierten Substanzen, die nach gewisser Zeit im menschlichen Organismus nicht mehr aufzustöbern sind. Gedopt wird vor dem Startschuß. Wenn der Wettkampf beginnt, ist der Betrug längst vollzogen.

Beispiel: Bei der letztjährigen Tour de France war der Spanier Pedro Delgado mit einem Trick der Konkurrenz davon geradelt. Der Befund einer Dopingkontrolle hatte bei ihm das Mittel „Probenocid" zum Vorschein gebracht. Ein Rheumamittel, das als Nebenwirkung im Körper befindliche Anabolika und Testosterocide in Luft auflöst und nicht mehr nachweisbar macht. Delgado hatte seinen Zaubertrank wohl überlegt genommen: Das Rheumamittel stand nicht auf der offiziellen Liste verbotener Stoffe, also nichts wie rein damit in den Körper. Im gelben Trikot erreichte er Paris, verdiente sich eine goldene Nase, die Konkurrenz war nun um eine Erfahrung reicher. Und wohlwollend wurde er zumindest in Spanien als Schlitzohr bezeichnet.

Um eine Erfahrung reicher wurden so auch vor allem die willfährigen Ärzte und Betreuer: Für „ihre" Athleten sind



Siege und Rekorde bestimmen den Marktwert. Ein Full-Time-Job für Geld und Vaterland. Auf Zeit.

sie ständig auf der Suche nach neuen Stoffen, aus dem die Siege sind. Und nach Lücken im porösen Gesetz.
Seit Jahren findet am Rande der großen Sportereignisse ein hektisches Verfolgungsduell statt: Die Dopingkontrolleure jagen die Dopingspezialisten. Hat die Analysetechnik ein weiteres Mittel nachweisbar gemacht, haben die Verfolgten eine neue, noch erlaubte Kombination entdeckt. Dopingfahnder Donike: „Eine Spirale ohne Ende." Es geht zu wie in der Drogenszene. Kein internationaler Wettkampf, kein sportliches Gipfeltreffen, bei dem sich als Ärzte getarnte Drogenversorger und Endverbraucher nicht ein Stelldichein geben. Schon fordert Professor Donike eine „mobile Drogenpolizei".

„Das ist doch das Allerletzte, wir sind doch keine Verbrecher", entrüstet sich Didi Thurau, Deutschlands beliebtester Radprofi (jedenfalls solange er gewinnt), der hier und dort auch schon mal des Doping überführt worden ist. Thurau: „Ich bin für die unbedingte Freigabe von Dopingmitteln. Es ist in jedem Fall besser als illegal damit herumzuexperimentieren. Irgendwelche Mittel nimmt heute jeder Spitzensportler. Ohne sie ist es fast unmöglich, an der Weltspitze zu bleiben. Eine Freigabe kann natürlich nur in Zusammenarbeit mit kompetenten Leuten erfolgen."

Mit seinem Plädoyer steht er nicht allein. Peter Angerer, einst Goldmedaillengewinner im Biathlon, dem 1986 bei den Weltmeisterschaften im 10-km-Lauf die Silbermedaille aberkannt wurde, weil man bei der Dopingprobe das Mittel „Testosteron" in seinem Körper fand, sieht es genauso: „In bestimmten Sportarten, die viel Kraft erfordern, geht ohne Medikamente heute gar nichts mehr. Eine Freigabe wäre das Vernünftigste."
Auch wenn so mancher Funktionär mit rosaroter Brille über den Niedergang des Sports lamentiert – Tatsache ist, daß es auf Dauer nur zwei Möglichkeiten geben wird: Entweder ganz rigorose Dopingkontrollen – durchgeführt von unabhängigen Labors – freilich mit gleichzeitiger Reduzierung von Normen und dem Verzicht auf tägliche Rekordmeldungen. Wobei auch die Medien gezwungen wären, einmal anders über den Sport zu berichten, wie sie es bislang tun.
Oder aber die Freigabe. Das würde bedeuten, daß die olympische Fortschrittsparole „schneller, höher, weiter" ausschließlich als Aufforderung zur totalen Vermarktung verstanden wird. Geschäftstüchtigkeit, Leistungsprinzip, inclusive Doping. Die Gladiatoren der Neuzeit sind dann eben telegen, attraktiv und superschnell, sind Sportler aus der Retorte. Durchgestylte Kunstgeschöpfe wie Florence Griffith-Joyner oder Ben Johnson, die das Publikum mit einer guten Show unterhalten.
Dann erst ist sie überflüssig, die Frage: „Ist er nun mit oder ohne Pharmaka so schnell?"

Ein Sport ohne Doping wird ein Traum bleiben. Es gibt sie nicht, die totale Nullösung.

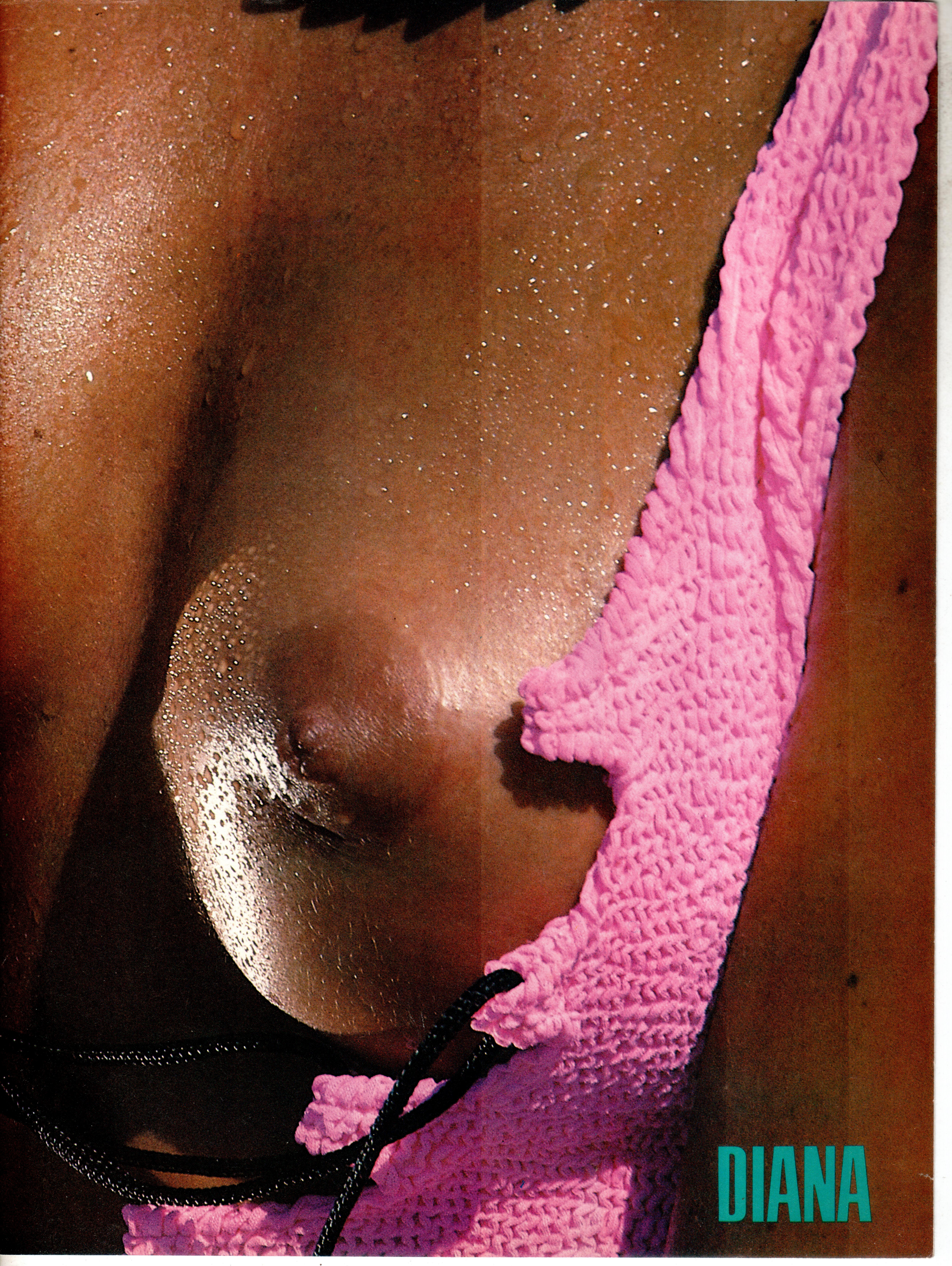
Und uns bleiben dann so peinliche Fernsehdiskussionen erspart, die trotz besseren Wissens blauäugig fragen und heuchlerisch fordern, daß „der Sport wieder sauber werden soll". Jeder zehnte Bundesbürger greift laut einer Umfrage des Allenbacher Institutes regelmäßig zu Nikotin, Alkohol und Härterem. Ausgerechnet die Athleten aber, die Helden unserer Wohlstandsgesellschaft, sollen bei ihrer Jagd auf Rekorde und Rendite „clean" bleiben. Fast wie im Märchen. Im bösen Märchen.

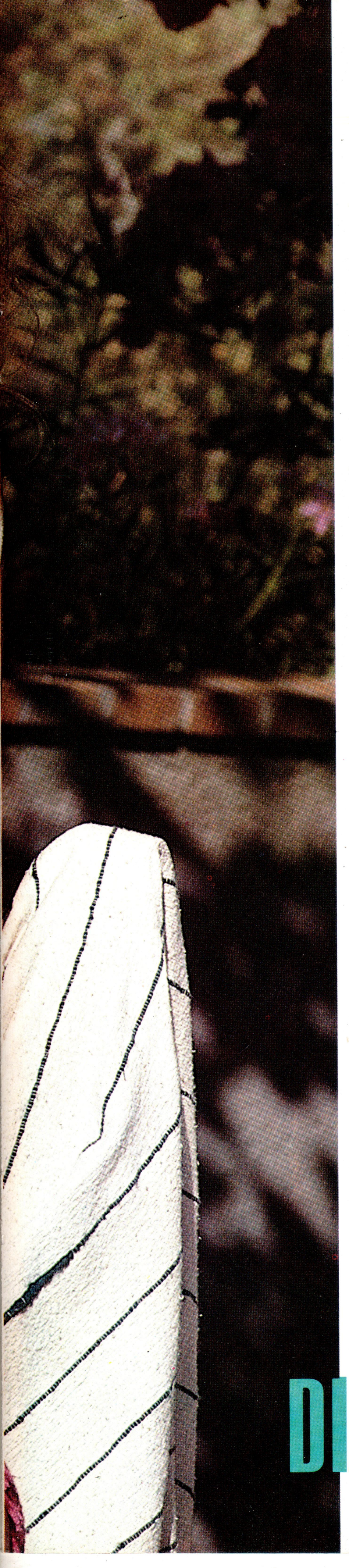
Fazit: Ein Sport ohne Doping wird – solange es um Spitzensport und nationales Image geht – ein schöner Traum bleiben. Es gibt sie nicht, die totale Nullösung". Die Berliner „tageszeitung" brachte es in einem Sportkommentar auf den Punkt: „No dope, no hope". Eine tragische Hoffnung.

Helmut Ortner

Die aufsässige Diana haben wir in London kennengelernt, wo sie wild gestikulierend am Speakers Corner eine flammende Rede über diese „verdammten, abscheulichen Tierversuche” in der ganzen Welt hielt. Aber Diana ist auch sonst immer zum Motzen aufgelegt, war immer schon ein vor Energie berstendes Mädchen gewesen, das laut – wenn's sein muß sehr laut – sagt was sie denkt. Egal, ob sie sich dabei in die Nesseln setzt oder auch mal kapitale Böcke schießt. Den überschüssigen Dampf muß man einfach ablassen, sonst erstickt man doch daran, meint sie und schnauft tief durch.

DIANA


DIANA



Natürlich erregte sie mit ihrer Rede gegen die Tierversuche so viel Aufsehen, daß die Polizei einschreiten und die Menge die da zuhörte, zerstreuen mußte. Bis heute wissen wir allerdings nicht, ob die Leute mehr von ihrem flammenden Appell hingerissen waren oder eher von Diana's knallengem und superkurzen Minirock, als sie da mit Händen und Beinen schwungvoll zappelnd auf dem Podest den Marsch blies...

DIANA

HUSTLER-HONEY JANUAR 1989

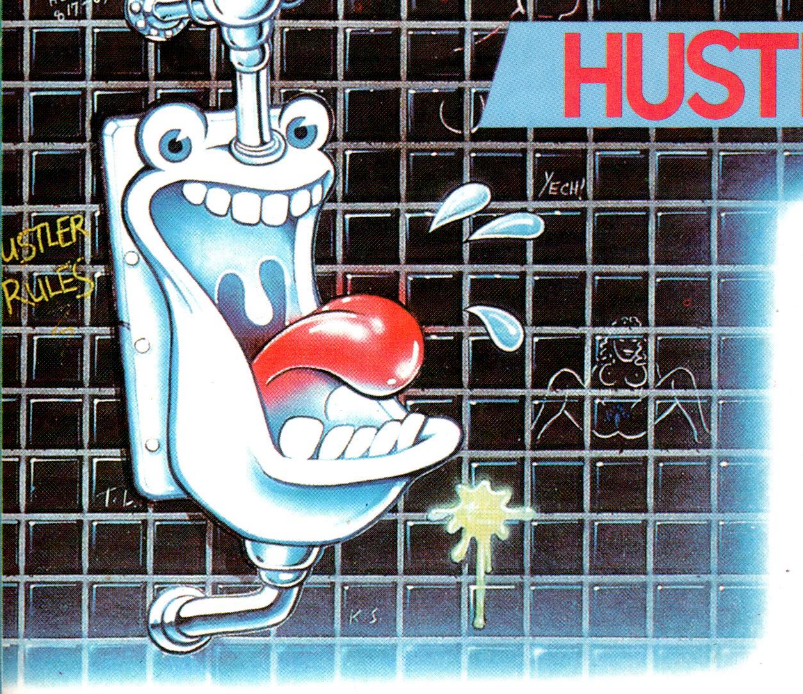
SPICKZETTEL

Diana, 172 cm, 21, Stier, London

Ihr Beruf: „Was heißt Beruf, der ist doch egal. Ich setze meine ganze Kraft ein, um gegen Tierversuche zu kämpfen."
Ihr Hobby: „Meine Katzen. Ich habe neun Stück."
Ihr Drink: Kirschsaft, am liebsten mit einem Schuß Wodka
Ihr Menü: Alles was vegetarisch ist
Ihr Reisetip: „Nach diesen Fotoaufnahmen verzieh ich mich für eine Weile nach Cabo St. Luca in Mexico. Um meine Katzen kümmert sich in der Zeit meine Oma, die solange in meiner Wohnung lebt."

Besondere Eigenschaften: „Wenn ich trotz meines Kampfes gegen die Tierversuche noch ein bißchen Freizeit finde, in einer gemütlichen Kneipe einen Mann anzusprechen, der mir gefällt, dann tue ich das. Und daß es nicht nur bei einem Flirt bleibt, dafür garantiere ich. Allerdings, Tiere muß er auch mögen."

HUSTLER HUMOR



Immer wenn…

(Autofahrer Murphylogie, die auch 1989 gilt)

Immer wenn du es eilig hast, schalten alle Ampeln auf Rot. Folge:
Immer wenn du Zeit im Überfluß hast oder zwischendurch mal in Ruhe auf den Stadtplan sehen solltest, bringt dich eine nie erlebte grüne Welle quer durch die Stadt überallhin, nur nicht dorthin wo du wolltest.

*

Immer wenn du einen besonders wichtigen Termin im Umkreis von 150 Kilometern hast, hast du auf der von dir gewählten, an 364 Tagen im Jahr menschenleeren Strecke mindestens einen Schwertransport, 500 Autos und schwerbeladene LKW's vor dir. Alle anderen Straßen zu deinem Ziel sind frei, auch die mit Staugarantie.

*

Immer wenn du den Schwertransport endlich erreicht hast und als letzter in der Schlange überholen könntest, biegt er ab.

*

Immer wenn die Straße frei, leer, übersichtlich und schnurgerade durch die Landschaft läuft, fährt vor dir oder hinter dir ein Polizeiwagen, der sich aufreizend genau an das Tempolimit hält.

*

Immer wenn der Polizeiwagen abgebogen ist oder sich ein neues Opfer sucht, wird die Straße unübersichtlich. Und wenn du jetzt überholen darfst, dann kannst du nicht bzw. wenn du kannst, dann darfst du nicht.

*

Immer wenn du sowohl überholen dürftest als auch könntest, taucht eine einspurige Baustelle mit Ampel auf. Die Ampel steht immer auf Rot.

*

Immer wenn die Baustellenampel nach einer halben Stunde auf Grün dreht, knattert eine Sekunde vorher ein Bagger in die Fahrspur.

Immer wenn du endlich wirklich freie Fahrt hast, bist du am Ziel.

*

Immer wenn du trotzdem noch zu früh da bist, ist der Termin von deinem Partner kurzfristig per Autotelefon wegen Verkehrsstau abgesagt worden.

*

Immer wenn du um 10 Minuten zu spät kommst, kommst du um 10 Minuten zu spät und alle sind sauer.

*

Immer wenn du quer durch die Republik mußt und dich entschließt, das mit dem Auto zu machen, schlägt die wochenlange Schönwetterperiode blitzartig um und Eis, Schnee oder Regen versauen dir die nächsten 1000 Kilometer.

*

Immer wenn du die 1000 Kilometer mehr schlecht als recht hinter dich gebracht hast, klart der Himmel auf und die Sonne lacht.

*

Immer wenn du nach reiflicher Überlegung ein Auto gekauft hast, liest du am nächsten Tag die Meldung, daß deine neue Kiste technisch veraltet ist und Steuervergünstigungen, die gestern noch galten, ersatzlos gestrichen sind.

Hoppe hoppe Reiter anno dunnemals

So liegst du gut! Gleich wird sich's prächtig zeigen, wie klug mein Rat. Ich schiebe meinen Dicken in dein bemoostes Tor. Man nennt das ›Ficken‹. Du fragst: Warum? Davon laß mich jetzt schweigen! Schon seh' ich Schmerz in deinen blauen Blicken. Das geht vorbei. Du mußt zurück dich neigen, gleich wird dein Blut dir jubeln wie die Geigen von Engeln, welche ihre Brüste schicken in bebender Musik zum Ohr der Welt.
Famos! Du einst dich mir in bravem Schaukeln, die Schenkel schmiegen pressend, es umgaukeln mich Düfte, die mich locken in die Unterwelt. Ein Stoß und „Schrei!" die weißen Glieder zittern im Kampf wie Apfelblüten in Gewittern.

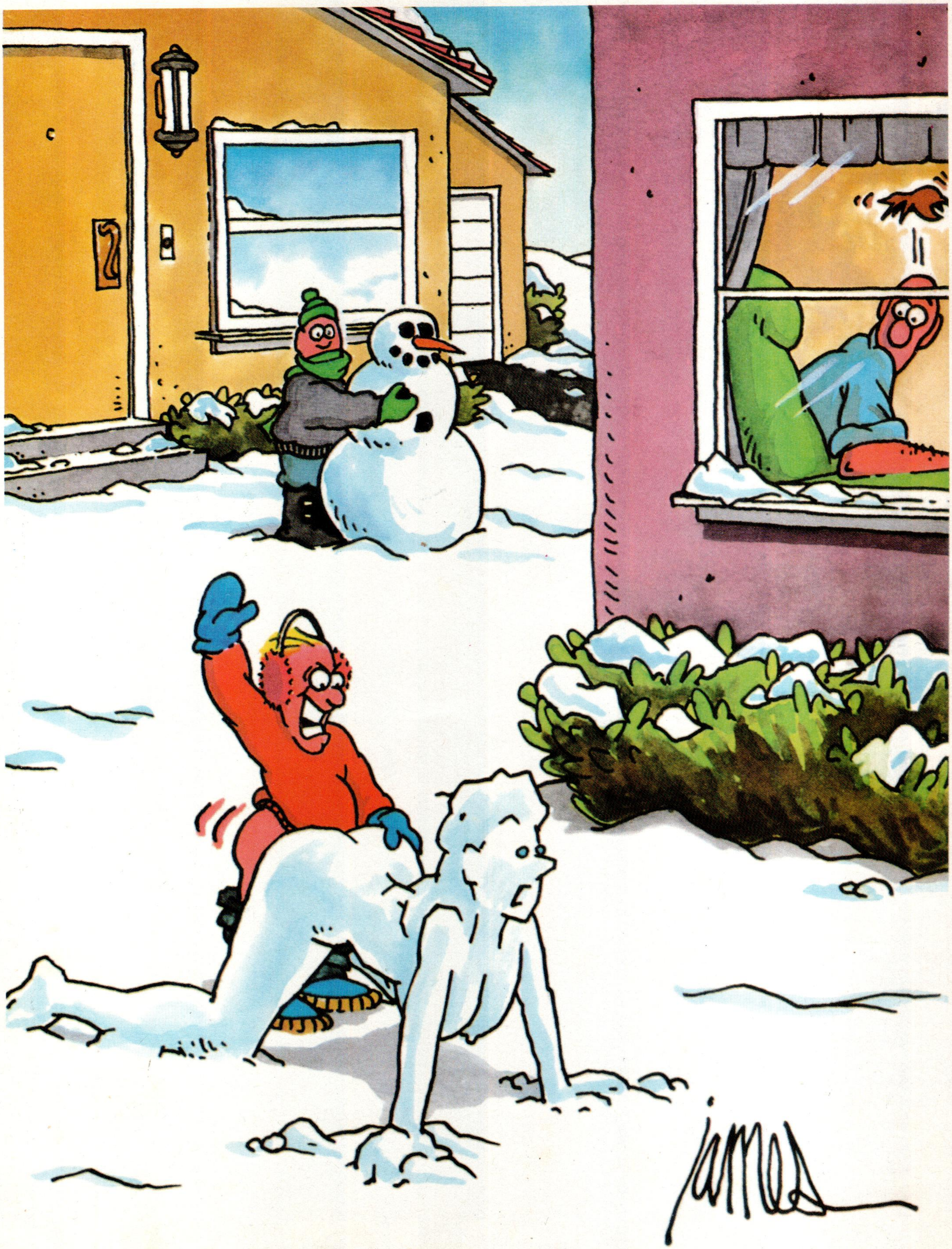
(Friedrich von Schlegel, 1772-1829, Dichter und Historiker der Frühromantik, Begründer der indischen Sprachforschung)

Übrigens:

Das aaah, eeeh, iiih, uuuh und nicht zu vergessen das mmmmhhh oooooh sind die Grundlagen jeder Beziehung.

Ach wenn Voltaire zu sagen pflegte:

Die Frau ist ein menschliches Wesen, das sich anzieht, schwatzt und sich wieder auszieht.


james

Zwei junge Ärzte und ein Physiker aus Berlin verbrachten sechs Wochen, abgeschnitten von jeglichem Leben, in der ewigen Eiswüste Grönlands. Auf den Spuren des norwegischen Naturforschers, Diplomaten und späteren Nobelpreisträgers Fridjof Nansen, der 1888 als erster zu Fuß das grönländische Inlandeis durchquerte, wiederholten Udo Krieger, Michael Krug und Frank Wagner, begleitet nur von einem Zwei-Mann-Kamerateam, genau 100 Jahre nach Nansen diesen legendären Marsch. Nur mit moderneren Mitteln als die einstigen Polarpioniere, die sich noch mit Fellen und Holzschlitten durch die weiße Hölle kämpften.

Aufgezeichnet von
Susanne Aernecke

MANCHE MÖ

ATOMIC ARC
ATOMIC TELEMARK
ATOMIC TELEMARK

GENS KALT

Auf Nansens Spuren durch Grönland

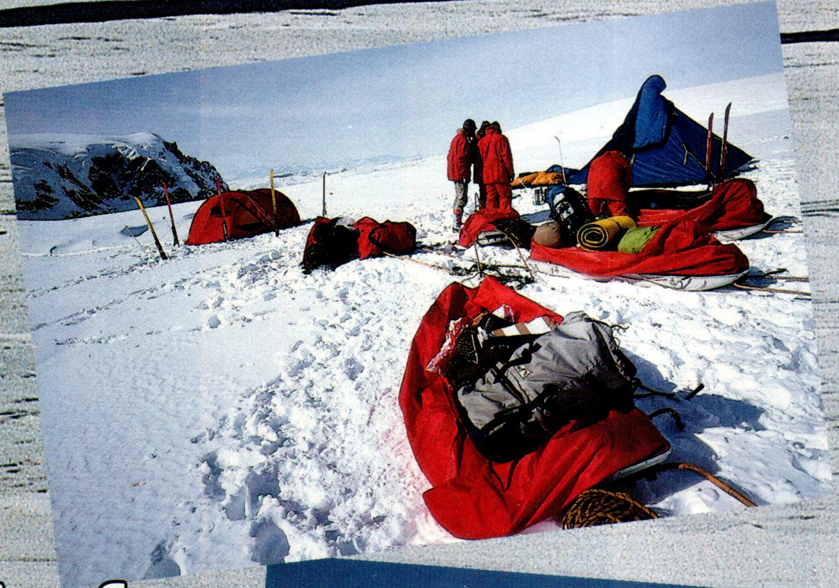
Wie ein riesiges Insekt aus einer anderen Welt donnert der Hubschrauber über die endlosen Eisflächen Grönlands, irgendwo zwischen dem 65. und 66. Breitengrad. Am Steuerknüppel Padlock, ein gebürtiger Eskimo, der vor zehn Jahren noch ausschließlich Hundeschlitten durchs ewige Eis dirigierte. Heute ist er versierter Pilot, den nicht einmal das für Hubschrauber lebensgefährliche white-out (unsichtbarer Übergang zwischen Horizont und Boden) aus der Ruhe bringt.

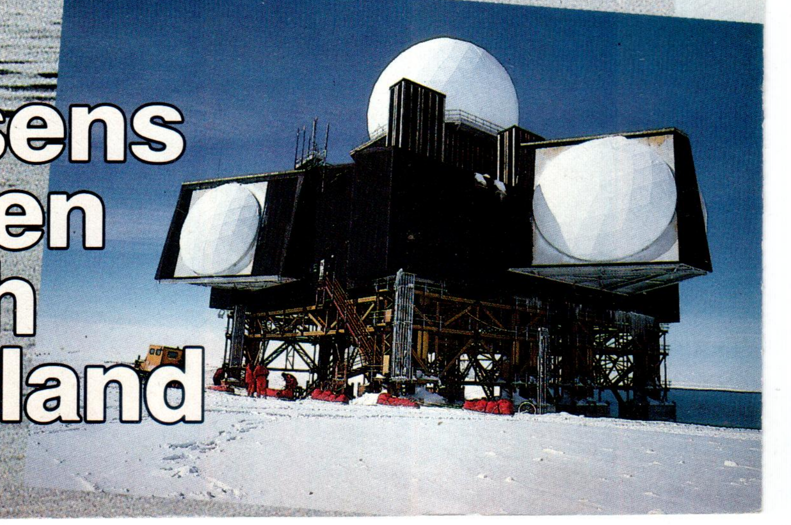
Allerdings lag viel Skepsis in seiner Stimme, als er die vermummten Gestalten, die eingezwängt zwischen 115 kg schweren Schlitten, Skiern und Rucksäcken hinter ihm kauerten, fragte: „You realy wanna got out there?” Ein Blick aus der Luke hätte jeden eines besseren belehrt, aber wir waren bereit zu unserem Abenteuer.

Das hieß 750 Kilometer zu Fuß von Ost nach West durchs grönländische Inlandeis. Das hieß fünf Wochen Temperaturen bis zu Minus 35 Grad, Windgeschwindigkeiten von 120 km/h, Essen, das hauptsächlich aus pulverisierter Astronautennahrung bestand und eine Landschaft, die an Reizlosigkeit nicht mehr zu übertreffen ist. Endlose Schneeflächen, kein Baum, kein Strauch, keine Menschen, kaum mal ein Tier.

Als Padlock und sein Hubschrauber, der letzte Kontakt zur Zivilisation, in der Ferne verschwunden ist, wird uns erschreckend schnell die belastende Einsamkeit des ewigen Eises bewußt. Wir sitzen auf unseren Schlitten, bis zu den Knien im Schnee versunken und starren in die weiße Landschaft. Auf dem vereisten Ozean funkeln wie kleine Diamantspitzen vereinzelte Eisberge in der untergehenden Sonne, während sich im Westen ein riesiger Eispanzer in die Unendlichkeit wölbt. – Das Inlandeis. Ein Traum ist in Erfüllung gegangen, hoffentlich kein Alptraum.

Ein ohrenbetäubender Lärm holt uns zurück in die Wirklichkeit. Eine Eislawine von der Größe eines Häuserblocks hat sich von der gegenüberliegenden Felswand gelöst und donnert in die Tiefe. Eine Warnung der „Eisgötter”? Günther, unser Tiroler Gletscherexperte und gleichzeitig Toningenieur, beruhigt uns: „Das tut nichts, das ist weit weg.” Seine Worte in der Götter Ohren. Michael, aufstrebender HNO-Arzt am Universitätsklinikum Charlottenburg in Berlin, ist das Ganze nicht geheuer. Wie paralysiert starrt er nach Norden, wo sich die Gletschereismassen durch schmale Schluchten zwängen und über Berg und Täler hinwegwälzen. Durch die dabei entstehenden Spannungen reißt das Eis oft kilometerlange Spalten auf oder bricht jäh von Felswänden ab. So ähnlich muß es vor Jahrtausenden auch bei uns in der Eiszeit ausgesehen haben. Allerdings sind der Alischglet-





scher oder selbst der Khumbueisfall am Mount Everest Miniaturen gegen diese extreme Spielart der Natur.

Die Zelte für die erste Nacht sind schnell aufgebaut. Zwei Schlafzelte, ein Kochzelt, in dem wir täglich unsere warmen Mahlzeiten zubereiten: Reis, Nudeln oder Kartoffeln, in geschmolzenem Schnee gekocht. Dazu Pemmikan, ein altes Indianerrezept, das nur aus Fett und Proteinen besteht. Stärkend und unbedingt verdauungsfördernd.

Für zwischendurch sind Nüße, Salami, Käse und Knäckebrot im Angebot... gefroren... versteht sich. Körperwarmer Eisbärenspeck oder zuckende Robbenleber, die eigentlichen Spezialitäten des Landes, bleiben trotz unserer eindrucksvollen Flinte Illusion.

Erst um 23.30 Uhr geht die Sonne unter und taucht den letzten Rest einer Bergkette in ihr rotes Licht. Polarlicht. Die Nacht ist kurz. Nur drei Stunden. Wir schlafen alle nicht besonders. Zu viele Gedanken durchziehen das Gehirn. So nah am Start scheint das Ziel so fern wie nie. Auf was haben wir uns da bloß eingelassen? Was steht uns bevor? Wofür all diese Organisationsstrapazen? Endlose Diskussionen mit Fernsehredakteuren, die dann doch nur mickrige 40.000 locker machten, mühsame Ausrüstungsbeschaffung, ewige Rennereien um Genehmigungen – und nicht zuletzt eine Gruppe zusammentrommeln, die nicht bei der ersten Krise mit dem Eispickel aufeinander losgeht. Und das alles für ein lebensgefährliches, zeitraubendes Unterfangen. Sind wir nun alle Profilneurotiker im Nansen-Fieber oder schlicht und ergreifend bescheuert?

Letzteres Motiv scheint sich durchzusetzen. Am nächsten Morgen müssen wir, wie Sklaven unserer eigenen Dummheit, die 115 Kilo schweren Schlitten 200 Höhenmeter durch pappigen Schnee ziehen. Wir schnaufen und dampfen wie dicke Brauereirößer, immer zu zweit vor einen Schlitten gespannt. Die Sonne knallt vom Himmel. Das Thermometer steigt indirekt proportional zu unserer Stimmung, denn wir schaffen nur fünf Kilometer an diesem Tag.

Die Luftfeuchtigkeit beträgt 90 Prozent. Nicht nur sämtliche Kleidung, sondern auch die Schlafsäcke sind morgens völlig durchnäßt, was nicht nur unangenehm, sondern auch lebensgefährlich sein kann. Beginnen nämlich die Daunen bei erneutem Frost zu klumpen, verliert der Schlafsack für immer seine Isolierfähigkeit. Also wie die einzig warme Zuflucht retten? Michael hat eine zündende Idee. Wir heizen ein. Mit unseren Propangaskochern treiben wir die Temperatur im Zelt bis auf 45 Grad plus und fühlen uns wie im türkischen Bad, als wir nur in Unterhosen das Trocknen der Schlafsäcke überwachen.

Der Alltag will nicht richtig in Gang kommen. Der tägliche Auf- und Abbau der Zelte, das Zubereiten der Mahlzeiten verschlingt wertvolle Stunden. Falls

Sprödes Licht, klirrende Kälte und ein unendlicher Horizont.

wir unseren Tagesschnitt nicht verbessern, werden wir erst in 120Tagen an der Westküste sein! Der Essensvorrat reicht aber gerade für 40Tage.

Was uns fehlt ist Wind, um endlich mit Hilfe der modernen Freizeittechnik, nämlich per Gleitschirm, unsere Reisegeschwindigkeit zu erhöhen. Bereits Nansen hatte ja auf seinen Expeditionen die Windkraft genutzt und Segel auf seine Schlitten montiert.

Schließlich werden unsere Gebete erhört, allerdings mehr als uns lieb ist. Von Osten her nähert sich eine schwarze, drohende Wolkenfront. Trotz Mittagszeit ist es innerhalb von drei Minuten dunkel. Die erste Bö schlägt zu wie eine eisige Faust. Das sieht nach einem ausgewachsenen Orkan aus. Statt der Segel werden blitzschnell die Zelte ausgepackt und mit allen Sicherheitsvorkehrungen aufgebaut. Wie spitze Nadeln bohren sich schon Schneekristalle ins Gesicht und selbst durch die dicke Expeditionskleidung. Die Zeltbahnen sind kaum zu bändigen, die Stangen biegen sich, als würden sie jeden Moment brechen. Eine Verständigung ist nicht mehr möglich. Wie die Sardinen liegen wir nebeneinander und lauschen der ohrenbetäubenden Gewalt der Natur. Zum erstenmal packt uns so etwas wie die nackte Angst ums Überleben. Was passiert, wenn die Zelte reißen? Wenn alles davongerissen wird, was wenigstens für einige Tage unsere Existenz halbwegs sichert. Udo hatte von einer Expedition gehört, die über eine Woche in selbstgegrabenen Schneelöchern das Ende eines Sturms abwarten mußte.

Michael denkt an Fritjoff Nansen, an dessen Souveränität, oder besser Schicksalsergebenheit: „Heute ist ein guter Tag zu sterben", pflegte der Forscher vor 100 Jahren in brenzligen Situationen seinem Team mitzuteilen. Ein lässiger Spruch, aber nicht sehr beruhigend.

Nach 40 Stunden ist alles vorbei. So schnell wie das Unwetter aufgezogen ist, verschwindet es auch wieder. Es ist ungewohnt still, beunruhigend still. Martin, unser Kameramann wagt einen Blick nach draußen: ... Nichts... nur weiß, kein Himmel, kein Horizont.

Ganz leise brummelt er das gefürchtete Wort in seinen Bart: „White-out". Wir stöhnen auf, jeder weiß, was das zu bedeuten hat. Das Auge findet keinen Halt, der natürliche Gleichgewichtssinn gerät ins Schwanken und man taumelt wie ein Blinder durch die Landschaft.

Frank und Michael haben nun endgültig die Schnauze voll, beschweren sich bitterlich und verfluchen Wetter, Land und Leute, die wir nicht trafen. Dann geht es ihnen wieder besser.

Der Rest des Teams hat wesentlich ernsthaftere Sorgen. Würden wir den ursprünglich berechneten Kurs einhalten können? Das white-out macht eine Peilung per Kreiselkompaß unmöglich. Um nicht in wilden Schlangenlinien umherzuirren und schließlich irgendwelchen Halluzinationen zu unterliegen, hatten wir uns folgendes ausgedacht: Der jeweils Erste unseres Schlittenkonvois soll statt in undurchdringliches Weiß nur auf seine Skispitzen starren und sich von seinem Hintermann nach Kompaßanzeige dirigieren lassen: „Ein bißchen mehr nach links,...jetzt geradeaus...nein, weiter nach rechts..." Nervenaufreibend, aber wirksam. Nur nicht besonders schnell. Wir überlegen ernsthaft, ob wir von unserem Rettungsfunkgerät Gebrauch machen und uns ausfliegen lassen sollen. Schließlich hat jeder 4.000 Mark für diese „Lebensversicherung" bezahlt: Auf Knopfdruck sendet der 800 Gramm leichte und handliche Lebensretter via Satellit einen SOS-Notruf zur europäischen Flugrettungswacht nach Toulouse. Von dort aus wird Nassawak, eine Militärstation in Südgrönland, verständigt, von dort eine Suchaktion eingeleitet. Ist die verschollene Expedition gesichtet, wird ein spezieller Rettungshubschrauber an die richtige Stelle dirigiert...

Schließlich entscheiden wir uns doch dagegen. „Hier liegt schließlich kein Notfall vor", meint Udo. Wegen ein bißchen Langeweile und Nebel sollte man die für ihre Rettungseinsätze berühmten grönländischen Piloten nun wirklich nicht unnötig gefährden.

SURFEN IN DER EISZEIT

Endlich ist es soweit. Ein starker Wind hat die Wolken vertrieben und die Sonne durchdringt den weißen Waschküchendunst. Segelwetter! Wir können es kaum erwarten, bis die riesigen bunten Parawings, eine Art Fallschirm mit Tragflügel, ausgebreitet vor uns liegen. Ungeduldig werden die Leinen an dem speziell angefertigten Hüftgürtel befestigt und schon geht es los. Wie an einem riesigen Skilift hängend, jagt der erste übers Eis. Krachend poltern die Schlitten hinterher. Frank, der schnellste beim Surfen, verliert eine Thermoskanne und zwei Schneeschaufeln. Egal, wir fühlen uns wie Thurau auf dem Eis und legen in nur wenigen Stunden 40 Kilometer zurück.

Doch der nächste Dämpfer läßt nicht lange auf sich warten. Günther zieht sich beim Segeln eine Bänderzerrung zu und kann nur noch unter größten Schmerzen auftreten, geschweige denn seinen Schlitten ziehen. Die beiden Ärzte verordnen absolute Ruhe. Ohne Pardon wird er, trotz größter Proteste, rigoros auf einen Schlitten gepackt und festgezurrt.

Udo entdeckt es als erster. Es sieht aus wie eine gigantische Eisspinne aus einem teuren Science Fiction Film. Es ist „Dye 3", eine der amerikanischen Frühwarnstationen, die in Grönland alle 1.500 Kilometer zu finden sind. Unsere Berechnungen stimmen also, die Station liegt genau auf unserem Kurs.

Doch zu allem Überfluß kommt urplötzlich dicker Nebel auf. White-out. Deprimiert werden die Zelte aufgeschlagen, damit wir nicht, ohne es zu merken, 10 Meter an der Station vorbeilaufen.

Am nächsten Morgen ist „Dye 3" wieder da – riesig in der Eiswüste, zum Greifen nahe. Bis jetzt scheint jedoch niemand von uns Notiz zu nehmen, obwohl unsere roten Zelte wie Klatschmohn im Eis prangen. Wenn die ihre russischen Raketen auch erst so spät entdecken...!

Endlich donnert eine „Herkules" im Tiefflug über unsere Köpfe hinweg und staubt uns von oben bis unten mit Schnee ein. Sehr rücksichtsvoll! Eine halbe Stunde später nähert sich bedächtig eine Schneeraupe. Wir stellen uns auf, Kamera im Anschlag: Wer schießt zuerst? Drohend wälzt das schwere Fahrzeug auf unsere kleine Zeltsiedlung zu. Vorsichtig schiebt sich ein Kopf aus der Luke. Was tut man in solch historischen Momenten. Michael winkt. Winken ist immer gut. Sofort stoppt die Raupe. Drei Amis springen heraus und begrüßen uns überschwenglich. Die Marlboro kreist. Lee Schön, Leiter der Station, strahlt über sein ganzes wettergegerbtes Gesicht und zwirbelt aufgeregt an seinem roten Vollbart. Deutsche Touristen, mitten im Eis. Das gibt es nicht jeden Tag.

Per Funkgerät bittet er in Washington um eine Genehmigung für uns, Dye 3 zu betreten. Das Pentagon zeigt sich freundlich und genehmigt eine Tasse Kaffee. „Don't worry", meint Lee, „das geht schon in Ordnung."

Die Station bietet alles, was ein Grönlandwanderer-Herz entbehrt: Dusche, Sauna, saftige Steaks und Bratkartoffeln. Wir schwelgen wie die Schneekönige. Trotzdem – tauschen will keiner mit den 19 Menschen, die hier acht Monate non Stop leben. Keinerlei Entertainment, keine Kultur, keine Frauen, nur das ewige Eis.

Günthers Knie hat sich einigermaßen erholt und von Ausfliegen ist keine Rede mehr. Noch 150 Kilometer bis zum Land. Die Wellen im Eis werden bereits größer und kündigen das Ende des Eispanzers an.

Kein Lüftchen regt sich. Stumpfsinnig stapfen wir vor uns hin. Irgendwann hört das bewußte Denken auf und geht in freies Assoziieren über. Kindheitserinnerungen werden wach. Längst vergessene Ereignisse sind plötzlich da. Nichts scheint den Gedankenflug zu beeinträchtigen… Bis Michael plötzlich brüllt: „Land!"

Mit langen Schritten überholt er den Rest der Truppe und eilt einen Hügel hinauf: Tatsächlich, Berge, nicht weiß, sondern aus grauem Schiefer, soweit das Auge reicht. Doch noch trennt uns ein riesiger Gletscherbruch von der langersehnten Küste. Das Gelände ist nur schlecht einsehbar. Meterbreite Schluchten, gefährliche Spalten. Wir müssen früher als gewohnt abbrechen, denn die ständig steigenden Temperaturen haben die Schneebrücken über den Spalten unsicher gemacht. Wie auf einem Minenfeld lauert unter jedem Schritt der Tod.

Die Seile straff – die Nerven angespannt, geht es weiter in Richtung Süden, um über eine flache Seitenmoräne, die bereits Nansen beschrieb, endlich Land zu betreten.

Doch diese Rechnung geht nicht auf: Die Gletscherbrüche, die sich bisher rechts und links des Weges entlanggezogen haben, bilden plötzlich vor uns eine gigantische, unüberwindbare Mauer. Fassungslos stehen wir davor. Selbst den Alpinisten bleibt die Spucke weg. So etwas haben sie noch nie gesehen! An eine Besteigung ist nicht zu denken. Hier sitzt die Natur am längeren Hebel.

So bitter es auch ist, wir müssen umkehren, um irgendwo weiter im Süden einen Durchgang zu finden. Noch einmal zweieinhalb Tage voll Angst und Bangen, bis wir endlich Land betreten. Doch dann kennt die Freude keine Grenzen. Wie die kleinen Kinder waten wir mit Begeisterung durch kniehohen Schlamm, stehen staunend vor einer kleinen blauen Blume und stürzen uns kreischend in einen eiskalten Fluß. Die letzte Anspannung löst sich. Wir fallen uns in die Arme. Die weiße Hölle liegt hinter uns.

EINE REISE ZU SICH SELBST

Michael Krug zur Grönland-Expedition

» Wir machen schon seit zwölf Jahren zusammen Fahrten nach Skandinavien, das Winterklima hat uns also schon immer gereizt. Das auslösende Moment, nach Grönland zu fahren, war für mich ein Buch von Nansen, in dem er seine Erlebnisse beschrieb. Ich war fasziniert von der Freude und Naturverbundenheit dieses Mannes, die überhaupt nicht im üblichen Stil gehalten waren. «

» Ich wollte wissen, wie das ist, wenn man sich 30 bis 40 Tage in einer kleinen Gruppe durch diese große Natur bewegt. Wie würde ich selbst mit diesem Erlebnis umgehen? Ich stellte mir die Natur in ihrer Unberührtheit dort als etwas vor, das in sich selbst ruht, und wollte herausfinden, ob auch ich in mir selbst ruhen kann, wenn ich mich in dieser Landschaft befinde. «

» Ich hatte in Grönland das Gefühl, als Mensch einfach auch ein biologisches Produkt der Natur zu sein, und diese fast buddhistische Erfahrung hat mich glücklich und zufrieden gemacht. Das klingt vielleicht blöd, aber ich kann's nicht anders ausdrücken. In diese Natur dort hat noch keine Menschenhand eingegriffen. Hier in Deutschland kennen wir doch nur noch Vorgärten. «

» Ich dachte, daß in so einer extremen Situation immer einer dabei ist, der anderen über die psychischen Schwierigkeiten, die bei einem solchen Unternehmen sicher zwangsläufig entstehen, hinweghelfen kann. Das aber ist eigentlich voll danebengegangen: Die extreme Situation hat sich manchmal für alle sehr belastend ausgewirkt und viele eher unbekannte Eigenschaften zutage gebracht. Jeder von uns hat Momente gehabt, wo er ausgerastet ist – aber wir sind alle als Freunde wieder nach Hause gekommen. «

» Für mich war unsere Reise auch vom Beruf her ein wichtiger Schritt. Wenn du als Arzt gut sein willst, mußt du auch auf die psychischen Probleme eines Patienten eingehen können. Und das geht nur, wenn du dich einmal eingehend mit dir selbst beschäftigt hast. «

» Und noch etwas: Die polare Landschaft finde ich einfach scharf. «

DAS WÄR'S DANN…

Wenn Sie selbst mal hinwollen, ins ewige Eis, dann brauchen Sie außer Nerven noch ein paar Sachen und schon kann's losgehen. Für Nachahmer ein Auszug aus der Checkliste.

Transport:

- Schlitten, Pulkaform, Material GFK, Laufflächen PE beschichtet
- Telermarkskier mit stabilem Aufbau und Stahlkanten
- Steigfelle
- Kabelzugbindung
- Hohe Stiefel mit herausnehmbarem Innenschuh, weiche Schale, Profilsohle mit Kerbe für Bindung, zumindest im unteren Teil wasserdicht
- Teleskopskistöcke
- Neue gleitschirmähnliche Segel

Kleidung

- Unterzeug: Kunstfaser, lange Unterhose und langes Unterhemd
- Sweatshirt, Baumwollmischgewebe
- Fleece-Jacke und -Hose
- Windanorak und Windhose. Weit geschnitten, große Kapuze mit Fellrand, Baumwollmischgewebe
- Daunenjacke und -hose
- Sturmhaube, Gesichtsmaske, Mütze
- Dünne und dicke Handschuhe
- Socken
- Biwakschuhe

Biwakausrüstung

- Schneeschaufel mit großem Blatt
- Zelte, 2 Stück Tunnelform, ein Pyramidenzelt
- Liegematten, aufblasbarer Schaumstoff, normale Isomatte
- Schlafsäcke, sehr warm.

Kocher

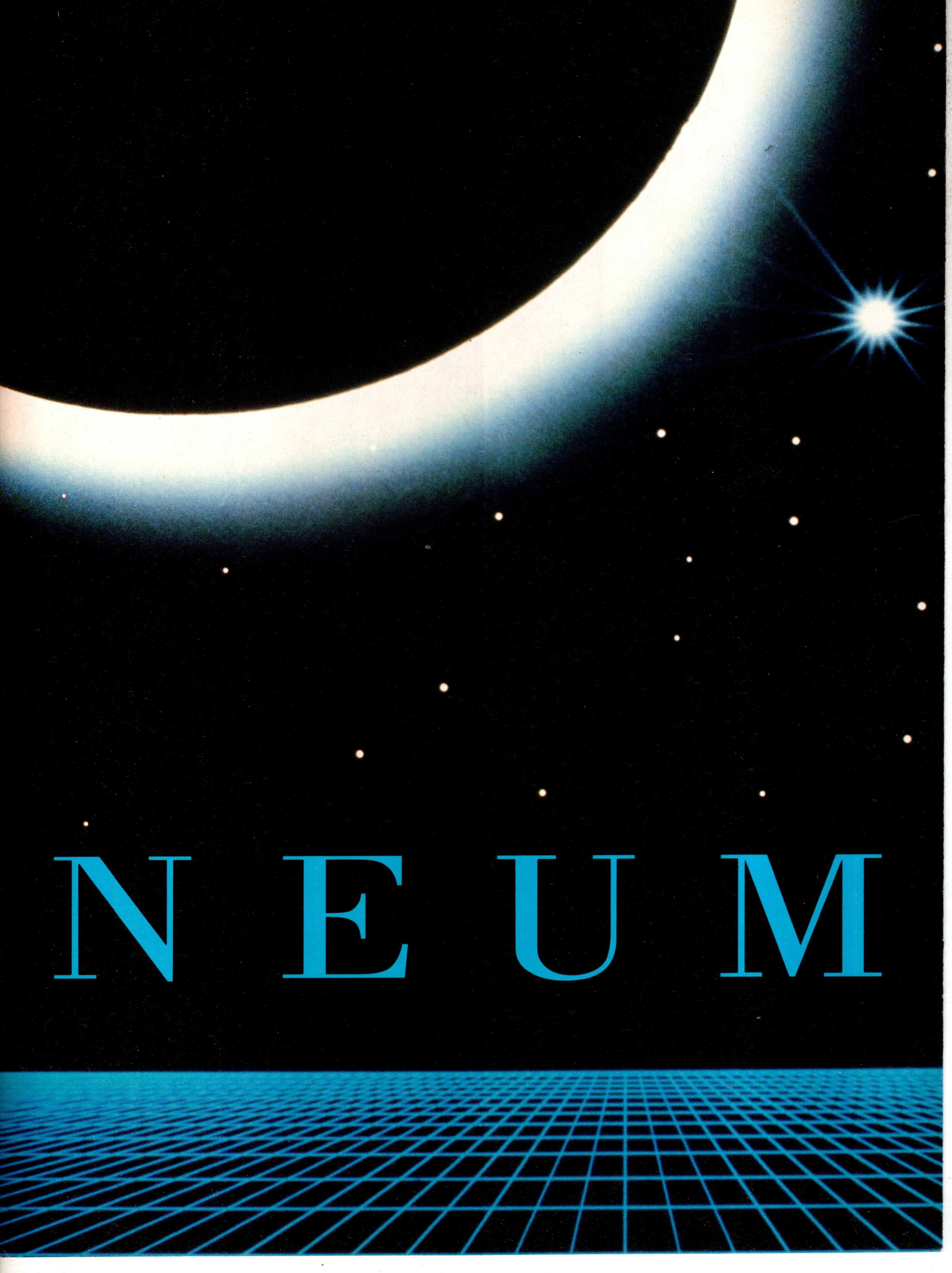
- Benzin- oder Petroleumkocher, der in das Kochgeschirr integriert ist.
- Brennstoff in 5l Kanistern.
- Ersatzkocher für Spiritus

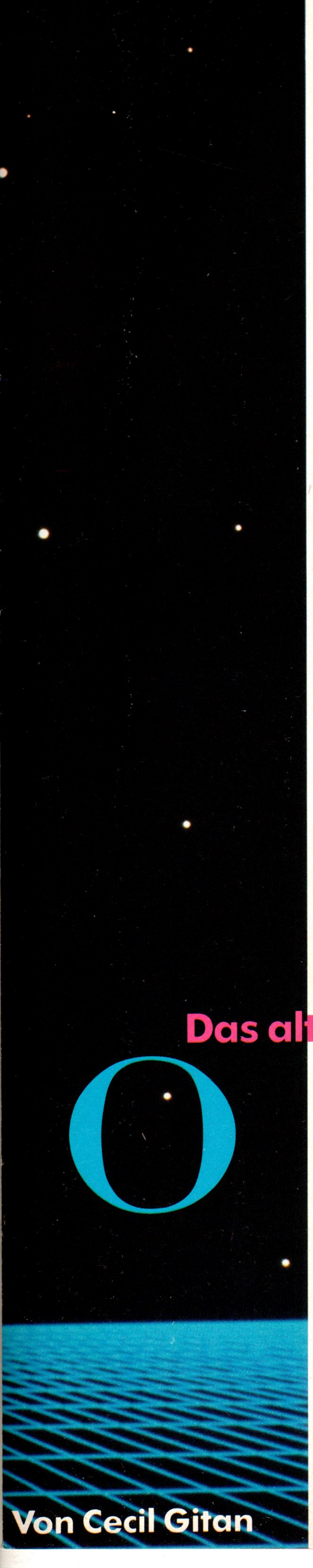
Ernährung

- Mischnahrung: In der Krankenpflege verwendete Flüssignahrung, Pemikan Knäckebrot, Fett, Schinkenspeck, Käse, Vitamine, Schokolade, etc.

Navigation, Sicherheit

- Sextant, Uhr, Kompaß, Höhenmesser
- emergency beacon, Rauchgranaten
- Gewehr, 20 Kugeln
- 2 × Seil 45 m, 10,5 mm stark, 50 m Reepschnur
- Gurtzeug, Eispickel, Grödel


NEUM



Herrn K. verdanke ich viel. Mehrere reichliche Mahlzeiten und ein schönes Mädchen. Er war eine seltsame Spezies von Gönner und Förderer junger Talente. Mich mochte er, weil er mich für begabt hielt. Oder umgekehrt. Er hielt mich für begabt, weil er mich mochte. Ich weiß es nicht. Als Student am Mozarteum in Salzburg war ich fraglos dankbar. Seine Abende waren ein Geheimtip. Sobald das Essen offiziell vorüber war, wurde es unanständig und die Party begann. Der Hausherr stellte seine Räumlichkeiten im ersten und zweiten Stock zur Verfügung. Wer aber wollte, konnte dabeibleiben, weiteressen, tanzen, sich blautrinken.

Ich blieb. Weil sie blieb. Circa sieben Meter mir schräg gegenüber an der großen Speisetafel war sie der einzige Mensch, der sitzengeblieben war. Und erst in dem Augenblick, wo ich selber den Stuhl zurückschob und aufstehen wollte, fiel sie mir auf. Vorher saßen da vielleicht zwanzig Menschen zwischen uns beiden. Jetzt aber war die Sicht frei. Und sie war gut. Und während ich mich ganz beiläufig – als wollte ich nie aufstehen – wieder niedersetzte, kamen aus den Lautsprechern die Stones mit „As tears go by". Das paßt, dachte ich. Paßt genau. „Es ist mein Lieblingslied", sagte sie, einfach so, sieben Meter weit weg am andern Ende, „komm, laß uns tanzen".

Als ich um den Tisch herum auf sie zuging, war sie bereits aufgestanden und wartete. Kein einziger Fehler passierte uns. Ich wußte, daß ich jetzt gerade Glück hatte, nichts sagen mußte, nichts tun mußte, mich einfach nur hingeben durfte an etwas, was so leise und vielversprechend begann. Sich bei der Hand nehmen, ein paar Schritte zur Tanzfläche, tanzen.

Wir haben an diesem Abend nicht miteinander geschlafen. Die Küsse haben uns gereicht. Sie waren schwer und süß, so daß wir uns Zeit ließen, sie zu verdauen. Außerdem hatten wir Angst. Die 19jährige wohnte noch im Haus ihres Vaters. Ein brutaler Eifersüchtling, der uns beiden Prügelstrafe mit Todesfolge versprach, falls er uns gemeinsam im Bett ertappen sollte. Dabei lachte er. Aber man sah genau, wie ernst es ihm war.

So blieb das Bett vorläufig tabu. Alles andere jedoch war unaufhaltsam. Verstanden unsere langatmigen Liebkosungen als Vorbereitung auf den Tag X (die nächste Geschäftsreise des Vaters!), um an diesem Tag, in dieser Nacht nichts falsch zu machen.

Das war ein schöner Sommer in Salzburg. Festspielzeit. Ich war ein Engel. Ein Engelskomparse im Himmelschor. Ein berühmter Burgtheatermime spielte den Hergott und ich durfte dreimal Halleluja schreien. Der Herrgott als Hofschauspieler war großartig. Während ich ihm zujubelte, dachte ich an Michaela und verstand mein dreifaches Hallelujagejohle als Ausdruck meiner Freude über einen Menschen, der so behutsam und von so zärtlicher Vehemenz sein konnte wie sie.

Eines Nachts war Neumond. Michaela holte mich nach der Vorstellung ab und wir fuhren hinaus nach Gnigl, wo die Villa ihres Vaters stand. Sie lächelte hinterhältig und ich wußte, der Hausbesitzer war auf Reisen. Für alle Fälle hatte ich zuvor in der Garderobe schon meine Badehose angezogen. Sie selbst trug unter dem T-Shirt und den Jeans ihren schneeweißen Bikini. Wir mochten das sehr: Nachts im familieneigenen Swimmingpool zu baden, der etwas abseits zwischen Maulbeersträuchern und Rosenbeeten im Garten lag. Aber heute

Das alte Lied: Mann trifft Frau. Peng.

OND

Irgendwann kommt der Augenblick, wo ein Mann und eine Frau das tun müssen, was sie schon so lange beschlossen haben. Und dann kommt dieser Augenblick. So vieles spricht für ihn. Die Nacht, das Verlangen, die Abwesenheit eines anderen, unversöhnlichen Mannes. Nur eines hatten sie vergessen: Den Mond, den dunklen, verborgenen Neumond....

Von Cecil Gitan

NEUMOND

Und irgendwann sagte sie zum zweiten Mal in dieser Nacht „komm“. Und diesmal war es ganz anders gemeint.

war Neumond, der Mond ist praktisch unsichtbar und die Nächte sind undurchdringlich und rabenschwarz.

Eine solche Finsternis machte uns Mut. Wer uns beobachten wollte, müßte schon bis auf einen knappen Meter an uns herankommen, um zu erkennen, was wir vorhatten. Es war das erste Mal, daß wir uns im Wasser nackt auszogen. Und wir waren uns bewußt, daß alles, was wir jetzt mit uns taten und anstellten, mit möglichst wenig Lärm vonstatten zu gehen hatte. Keine hitzige Silbe, kein himmlisches Wonnegrunzen, still und wie hinter Glas vollzogen unsere Lippen und Hände ihre Liebkosungen.

Der Boden des Swimmingpools war abgeschrägt und langsam bewegten wir uns auf die höhergelegene Seite zu, wo uns das Wasser (geheizt) nur bis zum Bauchnabel hochreichte. Michaela lehnte sich mit dem Rücken über den Rand und halbtrunken beugte ich mich über sie. Mir schmerzten die Pupillen vor Anspannung, sosehr wollte ich nichts auslassen, was sich da so dunkel und verboten und schön mir anbot. Plötzlich fiel mir Gandhi ein, der doch die Menschen zur Keuschheit überreden wollte und den Männern in derlei brisanten Situationen empfahl, ihre Augen „sterilisieren“ zu lassen. Sozusagen als Notbremse. Ein Verrückter, dachte ich und schmuste mit meinen Lippen über die dunklen Brüste meiner Freundin.

„Magst du das?“ flüsterte ich.

„Und wie“, flüsterte sie zurück.

Ich habe sie das schon oft gefragt und wußte längst, wie sehr sie das mochte. Aber ich konnte noch nie auf meine Frage und ihre Antwort verzichten.

Vielleicht war es Einbildung, vielleicht wollte ich es einfach zu sehr, aber ihre Stimme klang diesmal so eindringlich und nachfragend, mit einem solchen Unterton von alles haben wollen, daß ich glaubte, es wäre nun Zeit und Ort gekommen, um endlich (endlich) miteinander zu schlafen.

Noch immer war die Nacht dunkelschwarz und die Umgebung ohne verdächtiges Geräusch. Nur manchmal das sanfte Plätschern unserer kleinen Bewegungen im Wasser. Ich registrierte, daß ich fast bis zur Schmerzgrenze erregt war. Michaela hatte sich inzwischen umgedreht, ihr Oberkörper lag friedlich über dem Beckenrand, während ihr Po und die Beine im Wasser hingen und mich erwartungsvoll (so glaubte ich) anstarrten. Now or never.

Sie muß wohl meine Gedanken erraten haben, denn während ich ihr sacht und mit mühsam gezügelter Leidenschaft von hinten näherkomme, sagt sie:

„Tu's nicht. Du weißt doch, Neumond bringt Unglück.“

Ich wußte gar nichts.

„Wieso denn das? Wer sagt, daß Neumond Unglück bringt?“

„Albert sagt das, unser Hausmeister. Er hat das zweite Gesicht.“

Ich kannte Albert. Und ich mochte ihn. Ein ruhiger, alter Mensch, der umsichtig für Haus und Garten sorgte. Im Augenblick aber haßte ich Albert. Ein Narr, das zweite Gesicht, Neumond und Unglück, nicht auszuhalten. Und in meinen Armen ein Mädchen mit einem Kinderherzen, das diesen Unfug auch noch glaubte.

Ich war ungerecht, natürlich. Und sauer und lüstern. Aber ich hielt den Mund. Albert hatte gesprochen. Punktum.

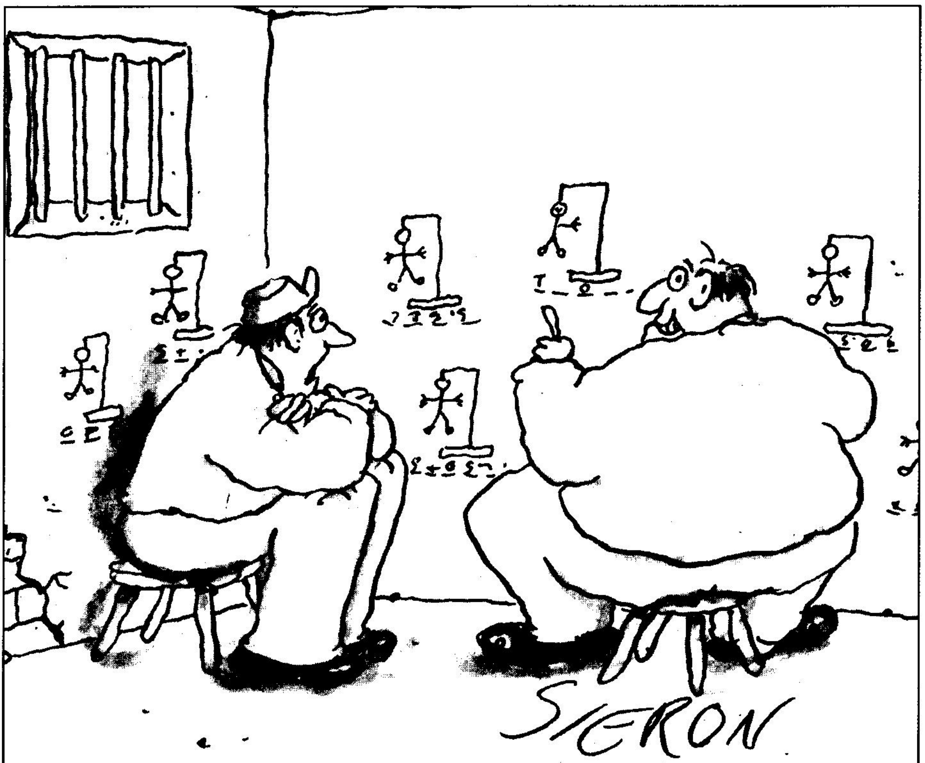
Ich disziplinierte mich. Ein Überredungsbeischlaf kam nicht in Frage und Neumond dauert nicht ewig. Als ich das kapiert hatte, zogen wir uns an. Nicht ohne Schwierigkeiten, da mein Lustlümmel noch immer in sperriger Habacht-Stellung in die Finsternis glotzte. Alberts Worte hatte er nicht verstanden. Zwei Uhr früh war es bereits und mit dem „Gewehr über“ machte ich mich auf den Weg zu meiner Studentenbude. Ich zwang mich zur Konzentration. Ich vergaß alles Gewesene und materialisierte vor meinen Augen meine 75jährige wasserfüssige Zimmerwirtin. Ich entspannte.

Die Tage und Nächte vergingen. Und eines Nachts war alles so, wie wir es uns immer gewünscht hatten. Der Alte endlich wieder auf der Autobahn in Richtung München und wir beide – schier blöde vor Entsagung und Vorfreude – waren fest entschlossen zu tun, was da nun endlich zu tun war.

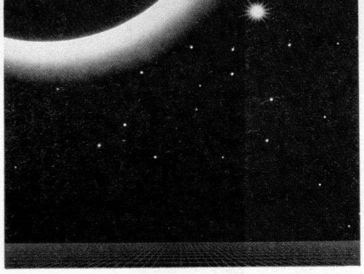
„Komm“, hatte sie am Telefon gesagt, sonst nichts. Typisch Michaela. Wir gingen zuviel ins Kino. Kaum, daß uns noch ein normaler Satz unterlief. Wir redeten in Filmdialogen, das intensivierte unsere Sprache und verschaffte uns eine gewisse Exklusivität. Und ich kam. Ich rannte.

Ihr Zimmer lag im ersten Stock. Es war noch immer Sommer und die beiden Fenster standen weit auf. Ein paar Kerzen brannten und ohne zu zögern kroch ich zu ihr unter das Leintuch. Und irgendwann sagte sie zum zweiten Mal in dieser Nacht „komm“. Und diesmal war es ganz anders gemeint.

Dann ging alles blitzschnell. Vom Gartentor herauf ein kurzer, quietschender Ton. Dann das Geräusch eines näher-



„Ich hör auf, jetzt wird es frustrierend!“



kommenden Fahrzeugs. Mein Gott, der Alte. Er hatte uns reingelegt, geblufft, von Terminen in München und Frankfurt keine Rede. Jetzt war er da, um uns die Lust aus dem Leib zu prügeln. Unsere fiebrig-seligen Gesichter wurden zu vom Tode erschreckten Fratzen. Was für ein Gefühl, einen umschlungenen Körper in panischer Angst loszulassen. Keine Gedanken mehr, nur noch Reflexe. Flucht. Vielleicht haben wir noch eine Chance, wenn ich unbemerkt verschwinde. Das hieße durchs Fenster. Ich zitterte, mußte zweimal nach der Hose greifen, die ich noch drüberzog, nahm den Rest untern Arm und sprang. Knappe vier Meter, unten gepflegter englischer Rasen. Ich landete wohlauf. Michaela wußte, was sie jetzt zu tun hatte: Spuren verwischen, ein Päckchen o.b. auf das Nachtkästchen stellen (macht Töchter so schutzbedürftig), ein gutes Buch zur Hand nehmen und lesen. So hatten wir das früher einmal durchgesprochen und auf das Mädel war Verlaß.

Inzwischen hatte ich das Hemd angezogen, stopfte die Slipper in meine Hosentaschen und schlich barfuß um beide Ekken zur vorderseite zum Haupteingang. Nichts, kein Mensch. Mein Herz keuchte vor Aufregung. Rüber zur Garage. Wieder nichts. Stockfinster. Nur gut, daß ich das Gelände so auswendig kannte. Der Alte konnte unmöglich schon im Haus sein. Insgesamt waren seit den ersten Verdachtsgeräuschen vielleicht zwei Minuten vergangen und der Weg vom Gartentor bis zur Garage war weit.

„Ja, der Herr Cecil, was machen's denn hier, so spät in der Nacht?" Zuerst Herzstillstand. Dann das Wiedererkennen der Stimme Alberts. Als ich herumfuhr, hatte ich alles sofort verstanden: Neben ihm das Fahrrad. Albert, der Radfahrer. Die Garage. Darüber seine Wohnung. Das Quietschen, das Knirschen auf dem Kiesweg, unsere Hysterie, die zwischen einem bedrohlichen Sechsylinder und einem harmlosen Radfahrer nicht mehr zu unterscheiden wußte, alles so klar, so easy, so harmlos.

Ich kann mich nicht erinnern, was genau ich ihm geantwortet habe. Irgendwie herumgestottert von wegen Spazierengehen und von wegen der guten Luft zwischen den alten Kiefern.

Ob er mir glaubte oder nicht, wie belanglos war das jetzt.

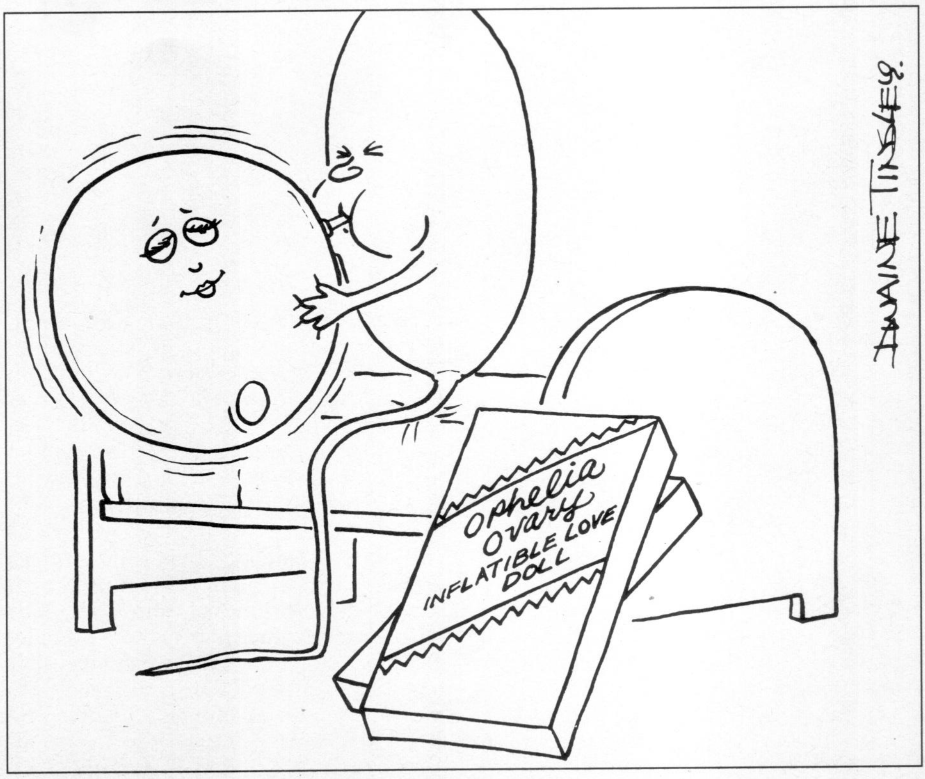
Mir flossen die Salzperlen übers Gesicht, der kalte Schweiß einer eingebildeten und überstandenen Gefahr schimmerte auf meiner Haut. Ich hätte vor Freude losheulen können. Nur Albert und nirgends ein Vergeltung fordernder Brauereibesitzer.

Ich ließ mir nichts anmerken. Abwesend freundlich verabschiedete ich mich von dem Gärtner und schlenderte zurück in Richtung Haustür. Ich wußte, daß Albert den Mund halten würde. Er war zwar nicht ganz richtig im Kopf, aber Falschspiel und Leute ausrichten war nicht sein Stil. Und schließlich hatte er uns gern. Die Sache war also gelaufen, alles bestens, keine weiteren Fragen.

Kaum hatte ich die schwere, eisenbeschlagene Haustür hinter mir abgeschlossen, hörte ich von oben ein wüstes Geschrei. Ein jämmerlich-zeterndes Gekreisch. Ich startete durch, die Treppe rauf, den Flur hinter, die letzte Tür links, dort lag Michaelas Zimmer. Dazwischen Gedankenfetzen: der Alte durchs Fenster? Alles mit Albert ein abgekartetes Spiel? Weiter kam ich nicht, zu lächerlich, zu abstrus erschienen mir solche Überlegungen. Ich stieß die Tür auf, rasend vor Wut jetzt, unberechenbar und stark durch meine Angst, die nun umgeschlagen war in einen Zustand von blindwütiger Notwehr. Ein Blick genügte, der Alte war nicht da, nur Michaela, noch immer im Bett, nackt, sie schrie, wimmerte, nahm mich überhaupt nicht wahr, rotzte sich ins Gesicht, zitterte, kratzte mit ihren Fingernägeln über ihren Busen und schluchzte nur immer wieder: „Bitte nicht, bitte nicht."

Kein Zweifel, sie hatte einen hysterischen Anfall. Ein Nervenabgang. In Erwartung eines rachsüchtigen Vaters waren bei ihr die Sicherungen rausgeflogen. Während ich die Fenster schloß, durchströmte mich ein außergewöhnlich warmes Gefühl für diese Frau. Ich blieb ein paar Augenblicke still stehen, um dieses Gefühl ganz und gar auszukosten. Dann lief ich ins Badezimmer, holte das Baldrianfläschchen und zwei Librium. Mit sanfter Gewalt mußte ich mich an sie ranmachen. Sie schlug noch immer um sich und es dauerte, bis sie endlich Tropfen und Tabletten intus hatte. Ich saß neben ihr im Bett, umschloß sie fest mit meinen Armen und wiegte sie beruhigend hin und her. Das Zeug begann zu wirken. Sie wurde leiser und schwerer, sie weinte noch ein paar Tränen, dann schlief sie.

Ich bewegte mich nicht, veränderte kein Stück an unserer Umarmung. Irgendwann verlosch die letzte Kerze. Die Welt war totenstill und nicht zu durchschauen. Wieder eine dieser schwarzen Nächte. Mir dämmerte plötzlich etwas. Etwas Saukomisches. Ich zog meinen Taschenkalender heraus, suchte das heutige Datum und fand bestätigt, was eigentlich schon längst klar war: 25. August, NEUMOND.



WO EIN WILLE IST, IST AUCH GERÖLL

Wo kein Weg mehr ist, schafft man sich eben einen. Sagt man. Adleräugig spechtet der Off-Roadler in die Landschaft, sucht sich ein Fleckchen Morast, freut sich über unwegsame Geröllhalden, fiebert einer steilen Böschung entgegen. Hier darf er, wenn er darf. Und hier kann er. Wenn er kann! Denn hier steht er manchmal auch im Dreck, mittendrinn. Und grübelt darüber nach, wie er wieder rauskommt. Weil ihm im Überschwang der Geländeformationen noch 'ne Weisheit abhanden gekommen ist, die da lautet: Ein Off-Road bleibt immer und überall erst da stecken, wo kein Abschleppwagen mehr hinkommt.

Mit einem erschrockenen Satz federt Horst O. von seinem Lager hoch. Er hat verschlafen. Notdürftig die Zähne putzen und kurz die Augen reiben muß heute als Waschung reichen, will er sein Tagesziel nicht mit gewaltiger Verspätung erreichen. Frühstück? Er wird sich unterwegs irgendwas Beißbares krallen. Scheiße, der Reißverschluß seiner Outdoor-Hose klemmt. Macht nichts, sieht ja im Auto keiner. Schnell noch die Safaristiefel festgezurrt, Jacke und nötiges Outfit unter den Arm geklemmt und ab geht's. Zum Glück ist sein 4WD Off Road nicht eingekeilt von den Geländemonstern der anderen Bewohner dieser hektischen „Oase," zufrieden nagelt der Motor sein Lied, Horst O. ist on the Road again. An der nächsten Ampel im Stau macht er sich den Hosenschlitz zu, malt sich aus, welchen Marsch ihm sein Chef diesmal blasen wird, weil er schon wieder zu spät ins Büro kommt und träumt davon, jetzt endlich am Wochenende sämtliche Kiesgruben in der Umgebung unsicher zu machen. Wenn er nur wüßte wie. Denn bisher kennen sein Wüstenfuchs und er ja nur Asphalt. In Gelände, in richtiges Gelände haben die beiden sich ja noch nicht hineingetraut.

Alltag eines deutschen Off-Roadies und seines Gefährts? Nicht unbedingt, aber auch. Besser so jedenfalls, als ("sagt einem ja keiner, wie's geht") mit Volldampf in den Acker brechen oder sich exakt die Mitte eines einsamen Schlammloches als Parkplatz suchen. Und besser auf jeden Fall, als sich der

Off Road oder die Kunst trotzdem nicht durchzudrehen

„Einer der zur Zeit zuverlässigsten, vielseitigsten, interessantesten und kostenseitig sicher attraktivsten Off-Road-Fahrzeuge, die sowohl auf als auch neben der Piste eine gute Figur machen.“ (Expertenstimmen zum Jeep Cherokee)

Cherokee
RADIAL X
MICHELIN

trügerischen Hoffnung hingeben, ein Off Road mit extremer Geländetüchtigkeit würde auf normalem Asphalt gerade deshalb erst recht alle anderen Autos mit links in die Tasche stecken, würde auf unseren gepflegten Pisten mit jedem Wetter und allen Straßenbedingungen im Handumdrehen fertig werden. Irren ist „männschlich“, und einige haben deshalb ihre Kiste schon in den Straßengraben gesetzt. Weil sie vor lauter Vorfreude nicht richtig hingehört haben, was ihnen die Hersteller über richtiges Fahren mit einem Off Road erzählt haben. Und weil sie der Meinung sind, Off-Road-Kurse seien nur etwas für Spinner.

Off Road will gelernt sein, braucht ein bißchen Übung. Und fahren auf normalen Straßen mit einem solchen Gefährt verlangt das ebenfalls; verlangt zumindest, daß man sich darüber wenigstens theoretisch im klaren ist, wo die Unterschiede zu einem üblichen Auto liegen und (vor allem) wo es keine Unterschiede gibt.

Allradautos und besonders natürlich echte Geländewagen bieten jedem, der mit ihnen richtig umzugehen weiß, ein hohes Maß an zusätzlicher Sicherheit bei fast allen Fahrbahn- und Fahrzuständen. Um aber dieses technische Plus an Sicherheit auskosten und richtig einsetzen zu können, sollte man von vornherein wissen, daß Allrad zum Beispiel auf Eis zwar besser beschleunigt als ein normaler Zweiradantrieb, der sich kaum von der Stelle rührt, daß Allrad deshalb aber noch längst nicht besser bremst. Wenn man also meint, daß man einem Off Road auf eisiger Piste die Bremsen mit voller Gewalt zeigen kann und sich trotzdem nicht drehen kann, wird man bald reiche Erfahrungen im Pirouettendrehen sammeln können.

WER BREMST, SCHMIERT AB

Kurz gesagt: 4WD Off Road Fahrzeuge haben gegenüber Autos mit herkömmlichem Antrieb nur dann auf normalen Straßen Vorteile, wenn es um die Traktion geht. Mit Traktion bezeichnet man die Haftung oder das Greifen des Rades auf dem Boden – und die ist, wenn man die 4WD Kiste ins Rollen bringt, egal bei welchen Straßenverhältnissen immer besser. Bei Bergabfahrt jedoch oder bei jedem Bremsvorgang auf vermatschten, verschneiten, verregneten oder vereisten Fahrbahnen ist ein Off Road genau so gut oder vielmehr so schlecht wie jedes andere Auto. Und wenn man dann noch der Meinung ist, die dicken Off Road-Reifen seien ohnehin bestens wintertauglich, dann ist man mit seinem Geländestolz jedem anderen Wagen, der mit echten Winterreifen ausgerüstet ist, hoffnungslos unterlegen. Nichts bleibt von diesem typischen Charakter des Durch-Dick-und-Dünn-Image.

Stichwort Traktion: Genau das ist es eigentlich, was ein Auto (natürlich neben verschiedenen anderen technischen Spezialleistungen) erst zum Off Road macht; daß eben die Reifen mit entsprechend eingelegtem Geländegang auch dort noch greifen, wo jedes andere normale Auto nur noch hilflos durchdreht; daß der Motor durchzieht, das Auto vom Fleck wegkommt und nicht traurig wimmernd und blubbernd im 1. Gang an steiler Stelle absäuft.

Beim Jeep Cherokee, so man ihn trotz komfortabelsten Fahren ohne typische Off-Road-Macken auch auf ausgebauten Straßennetz ins Gelände hetzt, kommt noch eine Feinheit dazu, die u.a. mit dem während der Fahrt zuschaltbaren Allradantrieb und dem Differential zusammenhängt: Das eingebaute sogenannte „Selec-Trac“ des Cherokee be-

Richtige Reifen, hohe Traktion und echte Bodenfreiheit – drei wichtige Kriterien für ein Auto, mit dem man durch Dünn und vor allem durch Dick gehen will.

sitzt ein Zentral-Differential im Getriebegehäuse und verfügt über eine Differentialsperre. Wenn also zum Beispiel nur zwei Räder die Schubkraft des Motors auf den Boden bringen und die beiden anderen Räder nicht greifen, dann wird die volle Kraft automatisch nur auf die beiden greifenden Räder übertragen. Damit wird der Cherokee selbst in unwegsamstem Gelände noch geländetauglicher als manche Konkurrenz.

BERGAB OHREN ZU UND AUGEN AUF

So eine zupackende Fähigkeit kann sich auch auszahlen, wenn man zum Beispiel rutschenderweise eine matschige steile Böschung hinunterfährt. Bekanntlich machen viele Anfänger hier den Fehler, zu schräg hinunterzufahren (weil es ihnen in der direkten steilsten Linie als zu gefährlich erscheint) und dann zwangsläufig in Kipplage zu kommen. Oder aber sie machen den Fehler, bei Steilabfahrt mit eingelegtem niedrigsten Geländegang zu bremsen – dann ist es ganz leicht passiert, daß sich die Kiste mitten am Hügel dreht, ausbricht und wiederum zwangsläufig umkippt. Einzig richtig ist in einer solchen Situation, auch wenn die Maschine noch so hochtourig aufjault, die Kiste bergabwärts laufen zu lassen, auf die Motorbremse zu vertrauen, das Lenkrad festzuhalten, die Füße wegzunehmen von Gas, Bremse und Kupplung und erst dann wieder in Aktion zu treten, wenn sich der Wagen sozusagen im Auslauf befindet.

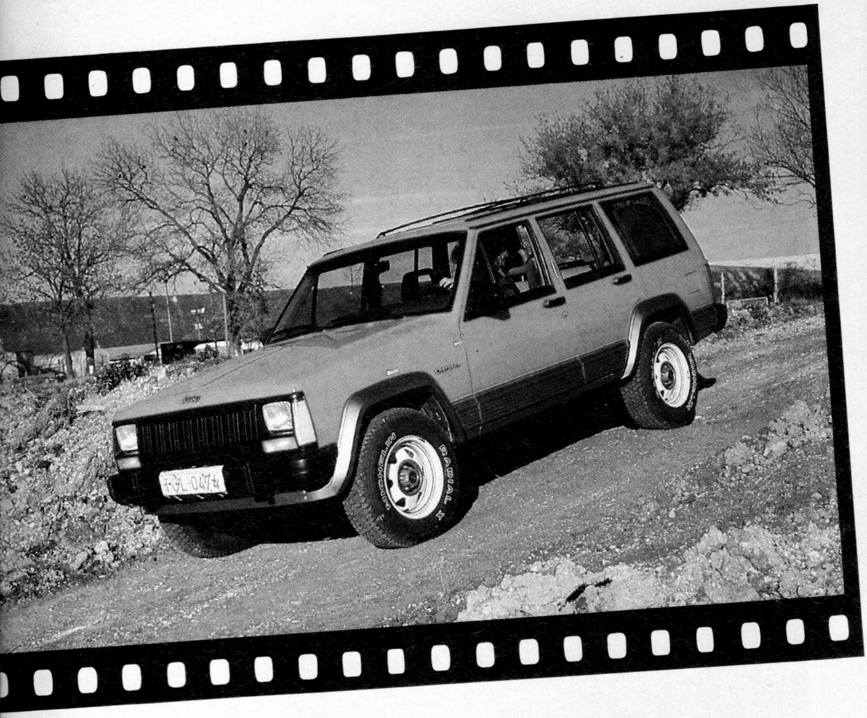
Bevor man so etwas macht, sich also in „echtes" Gelände hineinwagt, sollte man sich auch einmal die Bodenfreiheit seines Off Roads genau betrachten. Hochbeinig gebaut sind sie zwar alle durch die Bank, das heißt aber noch lange nicht, daß sie wirklich alle eine ausreichende Bodenfreiheit haben, um unbeschadet über dickere Gesteinsbrokken oder wirklich ausgewaschene Bodenwellen hinüberzukommen ohne aufzusetzen. Der Cherokee hat auch hier die Nase mit ganz vorn.

Zurück zu den Reifen, die im allgemeinen in der Leistungsfähigkeit eines Off Road Autos etwas untergehen und die ja – bedingt durch unsere hiesigen Straßen und Off Road Möglichkeiten – auf jedem Untergrund ihr Bestes geben sollten. Reifen für geländegängige Fahrzeuge brauchen in der Regel anders abgestimmte Aufbaukonzepte, um den Anforderungen des Fahrverhaltens gerecht zu werden. Bis vor gar nicht allzu langer Zeit wurden solche „Allrad-Off-Road-Reifen" noch entwickelt und konstruiert im konventionellen Rahmen,

REIFEN: SLIPPER ODER BERGSTIEFEL

daß heißt, sie entstanden unter herkömmlichen Bedingungen wie Forderungen nach einem Optimum für Vorderradantrieb, Hinterradantrieb, sportlicher Fahrwerksabstimmung, Höchstgeschwindigkeit und so weiter. 4WD Off Road Fahrzeuge aber verteilen ja die Motorleistung auf die doppelte Anzahl von Rädern, also auf alle vier. Daraus resultiert eine gleichmäßiger verteilte Beanspruchung der Reifen; und daraus wiederum letztlich eine längere Abrieblebensdauer. Diesen praktischen Gewinn an Reifenleistung kann man speziell für Off Road in größere Fahrsicherheit umsetzen: Uniroyal hat das zum Beispiel im vergangenen Jahr mit dem Rallye 4 x 4 so gemacht, daß man ganz bewußt auf den Gewinn höherer Abrieblebensdauer verzichtet hat. Die so durch geänderte Forderungen an die Reifenkonzeption gesteigerte Fahrsicherheit zeigt sich am neuen Profil (das z.B. so angelegt ist, daß man beim schonenden Umgang mit den Reifen auch neben Traktionsvorteilen eine wesentlich höhere Aquaplaning-Sicherheit bekommt), zeigt sich überdies auch am „rüttelfreien" höheren Fahr- und Geräuschkomfort. Dieser Reifen setzt nun zwar nicht die physikalischen Gesetze außer Kraft (siehe Bremsverhalten etc.), ist aber so etwas wie ein Regenreifen, der für den Einsatz an Off Road Autos optimiert wurde.

Die Entwicklung der Off Road Reifen, die also – es sei nochmal betont – trotz imponierenden Profils keinen Winterreifen ersetzen, macht weiter Fortschritte. Die Traktionsleistung steht dabei immer im Vordergrund, Höchstgeschwindigkeit spielt die allerkleinste Rolle. So gibt es Reifen, die besonders auf steinigen Sandpisten gut sind; andere ermögli-



chen extrem hohe Zugkraft auf breitesten Laufflächen, um Einsinken auf weichem Untergrund zu vermeiden; und andere wieder zeigen ihre beste Leistung auf Stein und Geröll, wobei die hohe Strukturfestigkeit des Materials idealen Schutz vor Schnittverletzungen garantieren soll.

Sollten Sie also einen Off Road haben, kümmern Sie sich auch um seine Reifen. Wenn Sie Ihren Wagen wirklich abseits der Straße in widrigstem Gelände einsetzen (wollen), dann ist manchmal durchaus zu überlegen, ob man die vom Hersteller aufgebrachten Reifen nicht gleich abmontiert (so schön und so neu sie auch sein mögen) und statt dessen wirkliche Geländereifen anbringt. Der Michelin Radial X wäre z. B. auch einer von der Sorte, die abseits der Piste nichts krumm nehmen, der eine ordentliche Traktion hat und der auch auf Asphalt eine gute Figur abgibt. Man sollte wirklich dran denken: Wenn man sich „irgendwas" unters tollste Geländeauto schnallt, wäre es nicht anders, als würde man mit bester Reinhold-Meßner-Montur, aber angetan mit Smokingschuhen ins Gebirge gehen…

GUT GESTOSSEN IST HALB GEDÄMPFT

Noch ein Kapitel für sich, und leider auch ein etwas unterbewertetes, sind die Stoßdämpfer. Erfahrene Off Roader allerdings gehen jetzt schon so weit, daß sie beim Kauf eines Geländewagens dem Händler die Erstausstattungsdämpfer gleich ins Regal stellen und statt dessen auf Spezialdämpfer, gegen Aufpreis bzw. Inzahlungnahme der ausgebauten Originaldämpfer, bestehen. In der Regel nämlich sind Seriendämpfer zwar gut und stark, andererseits wird diese Leistung in der Praxis unter dem Hintern des Geländefahrers als „zu hart gefedert" empfunden. Ein Spezialdämpfer (z.B. moderne Gasdruckdämpfer) dagegen dämpft weniger, dafür aber besser – der Wagen verhält sich angenehmer, fährt sich komfortabler und: Die Reifen springen weniger und übernehmen so eine bessere Seitenführung. Tip: Sehen Sie sich deshalb um, wenn Sie mit Ihrer Dämpfung nicht so recht einverstanden sind, wenn Ihr Wagen auf Asphalt rüttelt und dröhnt und wenn er im Gelände bockt und springt. Auch an den Stoßdämpfern kann es nämlich liegen, wenn Ihnen Ihr Off Road Gefährt und der Spaß, den man damit auch auf ganz normalen Straßen haben kann, so ziemlich vermiest wird.

Hat man allerdings, gut bereift und gut gedämpft, seine Freude am Fahren in einem hochbeinigen, komfortablen Geländewagen, der sich auch als Familienkarosse gut macht und mit einem bequemen Innenleben aufwartet (denn wer sagt noch, daß so ein Fahrzeug nur etwas für gewiefte Abenteurer sein, spartanisch und auf die Knochen gehen muß), dann sollte man ihn entsprechend seiner Möglichkeiten für die Freiheit auf Rädern nutzen. Off Road Kurse (ein Blick in einschlägige Magazine genügt) machen Spaß, sind bezahlbar und arten in der Regel nicht unbedingt immer in Vereinsmeierei, Kraftprotzerei oder Märchen aus 1001 Nacht („damals, als ich im Flugsand saß…") aus.

Einen Off Road, auch mit allem möglichen Komfort wie im Cherokee, fahren zu wollen ist legitim. Dabei zuzugeben, nicht unbedingt zu den Erfindern der 4WD Expeditionen durch Steppe und Urwald zu gehören, ebenfalls. Und was man nicht kann, kann man ja in diesem Fall erst dann lernen, wenn man das Auto dazu hat. Nur tun sollte man's eben. Möglichst bevor man im Vertrauen auf die unschlagbare Bullenkraft seines Autos und in hoffnungsloser Überschätzung sämtlicher Sicherheitsreserven kunstvolle Pirouetten auf und neben der Straße dreht. Denn immerhin (sagt ein Experte) fahren rund 90 Prozent aller 4WD Fahrer in kritschen Situationen hart am überhaupt möglichen Limit. In aller Gemütsruhe und ohne es zu wissen.

Fabian Förster

Sie entwirft Modeschmuck. Und fertigt ihn auch selbst. Aus Glasperlen und Gold, aus Kupfer und Krimskrams, aus Plastik und Leder entstehen reizvoll eigenwillige Kreationen. Schmückende Gebilde, die die Individualität und Einzigartigkeit einer Frau unterstreichen. So gesehen ist es zwar nicht Modeschmuck, den sie macht – aber sie selbst weiß keine andere Bezeichnung für ihre Unikate. Davon abgesehen hat sie auch noch nie darüber nachgedacht. Wozu auch. Hauptsache, das was unter ihren Händen entsteht, ist schön. Einfach schön. Auf die Idee gekommen, selber Mode zu machen, ist sie, weil sie nichts fand, was ihr wirklich gefiel. Sie kann leben von ihrer Fantasie und Geschicklichkeit. Sehr gut sogar.

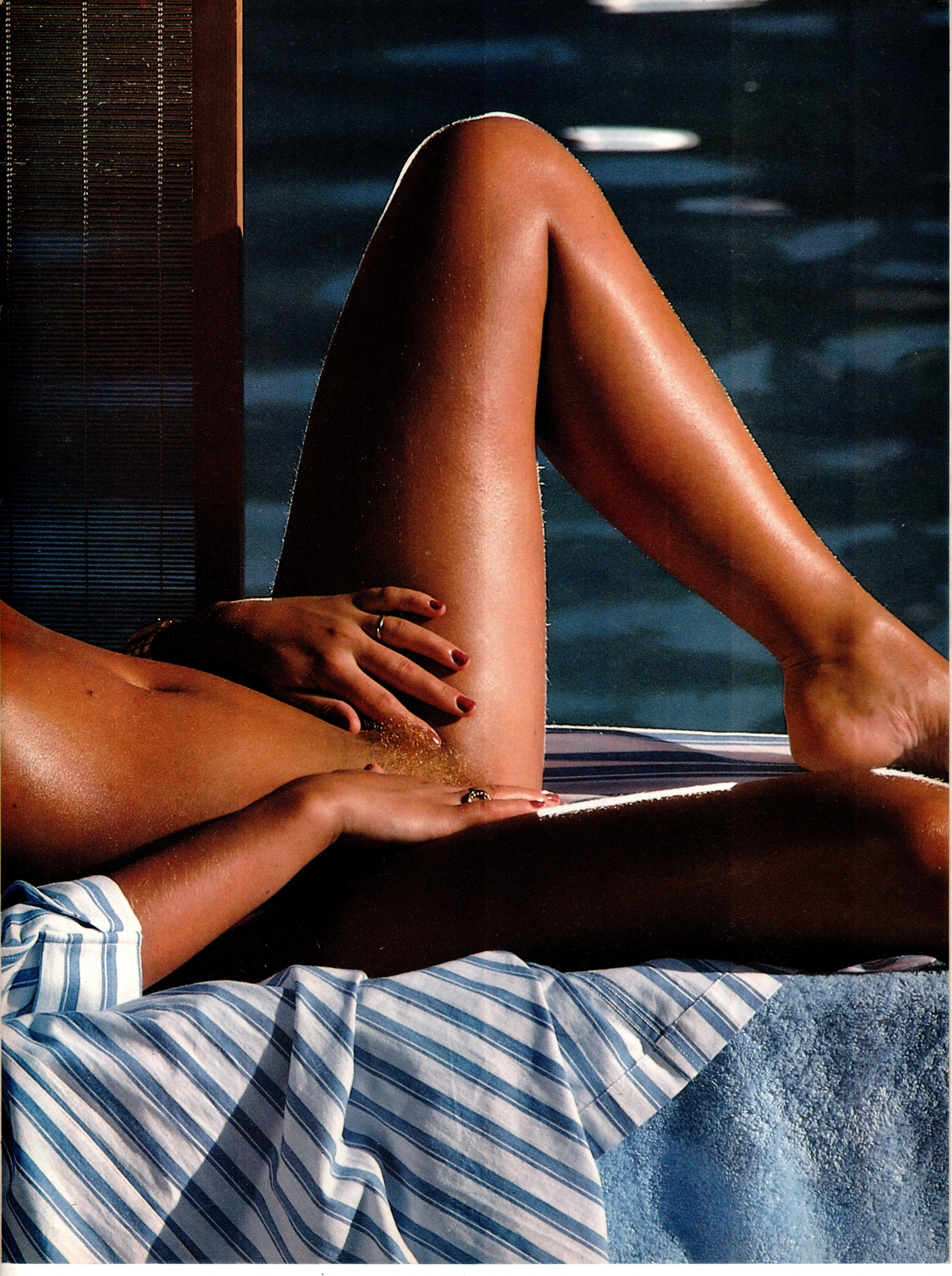
CONSTANCE

Momentan reißen sich die New Yorker um ihre Entwürfe.
Trotzdem, auch Pausen müssen mal sein.

SPICKZETTEL

Constance, 169 cm, 24, Skorpion, New York/Wahlheimat Venezuela

Ihr Beruf: Modeschmuck-Designerin
Ihr Hobby: Die freie Zeit zu sammeln und mit ihren Freunden gemeinsam in Venezuela zu verbringen
Ihr Drink: Kokosnußmilch, eisgekühlt
Ihr Menü: Südfrüchte aller Art und Spareribs mit scharfer Soße
Ihr Reisetip: Venezuela, was sonst
Besondere Eigenschaften: „Ich bin ein unkomplizierter Cliquenmensch und bin in der Liebe überhaupt noch nicht festgelegt. Es gibt ja soo viel nette Männer."



Und deshalb nimmt sich Constance immer wieder mal Zeit, aus dem plötzlich zum Streß gewordenen Job auszubrechen und auf ein paar Tage nach Venezuela pendeln, wo ihre liebsten Freunde leben. Dort sprach sie unser Fotograf an, ob sie nicht mal Lust hätte. Wie man sieht, Constance hatte... Auf Dauer, sagt sie, macht sie aber lieber weiterhin Schmuck. Das sei längst nicht so anstrengend wie Modell stehen...

41% vol
AGUARDENTE DE CANA
PITÚ
Weißer Rum aus Brasilien
EXCLUSIVIDADE DO ENGARRAFAMENTO PITU S.A.
RUA MELO VERCOSA, 121 VITORIA DE STO. ANTAO PERNAMBUCO
700 ml
caipirinha
PITÚ

41% vol

PITÚ

AGUARDENTE DE CANA

Erleben Sie den Geschmack und das milde, seidenweiche Bouquet von PITÚ, dem Nationalschnaps Brasiliens. PITÚ eignet sich besonders für Batidas, die original-brasilianischen Spezialitäten. 2 Eiswürfel und 4 cl PITÚ in ein Longdrinkglas geben, nach Geschmack mit Ananas-, Mango-, Maracuja- oder Papayasaft auffüllen. Das sind die echten brasilianischen Batidas.
Sua Saude!

Kosten Sie auch
Caipirinha PITÚ.
Der erfrischende
exotische Drink!

Alleinimporteur Anton Riemerschmid
Gegründet 1835 München

HUSTLER-EXTRA

UND EWIG LOCKT DAS WEIB

Eigentlich waren Sie noch nie besonders wild auf eine Beziehung. Und jetzt stecken Sie mitten drin in einer und wundern sich, wie ausgerechnet Ihnen ausgerechnet das passieren konnte! Aber da gibt's nichts zu staunen. Es steckt Kalkül dahinter, raffiniertes, hinterlistiges, tückisches, verführerisches, logisch-unlogisches, sanftmütiges, kurz: weibliches Kalkül.

Die Geschichte vom Mann als Jäger und der Frau als Hasen ist ebenso alt wie brüchig. Oft genug glaubt ein Mann, er jage mit allen Tricks eine Frau vor sich her und verführe sie dabei nach Strich und Faden: Dabei ist *sie* es, die beschloßen hat, die Falle zuschnappen zu lassen! Noch öfter aber liegt dem Herrn eigentlich gar nichts an einer näheren Bekanntschaft mit einer Dame; oder sein Interesse an ihr geht über eine lockere Beziehung oder ein paar hübsche Nächte nicht hinaus.

Doch wer nicht mit weiblicher List rechnet, fängt sich in der Falle: Denn plötzlich steckt er drin, in *der* festen Beziehung, die er gar nicht wollte. Womöglich noch mit Kind und Trauschein. Und bei der Scheidung oder am fünfzigsten Hochzeitstag fragt er sich grübelnd, wie das geschehen konnte! HUSTLER sagt's ihm jetzt.

Gerade der Mann nämlich, der felsenfest entschlossen ist, niemals in feste, weibliche Hände zu geraten, und schon gar nicht in die von Susi, mit der er sich hin und wieder ganz zwanglos vergnügt, ist besonders gefährdet. Denn er hat sich aus innerer Überzeugung nicht nur vorgenommen, ewiger Junggeselle zu bleiben, sondern ist auch fest davon überzeugt, daß an diesem Status quo nie gerüttelt wird. Und schon ist er nicht mehr auf der Hut – obwohl er das glaubt – und fällt selbst auf die ältesten und läppischsten Tricks einer Frau auf Freiersfüßen herein.

Denn eine Frau, die einmal beschloßen hat, einen unwilligen Mann heim an den gemeinsamen, häuslichen Herd zu führen, wappnet sich mit List, Tücke und der Geduld eines Anglers. Alles, was sie tut, sagt oder unterläßt ist auf den hinterhältig schleichenden Effekt der Langzeitwirkung aufgebaut, und dabei zieht sie die Schlinge unmerklich zu.

Wochenlang läßt sie ihn kommen und gehen, wann es ihm gefällt, verlangt nichts und gibt sich pflegeleicht. Dabei beobachtet sie ihr Opfer genau und hört aufmerksam zu. Wenn sie dann beispielsweise erkannt hat, daß er leidenschaftlich gern zum Fußball geht, besorgt sie eines Tages Karten für ein besonders interessantes Spiel, nachdem sie eigenes Interesse am runden Leder geheuchelt hat. Will er nicht mit ihr am Mittwoch zum Spiel Deutschland/Italien gehen? Natürlich will er und merkt nicht, daß er, der Freiheitsliebende, gerade eine Verabredung getroffen hat.

Und damit es ihm auch fürderhin nicht auffällt, schlägt sie ihm erst Wochen später vor, endlich seine Wohnung neu zu streichen – denn genau das ist es, was er schon lange vor hatte – und ihm dabei zu helfen. Wände anzumalen zählt schließlich zu ihren Hobbies. Eigentlich tut er ihr sogar einen Gefallen, wenn er ihre Hilfe annimmt. Und damit er nur ja nicht auf die dumme Idee kommt, sie suche für Stunden (sprich für ein ganzes Wochenende) seine Nähe, bedauert sie sehr, daß es ihr leider nicht möglich sei, länger als höchstens drei Stunden pro Tag mit dem Pinsel zu hantieren, da sie sehr beschäftigt ist.

In seinem Kopf schlagen die Gedanken Purzelbäume: „Eigentlich nicht schlecht, wenn sie mir beim Streichen hilft. Aber dann habe ich sie den ganzen Tag in der Wohnung. Wie bringe ich sie da auf die Höfliche wieder raus? Wie war das? Sie kann nur drei Stunden? Das läßt sich aushalten. Aber eigentlich könnte sie ja ruhig länger bleiben, seine Wohnung hat schließlich ziemlich viel Wände.“

Langsam, ganz allmählich fallen ihr jetzt immer häufiger Gründe für gemeinsame Unternehmungen ein, und in jedem einzelnen Fall hat er einen speziellen Nutzen davon. Dann kommt der Tag, an dem er sie bittet, ihm ihren Wagen zu borgen. Dafür lädt er sie zu einem Glas Wein ein. Einige Zeit später hat er wieder ein Anliegen. Ob sie ihm wohl am Samstag rasch einen Brief tippen kann? (Er hat sich an sie gewöhnt, er braucht sie und weiß es noch immer nicht.) Nur, die immer Willfährige kann ausgerechnet jetzt nicht. Sie hat „Phase zwei" eingeleitet: Am Samstag sei sie mit ihrer Freundin verabredet, den ganzen Tag und den ganzen Abend, Damen haben immer unendlich viel zu besprechen, es täte ihr furchtbar leid, sonst gerne, jederzeit, aber an diesem Samstag, da nicht.

Der Trick besteht darin, daß sie ihm nunmehr höchst subtil vermittelt, daß die Angelegenheit, um derentwegen sie ihn im Stich laßen muß, streng genommen weder so wichtig ist noch so viel Zeit in Anspruch nimmt, um nicht ein, zwei Stunden für das Schreiben eines Briefes abzwacken zu können, andererseits aber ist ihre eigene Sache und die Freundin auch wichtig!

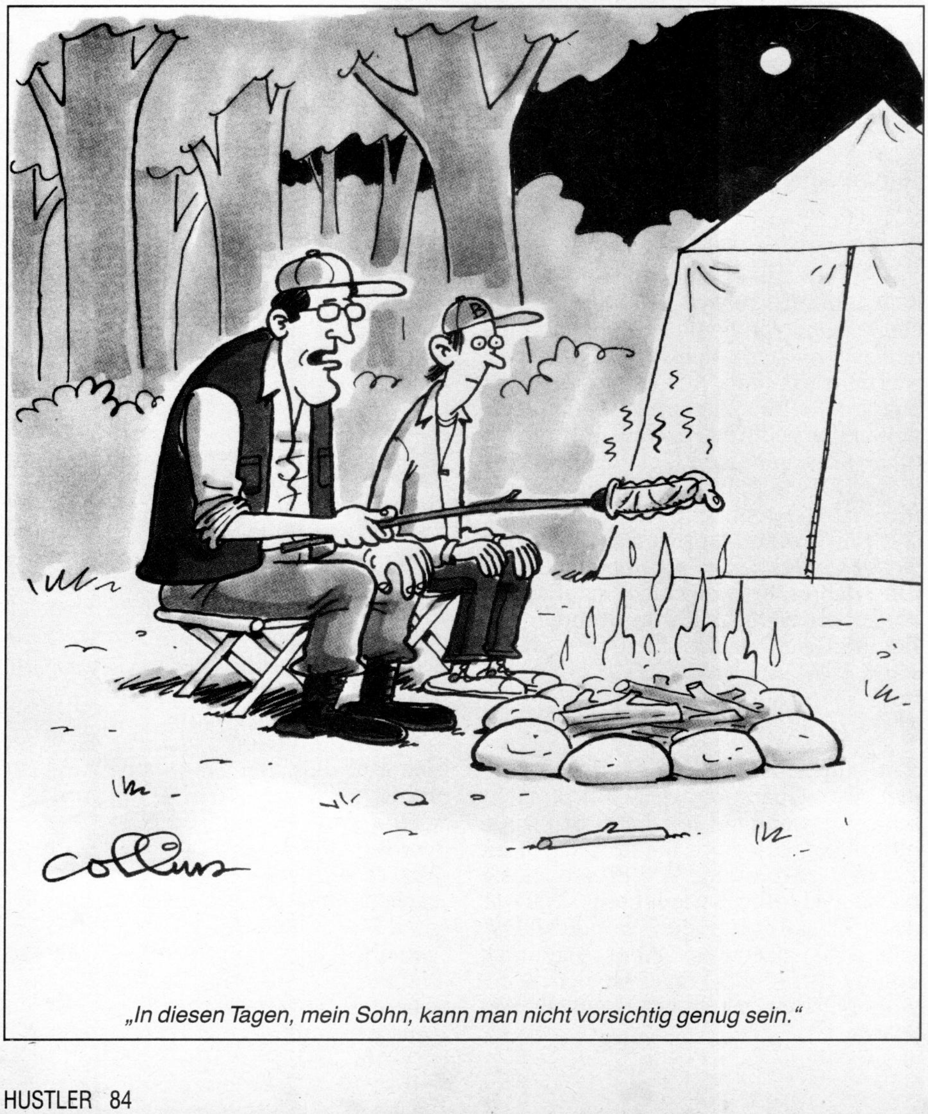
Das Resultat: Er denkt: „Nanu, ist sie mir doch nicht so ergeben?" Dieser Gedanke gefällt ihm gar nicht, selbst wenn er es nur im Unterbewußtsein spürt. Er wird sich wohl doch ein bißchen mehr anstrengen müssen, um sie ganz kirre zu kriegen. Die Falle schnappt zu, an diesem Punkt hat sie die Schlacht schon halb gewonnen.

Weil er in ihr noch immer keine Gefahr für seinen Freiheits-Trip sieht. Er redet sich ein, daß sie eben nur bequem für ihn ist, dabei ganz und gar nicht unterwürfig (was ihm auf die Nerven gehen würde), aber eben so schön bequem. Was er nicht weiß: Genau das soll er auch denken und erahnen, daß er ein ganz klein wenig für seine geliebte Bequemlichkeit tun muß. Weil die Dinge, die einen Preis haben, wertvoller erscheinen, als die, die kostenlos frei Haus geliefert werden. Jetzt also wird ihm hin

UND EWIG LOCKT DAS WEIB

und wieder ein Wunsch versagt. Der nächste Schritt geht zur Abwechslung dann wieder in die „aber ja doch Schatzi-Richtung", wenn sie bitte bitte wieder etwas für ihn erledigen könnte. Dafür verweigert sie sich ihm selbst, sprich, sie geht in Sex-Streik.

Nicht etwa, daß sie ihm sagt, sie habe keine Lust auf ihn, nein nein, dazu ist er viel zu großartig, aber sie ist einfach zu gestreßt, zu müde oder hat Kopfweh. Aber das beileibe nicht jedesmal, wenn er will, sondern gerade so oft, daß es ihm nicht zu bunt wird und er nicht auf die Idee kommt, sich eine andere zu suchen – sondern den Ehrgeiz verspürt, sie „rumzukriegen". Dabei wird sie perfiderweise das eine mal daliegen wie das berühmte Stück Holz, um das andere mal aufs fantasievollste auf seine Wünsche einzugehen. Und wieder erreicht sie damit, daß er ein bißchen kämpfen muß, ohne aber angestrengt zu werden. Hat er seinerseits mal keine Lust oder ist ihr Reiz schon ein wenig verblaßt, hat sie, die es darauf anlegt, ihn für sich zu gewinnen, noch 'ne spezielle Art der Verführung vorzuweisen. Minirock, sofern in Mode, oder tiefausgeschnittener Pullover kommen dafür natürlich nicht in Frage. Hochgeschlossenes und Knielanges sind der Schlüssel zu seiner Hose. Sie gibt sich zugeknöpft – schließlich kann er sich sexy aufgemotzte Häschen an jeder Straßenecke ansehen und außerdem weiß er ohnehin, wie sie aussieht. Sie sitzt also zugeknöpft da und plaudert wie versehentlich ganz kühl über Erotisches, inhaltlich rein wissenschaftlicher Natur: „Hast du letzte Woche den Artikel über Liebe im Zug gelesen? Also ich hätte nie gedacht, daß die menschliche Psyche... Würdest du dich das trauen?" Er würde sich. Vielleicht nicht im Zug aber dafür jetzt, hier sofort auf der Couch, mit dieser unnahbar wirkenden Frau, die so steril über Sex redet. Gegensätze sind nun einmal reizvoll.



„In diesen Tagen, mein Sohn, kann man nicht vorsichtig genug sein."

Das Raffinierte an ihr: Bei allem was sie tut und macht, vergißt sie nie, ihn großartig zu finden. Sie weiß, Männer wollen bewundert werden. Nicht von einer notorischen Ja-Haucherin, sondern von einer klugen Frau mit eigener Meinung. Also hat sie ihre eigene Meinung und bestaunt ihn trotzdem. Voller Tücke nicht dann, wenn er gerade etwas vollbracht hat, weswegen ihn jeder und jede andere über den grünen Klee loben würde. Nein, sie sagt's ihm später, bei gegebenem Anlaß! Oder ganz beiläufig: „Was mir an dir so gut gefällt ist, daß du immer..."

Außerdem hört sie ihm *immer* ernsthaft und interessiert zu. Große Augen, Kopf leicht zur Seite geneigt, ab und zu bedächtig nickend. Dabei kann sie sich durchaus überlegen, was sie morgen einkaufen muß. Es wäre für einen Mann daher angebracht, bei einer allzu perfekten Frau, an der nichts Störendes ist (außer der Tatsache, daß man mit ihr kein Single mehr ist) Thema und Redefluß radikal etwa so zu unterbrechen: „Ich kann mich nicht entscheiden, ob ich in Urlaub fahren oder Fernseher züchten soll". Fragt sie nicht nach, schreckt sie nicht auf, dann stimmt mit ihr etwas nicht!

Zu ihren Tricks zählen auch seine Hobbies, die sie – bis auf eins oder zwei, damit's nicht auffällt – samt und sonders teilt, allerdings ohne sich ihm aufzudrängen. Das heißt: Geht er gerne ins Kino, tut sie das auch und weiß über jeden Film bescheid, hütet sich aber, ihn zum gemeinsamen Kinobesuch aufzufordern. Kocht er gerne, hat sie ständig neue Rezepte und Kniffe parat – ohne ihm dreinzureden, ohne ein gemeinsames Kochen vorzuschlagen. Letzteres darf er dann später mal tun.
Bequemlichkeit und Gewohnheit veranlassen ihn eines Tages, mit ihr zusammenzuziehen, zur Probe. Eine Weile übt sie sich noch in ihrer Perfektion, aber dann verlangt sie unerbittlich ihren Tribut für das lange Sich-Zusammennehmen. Jetzt ist sie dran, jetzt kann sie's auch, jetzt ist er wirklich weichgekocht. Jetzt stellt sie ihre Forderungen.
Und er? Er kommt ihnen nach, frißt ihr aus der Hand. Und er wundert sich und wundert sich und wundert sich... Bis zur Scheidung oder bis zum 50. Hochzeitstag.

Monika Schnekenburger

JUBILÄUMS ABO ANGEBOT

HUSTLER

NUR JETZT – NUR HIER

DA STEHT JEDER

Sie sparen über 20 Prozent, exakt satte 24,60 DM (gegenüber einem Einzelbezug) und zahlen für's ganze Jahr 69,- Mark.

STRAMM

NUR GÜLTIG BIS 20.1.1989

JUBILÄUMS ABO ANGEBOT
(Gültig bis 20. 1. 1989, es gilt der Poststempel)

Liefern Sie mir schleunigst ab der nächsten Ausgabe den HUSTLER für 1 Jahr frei Haus. Ich zahle ihnen dafür 69,– DM.
Kündige ich nicht schriftlich 6 Wochen vor Ablauf des Lieferjahres, verlängert sich mein Abo jeweils um ein Jahr, natürlich zum üblichen Abo-Preis.

Name

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Datum Unterschrift

Meine heutige Bestellung kann ich innerhalb einer Woche schriftlich widerrufen. Zur Wahrung dieser Frist genügt die rechtzeitige Absendung.
(Datum des Poststempels).

Auftrag bitte vollständig ausfüllen, auf eine Postkarte kleben und senden an:

M.I.P. Verlag, Abonnentenverwaltung, Amalienstraße 45, 8000 München 40

ALPINA INTERNATIONAL®

LINEA MONTE CARLO

ALPINA EXCLUSIVE EYEWEAR
MILANO · PARIS · NEW YORK · TOKYO

Quality Products made in West-Germany

WINDOWS OF THE WORLD
INTERNATIONAL
ALPINA®

ALPINA INTERNATIONAL Sport + Optik-Vertriebs-GmbH, Äußere Industriestraße 8a, D-8904 Friedberg/Derching, Tel. 0821/782078, Tx 533692, Fax 784168

© by ALPINA INTERNATIONAL Advertising Dept. Auto: STALLION-Cars Nbg.

YAZZ in allen Sparten der Popmusik zuhause.

POWERBRAUT

YAZZ NEWCOMER AUS ENGLAND

Sie ist die Abräumerin des britischen Musikmarktes 1988. Mit über 700.000 verkauften Exemplaren ihrer ersten Single bewies sie, daß sie mit dem Titel des Songs „The Only Way Is Up" die eigene Marschrichtung nicht nur vorgab, sondern ihr auch folgt.

YAZZ, Tochter einer Britin und eines Jamaikaners, legte mit ihrem Debüt gleich die erfolgreichste Platte des Jahres 88 in England vor. Zwei Jahre arbeitete der energiegeladene Blondschopf zähneknirschend als Fotomodell ("an sowas kann niemand ernsthaft Spaß haben"), um sich das nötige Kleingeld für's Musik-Equipment zu verdienen. Vor zwei Jahren tauschte die damals 26jährige Laufsteg gegen Tonstudio und begann das Programmieren von Drumcomputern zu büffeln, über Songs zu brüten und an ihrer Gesangstechnik zu feilen.

Wie gründlich sie ihre 'Hausaufgaben' gemacht hat, zeigt ihre frisch erschiene Langspielplatte „Wanted". Ob Clubjazz, Reggae oder Dance-Pop, YAZZ interpretiert alle Richtungen souverän und professionell. Daher wird, so die Prognosen, die Jury der „British Phonograpic Industry" bei der nächsten Preisvergabe an dieser Powerbraut auch nicht vorbeikommen.

Rick Deckard

GITARREN-GENIE

JEFF HEALY NEUE DIMENSION IM BLUESROCK

Nach einer öden Zeit des synthetischen Plastiksound ist handgespielte Gitarrenmusik wieder stramm auf dem Vormarsch. Saitenvirtuosen gibt es etliche, doch der neue Prophet der Gitarreros heißt Jeff Healey. Seit Jimmy Hendrix ist auf der internationalen Sound-Szene niemand erschienen, dessen Fingerfertigkeit in Verbindung mit einer völlig neuen, unkonventionellen Spielweise den Umgang mit diesem Instrument so zu revolutionieren verspricht.

Bereits im zarten Alter von drei Jahren erhielt Healey seine erste Gitarre. Zwei Jahre zuvor war er an Augenkrebs erblindet. Sich ganz auf seinen Tastsinn verlassend, entwickelte der Kanadier seine eigenwillige Spieltechnik, die selbst gestandenen Top-Musikern wie Stevie Ray Vaughan oder B. B. King die Sprache verschlug.

„Ich versuchte die Gitarre zuerst normal zu halten, aber das war mir zu unbequem. Also probierte ich das Instrument sitzend auf meinem Schoß zu spielen und die Akkorde irgendwie zustandezubringen. Jetzt kann ich alle fünf Finger meiner linken Hand für unterschiedliche Vibrato-Effekte einsetzen oder zusätzlich mit dem Daumen Töne erreichen, die normal nicht machbar sind."
Wie das klingt, ist auf dem Debüt-Album des zweiundzwanzigjährigen Gitarrengenies nachzuhören. Healey und seine beiden musikalischen Mitstreiter zelebrieren Bluesrock vom Allerfeinsten. Wie es aussieht, wenn Healey (seine Gitarre auf den Knien) zum Sound-Zaubern ansetzt, zeigt der Film „Road House", der demnächst in unseren Kinos anläuft.

The Jeff Healey Band/ 'See The Light' (Arista)

Horst Borscht

NEUE PLATTEN

Yello/ „Flag" (Phonogram)
Dancefloor-Elektro-Kunstpop aus der Schweiz
Anspieltip: The Race

Annabel Lamb/ „Justice" (Metronome)
Die britische Singer/Songwriterin in neuem musikalischem Gewand
Anspieltip: Under You

Rattles/ „Hot Wheels" (Phonogram)
In alter Frische wiedervereint und kein bißchen ruhiger (Gott sei Dank)
Anspieltip: The Witch

Udo Lindenberg / „CasaNova" (DGG)
Die Nachtigall schlägt sanfte Töne an und öffnet ihre Beziehungskiste
Anspieltip: Vopo

Jovanotti/ „Jovanotti For President" (Intercord)
Italiens neuer Superstar serviert Hip-Hop und Rap vom Frechsten
Anspieltip: Gimme Five

Horst Borscht

★

BÜCHER

Charles
Bukowski
Hot Water
Music
Erzählungen
KiWi

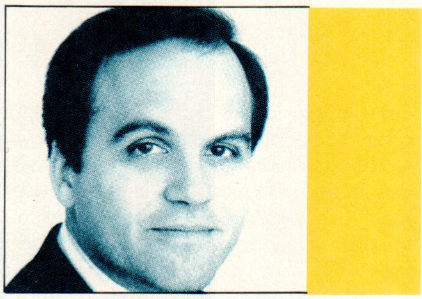
KRITIK:

CHARLES BUKOWSKI
HOT WATER
MUSIK

Kiepenheuer und Witsch. 256 S.;
DM 14,80

Die Idioten sterben nicht aus. Es soll immer noch Menschen geben, die Charles Bukowski für einen überschätzten Rinnsteinpoeten halten, den Helden versponnener Männerträume vom harten, versoffenen Leben. Dabei ist der Mann längst ein Klassiker. Keiner schreibt knapper, genauer, niederschmetternder. Und keiner legt mehr Wert auf den ersten Satz, egal ob er an einem Roman bastelt oder an einer kurzen Erzählung.
„Hot Water Music", nun als Taschenbuch neu veröffentlicht, beweist in 36 Stories, was Charles Bukowski von seinen Nachäffern unterscheidet. Bukowski schreibt kein Wort zuviel. „'Der Tod stinkt nicht', sagte die Lady. 'Stinken tun nur die Lebenden. Und die Sterbenden und die Leichen. Der Tod stinkt nicht'". Durch Bukowskis Erzählungen aber zieht der Geruch von schmutzigen Stundenhotelbetten, von Pissrinnen und verrauchten Barlöchern. Leben und sterben in L.A., das ist das gemeinsame Thema aller seiner Geschichten.
„Man konnte sich nur noch die nächste Zigarette anzünden, den nächsten Drink eingießen, die Wände anblinzeln und hoffen, daß sie keine Münder und Augen hatten. Was Männer und Frauen einander antaten, war wirklich nicht mehr zu begreifen." Klarer kann man es nicht sagen.

Willi Baretti



PORTRAIT:

SCOTT
TUROW

Nirgends auf der Welt ist das Verhältnis zur Literatur so lebensnah wie in den USA: Was ein Schriftsteller wert ist, das läßt sich dort ganz einfach erkennen – am Honorar, das er fürs unveröffentlichte Manuskript bekommt. Scott Turow hat da einen neuen Rekord aufgestellt. Die 200.000 Dollar, die er für den Roman „Presumed Innocent" beim New Yorker Verlag Farrar, Straus & Giroux aushandelte, sind der höchste Vorschuß, der jemals für einen bis dahin völlig unbekannten Autor bezahlt wurde.

Die Investition hat sich gelohnt. Das Buch, jetzt unter dem Titel „Aus Mangel an Beweisen" auch bei uns im Handel (Verlag Droemer Knaur, München 504 S.; DM 39,80), wurde sogleich zum Bestseller – und Starregisseur Sidney Pollack ("Tootsie") sicherte sich die Filmrechte an dem Krimi aus dem Juristenmilieu.

„Aus Mangel an Beweisen" erzählt die Geschichte eines Mordprozesses. Die schöne Staatsanwältin Carolyn Polhelmus ist tot. Ihr Kollege Rusty Sabich übernimmt die Ermittlungen – und wird bald selbst zum Angeklagten. Vermutetes Motiv: Eifersucht. Das wunderhübsche Mordopfer nämlich war zu Lebzeiten von einem Kollegenbett ins andere gehüpft.

Ist Sabich tatsächlich schuldig oder selbst das Opfer einer heimtückischen Intrige? Der Schriftsteller Turow läßt seine Leser im Zweifel. Dafür gibt er Einblick in die verlogene Welt des amerikanischen Justizapparates. Dort muß sich der Mann schließlich auskennen: Scott Turow nämlich ist selbst ein erfolgreicher Rechtsanwalt. Seinen Roman schrieb er im Zug – auf dem täglichen Weg zur Arbeit, genau 32 Minuten hatte er allmorgendlich auf der Fahrt von zu Hause in die City von Chicago. Kein schlechtes Verfahren: Vermutlich sind es die vielen Blicke aus dem Fenster, denen Turows Buch seine Rasanz verdankt.

Willi Baretti

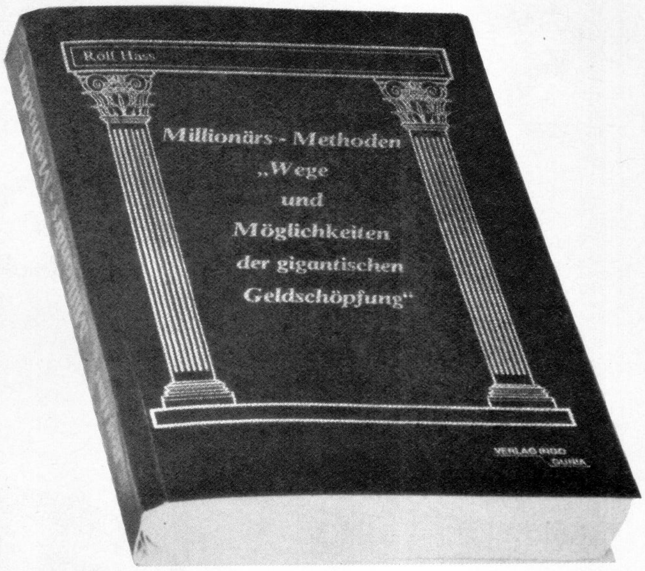
Verlag Ingo Gunia

Fach- und Spezialbücher

Was haben:
Boris, Werner, Soraya B, L. Hagmann, Freiherr von Stein, Kostollany, Weyer, Louis, Graf Desous, M. Stein, A. Werner, B. Carst miteinander gemeinsam????

SIE SIND REICH!!

Damit auch Sie nicht länger auf Reichtum, Erfolg und Karriere verzichten müssen, haben wir ein Buch verlegt, welches so klar und deutlich bisher unbekannte und geheime Tricks zum Geldverdienen gibt, daß es schon sehr merkwürdig wäre, wenn nicht auch sie ab morgen zu den Aufsteigern zählen.
Neureich ist besser als überhaupt nicht reich. (I. G.)
Der Titel


Rolf Hass
Millionärs - Methoden „Wege und Möglichkeiten der gigantischen Geldschöpfung“
VERLAG INGO GUNIA

Millionärsmethoden

(Wege und Möglichkeiten der gigantischen Geldschöpfung)

Einblick in das Inhaltsverzeichnis:

- Genial!! **Wo Sie eine Insel,** mit dem Recht der Benutzung auf Lebenszeit und dem Recht auf Verkaufserlöse bei Verkauf für NUR **DM 160,–** erhalten!!!
- Die Warnung! So erkennen Sie unseriöse Gründungsberater!
- Visitenkarte gefällig? Wie Sie Ihr Führungszeugnis in neuem Glanz erstrahlen lassen!
- Die Plastik-Karten-Falle! – Wie Sie Ihre Rechte wahren!
- Die 1 Mann GmbH einfacher zu gründen, als Fahrrad fahren.
- 5 absolut neue Ideen, die Sie reich machen könnten!
- Wie Sie ab sofort, legal, jede Rechnung nur noch zur Hälfte bezahlen!
- Wie man Wertpapiere auf Pump kauft und stinkreich wird!
- Der Dreh, wie Sie ab morgen **16 % Zinsen** kassieren. Zur Not mit geliehenem Geld!
- Wie man mit Hilfe der Vater und Sohn GmbH das Geschäft des Lebens macht.
- Der Trick, wie Sie listreich und exakt ihre gesamte Familie enterben können! Mit allen nötigen Schreiben usw.!
- Das Schuldenabbausystem
- Wie Sie MEISTER werden, ohne zu promovieren! Der Trick des Jahres!
- Spekulieren Sie mit Gold, mehr Geld kann man gar nicht verdienen!
- Schulden? Ein genialer Trick sich dieser auf narrensichere Weise zu entledigen.
- Die Ehe darf keine Gewerbesteuer kosten! Der Trick, wie Sie es verwirklichen!
- Banzinsen – das leidige Problem. Wir verraten Ihnen den Trick, diese auf ein Minimum zu reduzieren!
- Wie Sie mit Aktienoptionen zu Wohlstand ungeahnter Größe kommen! Wie es geht, lesen Sie im Buch.
- Festgeld in Dänemark. Eine lukrative Sache, wenn man weiß, wie's geht.
- Warum arbeiten Sie nicht zu Hause? Ihr Büro zu Haus kann mehr Steuern sparen, als Sie nur zu denken wagen.
- Kredite von Schweizer Banken. Das non plus ultra!
- Der US Broker-Kredit!
- Steueroase „Nebenbetrieb“ lukrativ für jedes Unternehmen
- Der Trick, wie Sie aus jeder Versicherung austreten können, erstmals so klar und deutlich niedergeschrieben
- Scheidung! Der Trick, wie solche Fälle die Firma nicht gefährden und Sie gut dastehen
- Warentermin Spekukationen, das große Geschäft, wenn's ums Geldmachen geht. Mit nur 2 000,– DM sind Sie dabei!
- Goldanlage in Luxemburg. Die Definition über eine wirklich einmalige Kapitalvermehrung.
- Bausparen. Lohnt sich das überhaupt noch? Geniale Tricks und Kniffe, die zum eigenen Heim führen können, verraten wir Ihnen im Buch!
- Eine Trust in Lichtenstein. (Das Millionärskonzept.)
- Wo Konten noch Konten sind.
- Die Wahrheit über Auslandskonten (Schweiz, Österreich, England usw. und wie Sie hiervon profitieren.)
- Gold für Anlagezwecke ist sehr rentabel!
- Verkaufen Sie Ihre Firma an Ihren Sohn. Das pfiffigste Steuersparmodell, das es je gab. (Ideal für Kleinunternehmen.)
- Extras für Kleinunternehmen.
- Das Reichmacherkonzept des Jahres.
- Steuerlasten senken. Mobil durch eine Zweitwohnung für 200,– DM.
- Auch Steuerberater haften für Ihre Fehler. So kommen Sie zu Ihrem Recht!
- Die neue Schufa und wie man listreich und geschickt seine Rechte ausnutzt, und und ....

...1001 weitere absolute Spitzenformation für die 10 bis 56 % Steuerklassenzahler!

(Und die, die es werden möchten!)

Unser Rat: Bestellen Sie diesen dicken Wälzer sofort, denn schon morgen kann einer dieser ausgekocht genialen Tips Sie reich machen!
Und das ist letztlich das beste Argument.
Der Autor, ein Finanzschlitzohr, zeigt Ihnen Wege und Möglichkeiten, die niemand erfahren kann, es sei denn, er kauft dieses fantastische neue Buch!

Sichern Sie sich Ihren Informationsvorsprung!

Deshalb – zögern Sie nicht lange und bestellen Sie noch heute Ihr Exemplar!
Am besten gleich, wir liefern sofort, damit Sie ab morgen alle Ihre Möglichkeiten voll ausnutzen können.
Sollte die erste Auflage bereits vergriffen sein, erhalten Sie eine besondere Nachricht. Doch wenn Sie jetzt gleich bestellen, dann kann eigentlich nichts mehr schiefgehen.

Bestellhinweis:
Das Buch ist bestellbar für DM 98,– (statt 148,–) per Scheck/Bargeld oder Nachnahme (Nachnahme zzgl. 6,50 Kosten = 104,50 DM)

Verlag Ingo Gunia, Nordstraße 59 H, 4650 Gelsenkirchen-Erle, Telefon 02 09/77 71 14

SAN LUIS REY
HABANA

SAN LUIS REY
HABANA

Finest Cigars

HAND-MADE IN HAVANA, CUBA

SAN LUIS REY LA HABANA

TABACOS ORIGINALES DE VUELTA ABAJO

GARANTIA

CIGARROS ELABORADOS CON
UNA LIGA TRADICIONAL
DE TABACOS NEGROS CURADOS AL AIRE
DE LAS MEJORES VEGAS DE VUELTA ABAJO,
DE ACUERDO CON LAS NORMAS

TABACOS ORIGINALES DE VUELTA ABAJO

NEUE BÜCHER

Helmut Ortner
Zwei Italiener in Amerika
Der Justizmord Sacco & Vanzetti
MARTIN WALSER JAGD ROMAN SUHRKAMP
Elizabeth Hardwick
Schlaflose Nächte
Roman
S.Fischer

Helmut Ortner: Zwei Italiener in Amerika.

Der Justizmord Sacco & Vanzetti. Verlag Arthur Moewig. 287 S.

Die Story der beiden linken Märtyrer, die 1927 auf dem elektrischen Stuhl endeten, aufbereitet als guter Dokumentarkrimi.

Martin Walser: Jagd. Roman;

Suhrkamp; 223 S.
Neue Familienkatastrophen aus der Bastlerwerkstatt des deutschen Mittelstandsexperten – schlapp und zum Gähnen, kurz: mangelhaft.

Elizabeth Hardwick: Schlaflose Nächte. Roman,

S. Fischer Verlag, 173 S.

Verschärftes Leben und guter Jazz im Amerika der 50er Jahre – Biographisches von der derzeit wohl besten US-Literatin, ausgezeichnetes Lesefutter

★

AUF LIEBE UND TOD.

Beim nächsten Mann wird alles anders.

Antje Schmidt gibt ihr Leinwanddebut in der Rolle der Constanze.

LIEBE

BEIM NÄCHSTEN MANN WIRD ALLES ANDERS

Constanze Wechselburger studiert Film, engagiert sich politisch, und emanzipiert ist sie sowieso. Was ihr derzeit fehlt zum Glück, ist der Mann ihrer Träume.
Ihres allzu bürgerlichen Freundes Albert überdrüssig, erweist sich ihr Dozent Gottfried Schachtschnabel als geeignetes Objekt der Begierde.
Zu ihrem Entsetzen bemüht sich dieser jedoch um ihre Freundin Julia, deren Ehe gerade gescheitert ist. Doch die Sterne für diese Beziehung stehen auch nicht gerade günstig: Gottfrieds eigentlich Getrennte meldet doch größere Ansprüche an, als Julia lieb ist. Constanzes Ehemaliger Albert bändelt derweil mit der Krankenschwester Anna an, die sich jedoch als noch geiziger und spießiger erweist als er. Und das wird selbst ihm zuviel.
Constanze versucht ihren Frust einstweilen mit Kneipenbekanntschaften zu lindern. Aus rein sexuellen Motiven, versteht sich. Doch Gottfried ist wieder frei, und endlich kommt man sich näher. Leider klingelt das Telefon, gerade als es romantisch wird: Gottfrieds Noch-Gattin hat Probleme mit ihren Balkonpflanzen...
Aber zum Glück ist Albert ja auch nicht

FILM

glücklich geworden mit seiner Krankenschwester. Was läge da näher als eine Versöhnung? Bevor wieder mal alles ganz anders wird, beim nächsten Mann...
Soweit zum Inhalt. Alles klar?
Mit mehr als 700000 verkauften Exemplaren wurde Eva Hellers Szene-Bestsellerbuch einer der meistdiskutierten Romane des Jahres 1988. Xaver Schwarzenegger, beileibe nicht gerade ein Unbekannter hinter der Kamera, verfilmte diese Beziehungskistenkomödie, die am 12. Januar bundesweit in die Kinos kommt, und sollte eigentlich ein weiterer Garant für einen Erfolg auch auf der Leinwand sein. Als Constanze gibt die 25jährige Antje Schmidt (Abitur, Badisches Staatstheater Karlsruhe, Schauspielakademie Zürich, Tourneetheater, festes Engagement am Residenz-Theater München) ihr Kino-Debüt. Volkert Kraeft und Dominic Raacke machen ihr die Wahl des Traummannes schwer. Billie Zöckler, Despina Pajanou und Petra Zieser teilen ihr währenddessen freundschaftlich deutlich ihre Meinungen zum Thema Mann mit...
Und während bedeutungsschwangere Sätze fallen wie „Sag mal, mußt du nicht langsam heim zu Frau und Fötus?" lauscht man wunderschönen Schnuckel- und Schmusesongs aus den zärtlichen 50ern, zum Teil aus der watteweichen Feder von Paul Anka.
Ein Film, so richtig um die Januarkälte in Herz, Hirn und Hose mit Humor zu vertreiben.

Fabian Förster

Ein Höchstmaß an Wandlungsfähigkeit – und eine Absage an jede persönliche Eitelkeit.

WOLFSMILCH

JACK NICHOLSON
MARYL STREEP

„Der Charakter in WOLFSMILCH unterscheidet sich von allem, was Jack bisher gemacht hat. Jack hat gewöhnlich die Tendenz, eine Figur zu nehmen und sie drei Nummern größer zu machen. Aber diesmal zeigt er uns ein Leben, das einfach leise versickert, wie Sand. Es war eine harte Rolle für ihn. Während der Dreharbeiten wurde er 50, aber die meiste Zeit sah er wie 70 aus. Es war ein Abstieg in die Hölle, die wir alle irgendwo in uns haben, und es hat ihn viel gekostet. Aber was er geleistet hat, ist enorm." Soweit Meryl Streep über Jack Nicholson.
Beide zusammen liefern das ungeschminkte Porträt eines hoffnungslos kaputten Pennerduos zur Zeit der großen Depression Ende der 30er Jahre und erreichten dabei ein Höchstmaß an Wandlungsfähigkeit, gepaart mit einer Absage an jede persönliche Eitelkeit.
Das beklemmend authentische Spiel dieser beiden echten Stars des großen Kinos (beide wurden mit Oscar-Nominierungen geehrt) und die sensible Regie machen WOLFSMILCH zu einem eindringlichen Plädoyer für die Ausgestoßenen der Gesellschaft. Der Film basiert übrigens auf dem mit dem begehrten Pulitzer-Preis ausgezeichneten Roman von William Kennedy.

Fabian Ferster

Meryl Streep: Es war ein Abstieg in die Hölle.

BIG TIME

TOM WAITS

In seinen Adern fließt nicht Blut, sondern Blues. Und er sieht wirklich schlecht aus: Sieben schlechte Nächte mit sieben schlechten Frauen und sieben Flaschen schlechtem Bourbon. Er grölt eigentlich auch mehr als daß er singt. Aber was er grölt, gehört zum größten, was die Musik im letzten Dutzend an Jahren hervorgebracht hat.

Der Blues-Beat-Barde Tom Waits ist der letzte Penner der Popmusik; er klingt, als wäre ein Rasierapparat in den Rasenmäher geraten. Seine Songs handeln von Leuten, die ihre besten Zeiten – und die waren schon schlecht genug – längst hinter sich haben, von langen Nächten auf einsamen Straßen und gemeinsamen Nächten in trostlosen Motels, von zerplatzten Träumen und verlorenen Illusionen, von den wilden Jahren und der langen Müdigkeit danach – kurz: vom Blues eben.

Für zwei Konzerte, die er im November 1987 in Los Angeles und San Francisco gab, hat Waits zusammen mit seiner Frau Kathleen Brennan die Bühnenshow „Frank's Wild Years" geschrieben. Regisseur Chris Bloom hat die Show mit sechs Kameras gefilmt und jetzt mit Tom Waits zusammen einen Film daraus gemacht. „Es ist kein Spielfilm", sagt Tom Waits, „sondern mehr ein „Doku-Cocktail", in dem ich ein Champagnerglas auf meinem Kopf den Las Vegas Boulevard hinunterbalanciere."

Waits, der schon in Francis Coppolas „Rumble Fish" und Jim Jarmushs „Down By Law" eine ziemlich gute Figur gemacht hat, ist in „Big Time" eine große Nummer: Big Time für die Zuschauer. (Ab 5. Januar.)

Georg Oestel

NEUE FILME

Track 29

Eine frustrierte amerikanische Provinzmieze, die mit einem Modelleisenbahnliebhaber verheiratet ist, träumt sich ihren verlorenen Sohn herbei. Von Nicholas Roeg, dem Regisseur von „Wenn die Gondeln Trauer tragen". Eine kunstvoll gestrickte Psychogroteske aus dem wahnsinnigen Alltag. (Ab 12. Januar.)

Brennendes Geheimnis

Jane Birkins Bruder Andrew hat eine Novelle von Stefan Zweig mit Faye Dunaway und Klaus Maria Brandauer einfühlsam verfilmt: die Geschichte vom sexuellen Erwachen im dekadenten Österreich des Jahres 1919. (Ab 12. Januar.)

ORION
Für nur 2 Mark gehört er Ihnen!
1989
ORION

Hier ist er:
unser neuer, superheißer
Pin-up-Kalender '89

13 bezaubernd junge und knackige Modelle in verführerischen Posen – zum Anbeißen süß! Dabei so ästhetisch und anspruchsvoll fotografiert – so irre gut im Arrangement und in der Farbgebung, daß man diesen riesengroßen Wandkalender überall offen hinhängen kann.

Wetten: Jeder, der diesen Kalender bei Ihnen sieht, wird Sie darum beneiden! Und das Schönste: Für NUR 2 Mark gehört er Ihnen – ein Angebot, wie es günstiger kaum sein kann. Also gleich untenstehenden Gutschein ausfüllen und noch heute schicken an:

ORION-Versand · Schäferweg 14 · 2390 Flensburg
Auch in allen ORION/FCV shops.

KALENDER-GUTSCHEIN

Ja, schicken Sie mir den neuen PIN-UP-Kalender '89 (46 x 30 cm, 12 Monatsblätter) zu. Den Betrag von DM 2,– lege ich diesem Gutschein in Briefmarken oder bar bei. Außerdem erhalte ich unverbindlich den neuen ORION-Katalog. NUR FÜR ERWACHSENE!
Nr. 70 1351

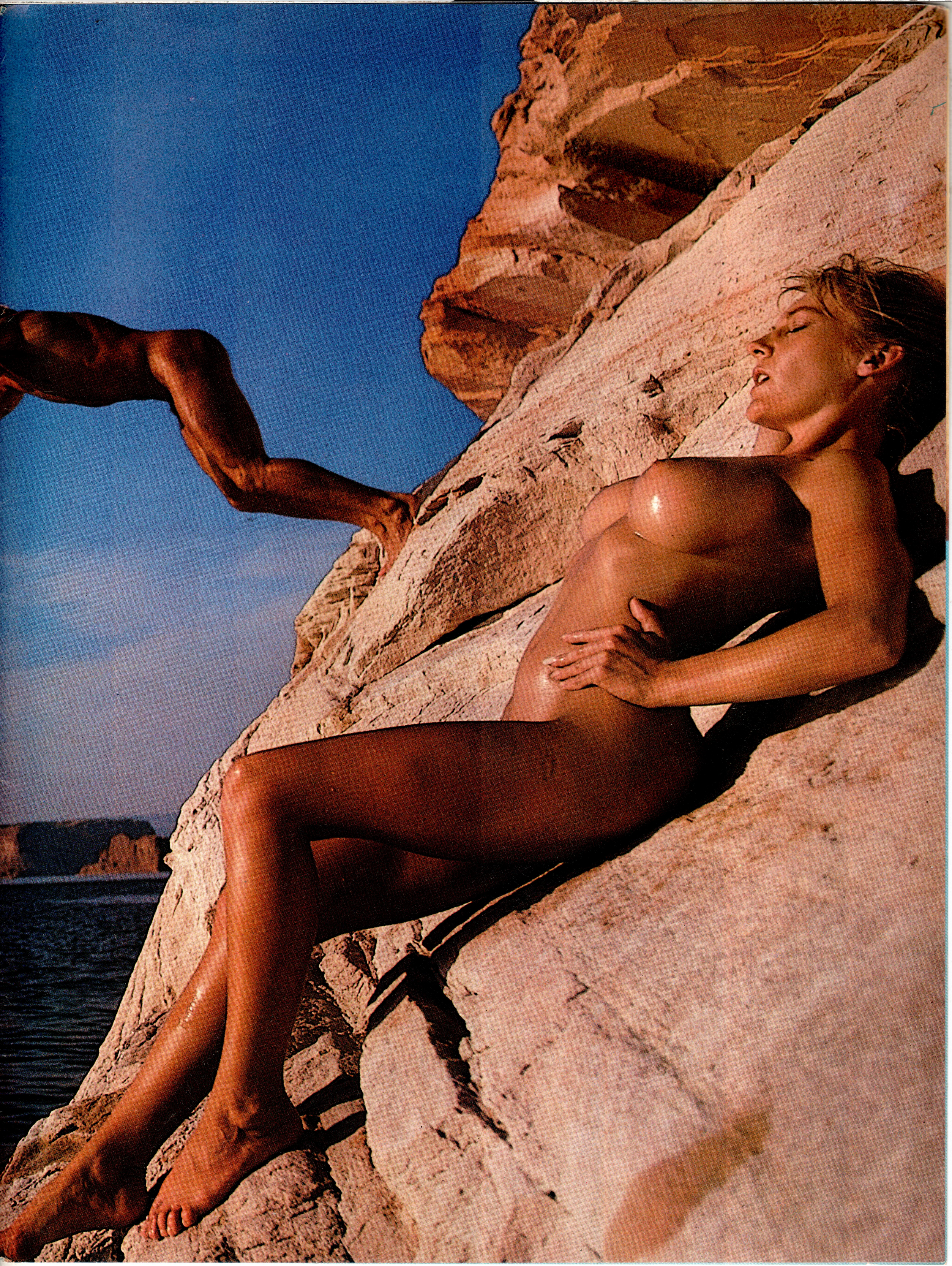
Name und Vorname (bitte voll ausschreiben) HU 1/89
Straße und Hausnummer
Postleitzahl Wohnort Postamt
Geb.-Datum Telefon-Nummer mit Vorwahl
Ich bin damit einverstanden, auch von anderen Firmen Informationsmaterial zu erhalten.
Datum X Unterschrift

ORION-Versand · Schäferweg 14 · 2390 Flensburg
In Österreich: Postfach 66, 1211 Wien (Bitte 20 Schillinge in bar beilegen)
In der Schweiz: Postfach 69, 9470 Buchs 1 (Bitte 2 Franken in Briefmarken beilegen)

Pärchenspiele, Folge 6

Ein Sündenfall

Sie fiel ihm erst auf, als er schon an ihr vorbeigefahren war. Er bremste und setzte zurück. Eine Sekunde später saß sie in seinem Wagen. Jung und blond, ernst und merkwürdig schweigsam. Sie kam ihm merkwürdig bekannt vor, und doch war Gilbert, 28 und Spieler von Beruf, ganz sicher, daß er ihr noch nie begegnet war. Er trat aufs Gas. Das Schild „Reno (Nevada), 82.112 Einwohner" blieb hinter ihnen zurück.



„Wo wollen Sie überhaupt hin?" fragte er das Mädchen, nachdem er auf den Highway nach Los Angeles eingebogen war. „Kalifornien." „Geht's vielleicht etwas genauer?" „L.A. Anaheim, Kloster Santa Maria."

Er musterte das hübsche Geschöpf aus den Augenwinkeln. Die Bluse saß so knapp, daß die Brüste wie Pfirsiche aus dem Ausschnitt drängten. „In ein Kloster?" sagte er ungläubig. „Wollen Sie mich auf den Arm nehmen?"

Sie verzog keine Miene „Ich heiße Tina Taylor. Ich habe gesündigt. Ich habe alles Geld verspielt, das ich hatte. Jetzt will ich Nonne werden." Gilbert spähte in den Rückspiegel, wo er die Silhouette eines Polizeiwagens zu sehen glaubte. „Haben Sie was auf dem Kerbholz?" fragte er heiser.

Die Bluse saß so knapp, daß die Brüste wie Pfirsiche aus dem Ausschnitt drängten.

Sie schüttelte den Kopf. „Ich bin Spielerin, ich bin danach süchtig." Tina, wenn sie wirklich so hieß, schlug die langen Beine übereinander, so daß der Wickelrock weit aufklaffte und ihre Schenkel freizügig freigab. „Ich weiß nicht, ob Sie das verstehen können, aber im Laufe der Jahre bin ich vom Spiel abhängig geworden. Wenn ich einmal angefangen habe, kann ich nicht wieder aufhören."

Gilberts Fantasie war geweckt. Er stellte sich vor, wie seine Begleiterin an einem Roulettetisch Platz nahm und wie sich die warmen, weichen Kugeln ihrer Brüste hoben und senkten. Wie sie unter dem Tisch ihre glatten, mit schwarzen Strapsen verzierten Schenkel aneinanderpreßte, um ihrer Erregung Herr zu werden. An dieser Stelle seines ganz privaten Video-Clips angekommen, beugte er sich vor, um seine Erektion zu verbergen, und schaltete das Radio ein. Nine to five, und die sexy Stimme gehörte Dolly Parton.

Und auf einmal wußte Gilbert, an wen ihn seine geheimnisvolle Beifahrerin erinnerte. Sie hatte den gleichen aufreizenden Tonfall wie Dolly. Die gleichen schimmernden Augen. Vor allem aber, sie hatte die gleiche Figur, eine atemberaubende Mischung aus Eieruhr und Coca-Cola-Flasche. Als sie sich zu ihm lehnte, um ihm die Sonnenbrille geradezurücken, fiel sein Blick auf ihren wunderschönen, prallen Busen, der durch ihre Bewegung beinahe freigelegt war. Plötzlich kam ihm die Idee, was er tun konnte, um dieses Mädchen sicher und sofort ins Bett zu bekommen.

„Du bist eine leidenschaftliche Spielerin, richtig? Fändest du es nicht aufregend, ein letztes Spiel mit mir zu machen, bevor du in dein Kloster eincheckst?"

Sie hatte seinem Plan zugestimmt, und Gilbert war zu einer einsamen Stelle am Steilufer des Indian River abgebogen. Sonnenheiße Klippen waren da und kristallklares Wasser. Er kniete sich auf den Fels und breitete die Badetücher aus, die er aus seinem Gepäck hervorgekramt hatte. Dann zog er sein Kartenspiel aus der Tasche. „Mein Einsatz ist hundert Dollar." „Ich", sagte Tina, „habe keinen einzigen Dollar mehr. Spielen wir um mich. Du weißt, was ich damit meine."

Doch, er konnte sich sehr genau vorstellen, was sie damit meinte. Er mischte und teilte die Karten aus, als das Mädchen aus dem Rock schlüpfte. „Ich will vorher noch etwas sonnenbaden. Kannst du mir den Rücken eincremen?"

Es war schwer, ihr den Rücken einzucremen, ohne abzurutschen. Seine Hände glitten über ihren Busen, automatisch rutschten sie tiefer zu ihrer Scham. Tina atmete heftig. „Ich glaube, du solltest neu mischen. Ich habe mich auf die Karten gesetzt." Er fand die Karten in ihrem Schoß und begann zu mischen, als er die Hände des Mädchens in seinen Haaren spürte. „Küß mich", flüsterte sie, „küß mich dort, wo du gerade bist."

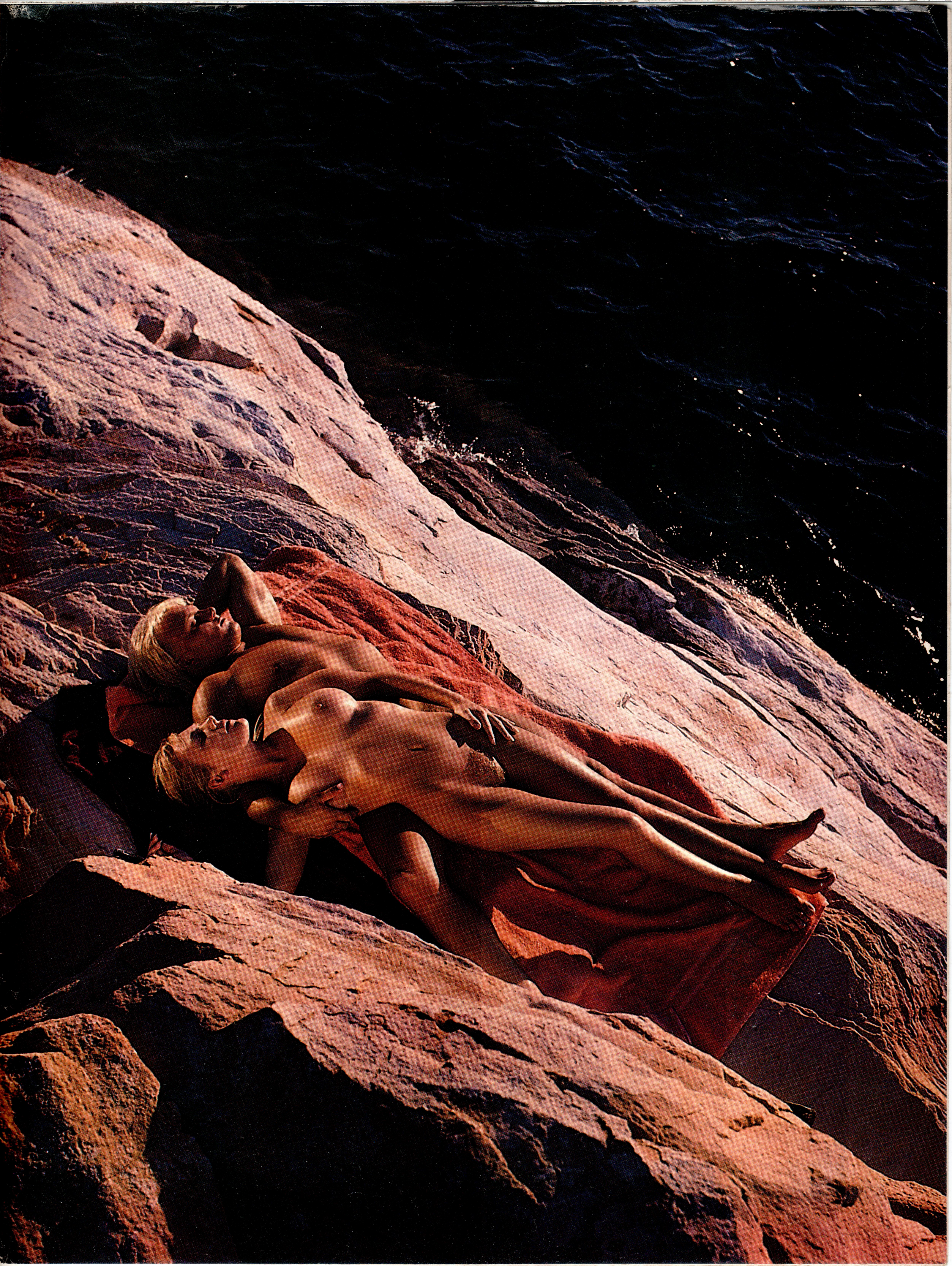
Gilbert beugte sich nieder und küßte sie. Mit sanfter Zunge erkundete er Tina's Körper.

„Wenn wir so weitermachen, kommen wir nie zum Spielen", protestierte er halbherzig. „Eins nach dem andern", kam die Antwort. Gilbert beugte sich nieder und küßte sie. „Tiefer, bitte." Er ließ seine Zunge über ihre Lenden streichen. „Noch etwas tiefer", wisperte das Mädchen. Ihre schönen, vollen Lippen bebten, so erregt war sie. Mit sanfter Zunge erkundete er Tina's Körper. Sie waren allein unter einem tiefblauen Himmel. Das Plätschern der Wellen mischte sich mit Liebesseufzern. „Leg dich so hin, daß ich dich auch küssen kann", hörte er sie sagen. „Es ist ungerecht, wenn nur einer von beiden Spaß an der Sache hat."

Er tauchte ab, schmeckte sie und spürte, wie sie mit wilder Zärtlichkeit seine Lenden umfing.

„Mir ist irgendwie sehr heiß geworden", lachte sie, danach. Er trug sie auf den Schultern ins Wasser, ging zurück und sprang von den Klippen in die kühlen Fluten, sie schwammen und kühlten sich ab. Wieder an Land, mischte er das Spiel in einem neuen Anlauf. „Abheben", forderte er das Mädchen auf. Rasch nahm sie die Karten und warf sie in den Fluß. „Aber du hast gesagt, du wärst spielsüchtig?!" wunderte sich Gilbert. Tina saß an den Fels gelehnt. Aus irgendeinem Grunde hatte sie ihre fabelhaft langen Beine verführerisch geöffnet und lächelte. „Für Spiel 69", sagte sie, „braucht man keine Karten."

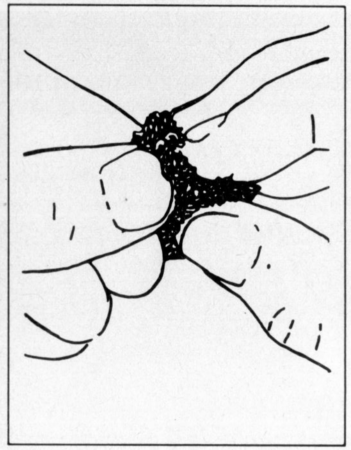
John Ratcliff

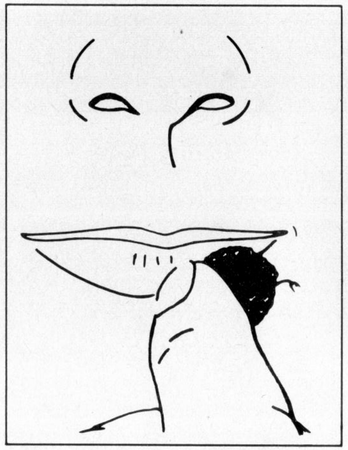


Der andere Tabak-Genuß:

Schweden-Snus

Schweden-Snus – das ist Tabak-Genuß auf ganz andere Art. Kein Rauchen, kein Kauen, kein Schnupfen – einfach den Snus unter die Oberlippe und dann genießen.
Langsam setzt der Tabak sein Aroma frei und bietet Ihnen den wahren Tabak-Genuß, ohne Rauch, ohne Kondensat.





SCHWEDEN-SNUS ist leicht zu verwenden. Nehmen Sie einfach eine kleine Prise, pressen Sie sie mit den Fingern zusammen, setzen Sie sie unter die Lippe und lassen Sie sie einfach dort. Oben rechts oder links, wo immer es sich am besten anfühlt.

50 G SNUS
Ljunglöfs
ETTAN
General Snus

Ljunglöfs Ettan
ist ein fülliger, kräftiger Snus mit reinem Geschmack und Aroma; Schwedens größte Marke.
50 g je Dose.

General Snus
ist aromatisch und voll im Geschmack, relativ grobkörnig und gewürzt.
50 g je Dose.

Der Prismaster
ist eine Einnahmehilfe für die losen SCHWEDEN-SNUS-Sorten Ljunglöfs ETTAN und GENERAL SNUS.

Tabak ohne Rauch
Svenska Tobaks AB

Informationen und Händlerhinweise erhalten Sie von SVENSKA TOBAKS AB, Wallrafplatz 7, 5000 Köln 1, Tel. 02 21/23 90 75 + 21 96 53

Probier-Coupon:

Bitte schicken Sie mir **kostenlos** Ihr Schweden-Snus-Probierpaket.

Name: ________ Vorname: ________

Straße: ________

PLZ: ____ Ort: ________

Ich kenne Schweden-Snus bereits. ☐ja ☐nein

Mein Alter: ____ Jahre

An SVENSKA TOBAKS AB,
Wallrafplatz 7,
5000 Köln 1,
Tel. 02 21/23 90 75

HU 1/89

Silvester, wir kommen

DER COUNTDOWN LÄUFT

Das alte Jahr ist tot, es lebe das neue! Gutgemeinte Wünsche für jede Menge Glück, Gesundheit und einen Haufen Geld prasseln einem von früh bis spät um die Ohren. Kaum ist die Weihnachtsgans halbwegs verdaut, knallen auch schon wieder die Sektkorken – s'ist schließlich Jahreswechsel.

DER COUNTDOWN LAUFT

Jeder treibt's an diesem Tag nach seinem ganz persönlichen Gusto. Gemach gemach, zur Silvesterreise kommen wir schon noch. Vorher aber machen wir einen kleinen Ausflug in die Historie. Ist ja auch ganz amüsant und lehrreich. Oder haben Sie sich schon einmal gefragt, warum dieser 31. Dezember Silvester heißt?! Natürlich , es ist der Namenstag eines Heiligen!

Das kam nämlich so: Als der gute alte Silvester Bischof von Rom war, wurden die Christen noch vom römischen Kaiser verfolgt. Aber zum Glück nicht mehr lange: Die Legende berichtet, daß Kaiser Konstantin von einem fürchterlichen Ausschlag befallen wurde. Gerade als Silvester in den Albanerbergen weilte, um seine „Christen-Haut" vor ihm zu retten. Als die heidnischen Priester ihrem Kaiser zur Heilung seiner „Krätze" rieten, ein Bad im Blut von Kindern zu nehmen, wurde es diesem dann aber doch zu bunt. Er ging in sich, ließ den Bischof einfangen und mit heiler Haut nach Rom bringen. Und Silvester schaffte es, ihn vom Christentum zu überzeugen. Wunderbarerweise noch während der Taufe schwand der Ausschlag und der Kaiser wurde gesund, Silvester aber starb als Papst in Frieden und in Rom am 31.12. im Jahre 335. Das war's soweit.

Damit wurde logisch also der 31. Dezember zum Silvestertag. In den Jahrhunderten bis heute haben sich um diesen Tag viele Geschichten entwickelt, der Aberglaube trieb natürlich ebenfalls die tollsten Blüten. Die Menschen waren und sind, als eine der Folgen davon, bis in die Gegenwart voller Hoffnung, aber auch voller Angst, wenn es darum geht, den Schritt ins neue Jahr zu tun. Man versuchte schon immer, an diesem Tag einen Blick in die Zukunft zu wagen, gewisse Anzeichen für Glück oder Unglück zu finden.

Unglück bringt es zum Beispiel, mit dem linken Fuß aufzustehen. Äpfel soll man keine essen, denn die brachten Adam und Eva im Paradies zu Fall. Wenn eine schwarze Katze von links oder eine Schafherde von rechts über die Straße läuft, verheißt das Unheil. Durch eine Drehung um die eigene Achse, das ist der Trick dabei, kann der Kundige aber solches Unheil von sich abwenden.

Fröhlich durch die Nacht

Glück bringen der Kaminkehrer, neue Kupferpfennige oder die Schuppen von Karpfen. Geliehene Gegenstände und vor allem Geld sollte man jedoch tunlichst an diesem Tag zurückgeben, sonst hat man bald neue Schulden am Hals.

In früheren Zeiten durchschnitten die Mädels einen Brotlaib, in den sie vorher einen Ring hineingebacken hatten. Trafen sie dabei den Ring, war klar, daß der Bräutigam schon vor der Tür stand. Andere Jungfrauen warfen ihre Pantoffel hinter sich: Wiesen die Pantinen zum Haus hinaus, bedeutete dies, daß ihr Herzallerliebster sie bald holen würde.

In Bayern orakelten die Leute auf folgende Weise: Man schnitt eine Zwiebel in zwölf gleiche Teile, gab jedem der zwölf Teile den Namen eines Monats und bestreute das Ganze mit Salz. Der „Monat", der am heftigsten weinte, war der traurigste im kommenden Jahr, beziehungsweise unter Bauern der regenreichste.

Neujahrstag in Salzburg

Von solchen Bräuchen gab es in der Geschichte der Jahreswechsel unzählige, wobei sich bis heute nur wenige wirklich erhalten haben. Einer davon ist das Bleigießen. Fantasie und Wunschdenken lassen dabei alle Möglichkeiten der Deutung offen: Ringe bedeuten Hochzeit, runde Scheiben und sackförmige Gebilde verheißen Reichtum. Blumen oder Sterne stehen für Glück, Kreuze dagegen für Tod. Ein Bett sagt Krankheit voraus, ein zerbrochener Ring Trennung und Scheidung. Gerade wenn man es nicht so tierisch ernst nimmt mit der Deuterei, ein Spaß ist das Bleigießen allemal.

Der größte Spaß und zugleich der auffälligste und lauteste ist aber das „Krach machen", das Raketen- und Böllerschießen. Silvester ohne Feuerwerk ist wie Brot ohne Butter, sprich eine lasche Angelegenheit. Millionenumsätze werden jedes Jahr mit Feuerwerkskörpern gemacht. Knaller und Raketen sind zum Jahreswechsel nach wie vor das beliebteste, manchmal ins Auge gehende, Spielzeug von Jung und Alt. Dieses wohl verbreitetste Brauchtum in deutschen Landen geht auf den Aberglauben zurück, böse Geister verjagen zu müssen. All die Dämonen, Hexen und Unholde, die in der Silvesternacht umherspuken sollen und die versuchen, ihre unheilvollen Kräfte zwischen die Jahre zu schieben, haben eines gemeinsam: Sie haben eine unsagbare Angst vor Lärm. Also ließ man es schon immer mächtig krachen und tut dies unverdrossen auch heute noch.

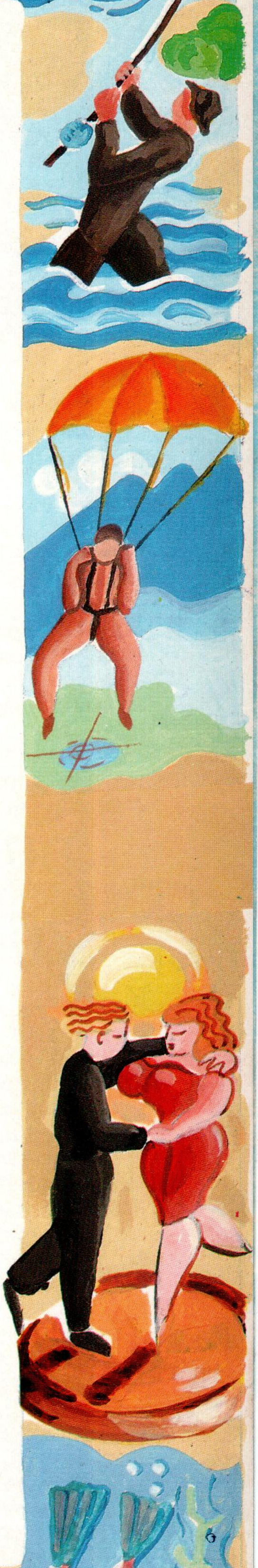
Man muß es aber an diesem Tag nicht unbedingt unter Verwendung von Kanonenschlägen krachen lassen. Es gibt jede Menge Möglichkeiten, den Jahreswechsel „einmal ganz anders" zu erleben: Nach den Erkenntnissen des Studienkreises für Tourismus ist „die Anzahl der Festflüchter seit Jahren konstant". Aufgrund von Reiseanalysen wird auch für dieses Jahr wieder damit gerechnet, daß „um Weihnachten herum von den erwachsenen Bundesdeutschen und Westberlinern etwa eine Million (Kinder nicht mitgezählt) ihre Koffer packen, um mindestens fünf Tage unterwegs zu sein".

Aus diesem Personenkreis bleibt nach den Erfahrungen der letzten Jahre etwa ein Drittel im eigenen Lande, ein Fünftel geht nach Österreich, ein weiteres Fünftel nach Spanien und 20 Prozent suchen andere südliche Sonnenziele auf. Der weitaus größte Teil dieser Reiselustigen unternimmt zum Jahresende eine Kurzreise zwischen zwei und vier Tagen Dauer. Man rechnet mit etwa sechs Millionen Deutschen, die in Form eines solchen Kurztrips auch in diesem Jahr wieder auf Achse sein werden.

Egal ob das Reiseziel mit dem eigenen Auto, der Bahn, dem Bus oder per Flugzeug angesteuert werden soll, die Reiseveranstalter sind gerüstet. Es sind vorzugsweise Städtereisen, die sich nach wie vor größter Beliebtheit erfreuen und meist mit einem kulturellen Angebot verbunden werden.

Silvester am Broadway

Venedig zum Beispiel lockt mit einem Besuch im Theater „La Fience". New York bietet seine pompösen Broadway-Aufführungen wie den Dauerbrenner „Cats". Ebenfalls als Musical-Hochburg genießt mittlerweile London Weltruhm. Einige der aktuellen Hits sind „Chess", „Starlight Express" oder „Les Miserables". In der Mailänder Scala wird zum



Der besondere Tip

Silvester auf russisch

Wie wär's mit einem Besuch zum Jahreswechsel bei Brüderchen und Schwesterchen Sowjetbürger? Die Metropolen Moskau und Leningrad stehen im Mittelpunkt dieser Reise nach Rußland. Das reichhaltige kulturelle Programm bietet zum Beispiel einen Besuch im Bolschoitheater, die Besichtigung des Kreml oder der Isaak-Kathedrale und der Peter-und-Paul-Festung in Leningrad. Das Silvesterfest wird dann in Moskau gefeiert, ganz nach herrlich russisch-traditioneller Art.

Reisetermin: 30.12.88 – 6.1.89. Die 8tägige Reise schließt den Flug ab Berlin, die Transfers in Rußland, Führungen und 7 Übernachtungen mit Vollpension ein. Preis 1.554 Mark.

Kontakt: TUI Dr. Tigges, Postfach 610280, 3000 Hannover 61,
Tel. 0511-5670.

Silvester mit vollen Segeln

Prost Neujahr in der Karibik auf einer der luxuriösesten Segeljachten, die es noch gibt! Die „Sea Cloud" bietet in ihren original restaurierten Luxuskabinen Marmorbäder, in denen die Wasserhähne tatsächlich noch aus Gold sind. Der Luxussegler wird zum Jahresausklang in der Karibik kreuzen und unter anderem Guadeloupe, Curaçao, Aruba und Costa Rica ansteuern. Wer es zum Jahreswechsel nicht mehr schafft, kann auch noch zu einem späteren Zeitpunkt an Bord kommen (und Silvester nachfeiern), denn die Sea Cloud wird dieses Reiseprogramm erst am 6. April 1989 beenden.

Reisetermin an Silvester: 22.12.88 – 10.1.89. Die 19tägige Weihnachts- und Silvesterkombination kostet mit dem Flug von und nach Deutschland im billigsten Falle 9650 Mark.

Schlittenfahrt in Lappland

Silvester in China

Alle, die mit einem Neujahr nicht zufrieden sind, können ein zweites, aufregend exotisches Neujahr nachschieben, wenn sie nach China fahren. Am 6. Februar 1989 endet dort das Jahr des Drachens, und es beginnt das Jahr der Schlange, was in China lautstark und farbenfroh mit Feuerwerk und Laternen gefeiert wird. Die herausragende Reise verbindet das chinesische Neujahrsfest mit dem Besuch der glanzvollsten Städte des „Reiches der Mitte", unter anderem der alten Hauptstadt Xiau, wo die berühmte Armee der 7000 Tonkrieger steht.

Reisetermin: 31.1.89 – 11.2.89. Mit Flug, Führungen und Transfers schon ab 3990 Mark.

Kontakt: Marco Polo Reisen, Postfach 1320, 6242 Kronberg,
Tel. 06173-70970.

Silvester am Polarkreis

Wem es bei uns nicht kalt genug ist, der mache sich auf die Reise zum nördlichen Polarkreis. Garantiert wird nicht nur Schnee, sondern auch die einzigartige Stimmung finnischer Polarnächte. Mitten in Lappland, im zauberhaften Ort Rovianiemi erleben Sie eine Schlittenfahrt zu Lappenzelten, eine Motorschlitten-Safari, Rentiere und die unnachahmliche Gastfreundschaft der Lappen. Am Silvestertag gibt es als Auftakt ein festliches Neujahrs-Dinner und danach eine romantische Schlittenfahrt zu einem Lappenrundzelt am Kemijoki-Fluß, wo man dann aufs neue Jahr anstoßen kann.

Reisetermin: 23.12.88 – 3.1.89. Die 12tägige Reise ist (mit Flug ab Hamburg) bereits ab 3398 Mark zu haben. Eingeschlossen sind Hotelübernachtungen in Rovianemi im Doppelzimmer mit Halbpension, zwei Transfers sowie das komplette Festtagsprogramm an Weihnachten und Silvester.

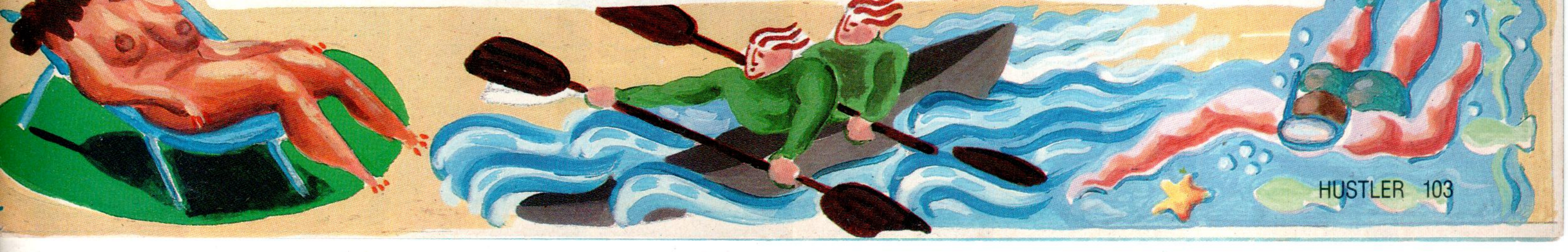
Kontakt: Wolters Reisen, Postfach 100147, 2800 Bremen 1,
Tel. 0421-89991.

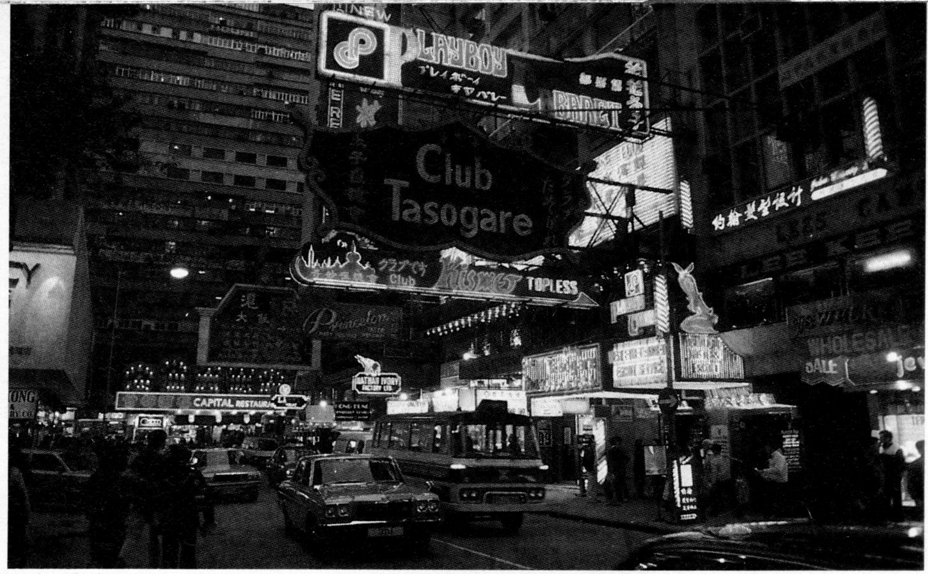
Silvester in New York

In die Stadt der Städte, mitten hinein ins ewig quirlige Manhattan führt ein außergewöhnlicher Trip zur Jahreswende. New York total ist die Devise, Empire State Building, World Trade Center, Freiheitsstatue, Chinatown und das Künstlerviertel Greenwich Village sind nur einige Stationen. Absoluter Höhepunkt allerdings ist die Silvester-Dinner-Cruise auf dem Hudson River: Ein exclusives Menü, Live-Musik und die nächtliche Skyline der verrücktesten Stadt der Welt werden dafür sorgen, daß Silvester-Stimmung automatisch aufkommt. Zusätzliches Bonbon für Kulturbewußte: Broadway-Athmosphäre schnuppern beim Besuch des Musicals „Cats". Flug ab Frankfurt via Amsterdam.

Reisetermin: 28.12.88 – 2.1.89. Das Gesamtpaket mit Flug, Führungen und 4 Übernachtungen im Hotel Lexington gibt es bereits ab 2480 Mark.

Kontakt: TUI Hummel, Postfach 5949, 3000 Hannover 61,
Tel. 0511-5670.





Farbenfrohe Nächte in Hong Kong

Jahreswechsel Rossinis große Oper „Wilhelm Tell" gegeben. In der Deutschen Oper in Berlin steht unter anderem Händels „Messias" auf dem Programm. In Hamburg gibt es den „Nußknacker" zu sehen, in Salzburg prunkvolle Strauß-Konzerte und in Wien die „Fledermaus" (natürlich) und den „Otello".

Die Liste ließe sich noch beliebig fortführen. Neben dem Erlebnis von erstklassigen Opern-, Musikal- oder Konzertaufführungen aber liegt der besondere Reiz solcher Städte-Kurzreisen auch in dem festlichen Flair, in dem sich vor allem Europas Metropolen zum Jahreswechsel präsentieren.

DER COUNTDOWN LAUFT

Wer nicht reisen will, keine Lust auf Kultur hat, aber dennoch Silvester festlich genießen möchte, hat auch dazu genügend Möglichkeiten. Es gibt fast kein gutes Hotel oder Restaurant in Deutschland, das zum 31. Dezember nicht mit speziellen Arrangements aufwartet.

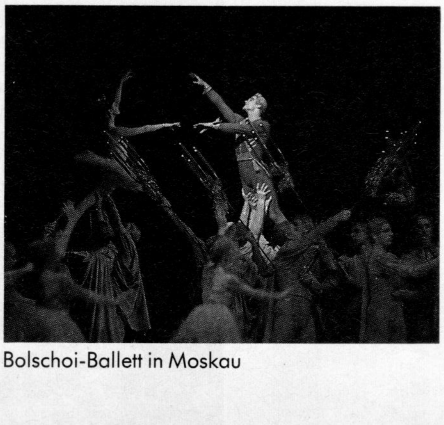
In der Stadt oder auf dem Land, zu den Standards gehören das elegante Silvesterdinner bei Kerzenlicht, die rauschende Silvesterballnacht und der Neujahrsbrunch. Die großen Hotels bieten meist zusätzlich besonders günstige Silvesterarrangements mit Übernachtung. Der Konkurrenzdruck ist für die Hotels (auch für die großen und normalerweise fast nicht bezahlbaren) in dieser Nacht natürlich besonders groß. Also versucht man überall, etwas ganz besonderes (meist zu erschwinglichen Preisen) auf die Beine zu stellen und tut dies auch, wie zum Beispiel im Arabella in München. Über den Dächern der bayerischen Landeshauptstadt kann man dort im 22. Stock Silvester in einer karibischen Badelandschaft feiern. Man braucht dazu nicht viel mehr als eine Badehose. Das exotische Buffet und der Cocktail wird geliefert zu einem Gesamtpreis von 155 Mark.

Immer mehr in Mode kommen gerade zum Jahreswechsel Fernreisen, da sie mit jedem Jahr billiger werden. Auch hier haben sich die Reiseveranstalter mit ganz speziellen Silvesterpaketen dem Trend der Zeit angepaßt. Bei TUI, Deutschlands größtem Reiseveranstalter, stehen zum Beispiel Kenia, Nordamerika und die Karibik ganz oben in der Beliebtheitsskala. Wer aber mehr auf traditionelle Silvesterstimmung steht, fliegt natürlich lieber in den Schnee, wie etwa nach Rußland oder nach Skandinavien.

Wer Silvester zweimal feiern will, dem sei der „heiße Tip China" ans Herz gelegt. Dort hat zwar seit 1911 der Gregorianische Kalender offizielle Gültigkeit, die großen Jahresfeste richten sich aber noch immer nach dem Mondjahr. So endet in China am 6. Februar 1989 das Jahr des Drachen und es beginnt mit dem 7. Februar das Jahr der Schlange. Dieser Jahreswechsel wird ausgiebig gefeiert mit farbenfrohen Umzügen, riesigen Feuerwerken, den berühmten Drachen- und Löwentänzen und natürlich mit opulenten Festtagsessen.

Vom Reich der Mitte aber zurück in heimatliche Gefilde. Alle die, die nicht in die Ferne jetten, nicht bei Kerzenlicht dinieren und nicht ins Theater gehen, sind entweder beim Skifahren in den Alpen oder bleiben aber einfach zuhause. Und zuhause bleibt der weitaus größte Teil der Deutschen, nämlich etwa 40 Millionen. Das zeugt davon, daß es auch bei uns in den vier Wänden an Silvester ganz lustig sein muß.

Man sollte aber trotz guter Stimmung etwas aufpassen: Beim Zündeln hat schon manch verhinderter Pyrotechniker seinem Nachbarn ein Auge ausgeschossen. Die Feuerwehr weiß ein Lied davon zu singen und hat deshalb (alle Jahre wieder) Empfehlungen für den richtigen Umgang mit Feuerwerkskörpern herausgegeben. Haltet euch daran, Leute. In diesem Sinne: Prost Neujahr!


Bolschoi-Ballett in Moskau

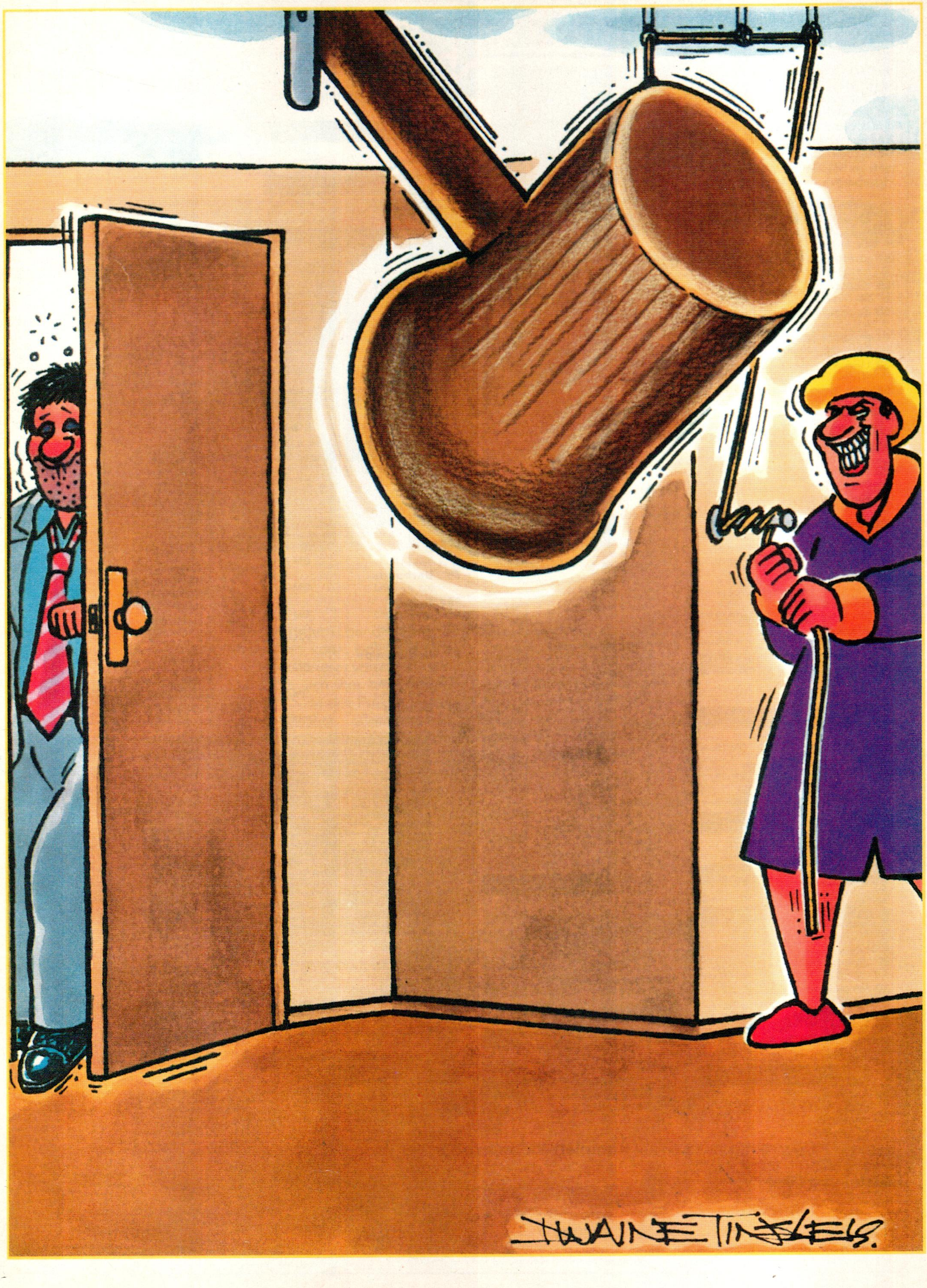
Text: Robert Sauter
Fotos: TM Bildarchiv, Wolters,
Robert Sauter, Hapag Lloyd, Ameropa.

ERST DENKEN, DANN KNALLEN

13 goldene Regeln für das große Feuerwerk

Auf der Grundlage des Sprengstoffgesetzes hat die Feuerwehr Empfehlungen für die richtige Handhabung von Knallkörpern herausgegeben. Auch wenn die eine oder andere dieser 13 Regeln selbstverständlich und etwas banal wirkt, sollte man sie trotzdem beachten, wenn man sich bedudelterweise ans große Knallen macht.

1. Niemals Feuerwerkskörper selbst herstellen oder selbst hergestellte verwenden.
2. Knallkörper niemals in der Hand zünden.
3. Feuerwerks- und Knallkörper vor Kindern sicher verwahren.
4. Gebrauchshinweise unbedingt beachten.
5. Knallerei außerhalb der Silvesternacht ist strafbar.
6. Knallkörper, Leuchtpistolen und Raketen nur im Freien verwenden.
7. Nicht in Schußrichtung von Raketen und Leuchtpistolen stellen.
8. Raketen in Flaschen stellen und diese so ausrichten, daß weder Menschen noch Gebäude in der Schußlinie liegen.
9. Bei Fehlstart niemals sofort nachzünden, sondern den Blindgänger später mit Wasser unschädlich machen.
10. Beim Anzünden Sicherheitsabstand nehmen.
11. Auf Kinder, alte Menschen und Behinderte Rücksicht nehmen.
12. Abbrennen von Feuerwerkskörpern in unmittelbarer Nähe von Kirchen, Krankenhäusern, Kinderspielplätzen oder Altenheimen ist verboten.
13. Bei Brandverletzungen sofort mit viel kaltem Wasser kühlen (10 – 15 Min.), anschließend sterilen Verband anlegen und sofort das nächste Krankenhaus aufsuchen oder den Notruf betätigen.


DWAINE TINGLEY.

Die weite Welt auf Video

Das Sammelwerk „Die weite Welt auf Video“ stellt Länder, Städte und Inseln vor. Landschaften, Menschen und Sehenswürdigkeiten werden informativ und unterhaltsam gezeigt. Jede Kassette ist eine wertvolle Vorinformation zu einer Reise, aber auch ein Souvenir für schöne Reiseerinnerungen. Alle Filme in Farbe.

Afrika

301	**Ägypten** (ca. 35 Min.)	DM 59,—
481	**Jordanien** (ca. 35 Min.)	DM 79,—
405	**Kenia** (ca. 30 Min.)	DM 65,—
200	**Tunesien** (ca. 45 Min.)	DM 79,—

Nordamerika

333	**USA Von Küste zu Küste** (ca. 40 Min.)	DM 79,—
454	**USA Westküste** (ca. 45 Min.)	DM 79,—
453	**USA Ostküste** (ca. 45 Min.)	DM 79,—
451	**New York** (ca. 45 Min.)	DM 79,—
452	**Florida** (ca. 55 Min.)	DM 79,—
314	**Kalifornien** (ca. 45 Min.)	DM 79,—
336	**San Francisco** (ca. 45 Min.)	DM 79,—
335	**Hawaii** (ca. 45 Min.)	DM 79,—
2	**Hawaii** (ca. 40 Min.)	DM 79,—
207	**Kanada West** (ca. 45 Min.)	DM 79,—
206	**Alaska** (ca. 45 Min.)	DM 79,—

Mittelamerika

412	**Mexiko** (ca. 40 Min.)	DM 79,—

Südamerika

450	**Brasilien** (ca. 40 Min.)	DM 79,—
78	**Argentinien** (ca. 30 Min.)	DM 59,—
76	**Feuerland** (ca. 30 Min.)	DM 59,—

Australien

420	**Australien** (ca. 50 Min.)	DM 79,—

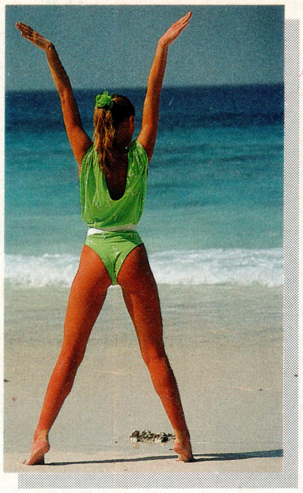
Bornholm

324	(ca. 45 Min.)	DM 59,—

Deutschland

33	**München** (ca. 60 Min.)	DM 79,—
369	**Berchtesgadener Land** (ca. 75 Min.)	DM 79,—
460	**Helgoland** (ca. 30 Min.)	DM 65,—
330	**Main und Taunus** (ca. 35 Min.)	DM 65,—
480	**Bayerischer Wald** (ca. 60 Min.)	DM 79,—

Ferner Osten



202	**Asien I** (Burna, Thailand, Malaysia) (ca. 45 Min.)	DM 79,—
203	**Asien II** (Bali, Indonesien, Brunei) (ca. 45 Min.)	DM 79,—
404	**China** (ca. 50 Min.)	DM 79,—
337	**Indien** (ca. 45 Min.)	DM 79,—
431	**Malaysia** (ca. 35 Min.)	DM 79,—
338	**Indonesien** (ca. 45 Min.)	DM 79,—
10	**Hongkong** (ca. 26 Min.)	DM 59,—
4	**Singapore** (ca. 40 Min.)	DM 79,—
5	**Philippinen** (ca. 45 Min.)	DM 79,—
302	**Nepal** (ca. 30 Min.)	DM 39,—
418	**Nepal-Trekking** (ca. 28 Min.)	DM 79,—
403	**Sri Lanka** (ca. 30 Min.)	DM 65,—
32	**Sri Lanka** (ca. 26 Min.)	DM 59,—
37	**Bali** (ca. 60 Min.)	DM 79,—
402	**Thailand** (ca. 30 Min.)	DM 65,—
17	**Thailand** (ca. 50 Min.)	DM 79,—
27	**Taiwan** (ca. 45 Min.)	DM 79,—
13	**Philippinen/Cebu** (ca. 30 Min.)	DM 59,—
14	**Tioman** (ca. 22 Min.)	DM 59,—

Griechenland

315	**Korfu** (ca. 35 Min.)	DM 65,—
53	**Kreta** (ca. 30 Min.)	DM 59,—
316	**Kreta** (ca. 46 Min.)	DM 59,—
305	**Kos/Kalymnos** (ca. 24 Min.)	DM 39,—
306	**Rhodos** (ca. 25 Min.)	DM 39,—

Großbritannien

471	**Schottland** (ca. 40 Min.)	DM 79,—

Indischer Ozean

21	**Seychellen** (ca. 60 Min.)	DM 79,—
18	**Malediven** (ca. 40 Min.)	DM 79,—
9	**Mauritius** (ca. 45 Min.)	DM 79,—
54	**Reunion** (ca. 50 Min.)	DM 79,—
56	**Seychellen – Koralleninseln** (ca. 60 Min.)	DM 79,—

Irland

323	(ca. 35 Min.) KRD-Video	DM 59,—

Israel

408	(ca. 30 Min.) av-Video	DM 65,—

Italien

50	**Ischia/Capri** (ca. 45 Min.)	DM 79,—
60	**Gardasee** (ca. 30 Min.)	DM 59,—
38	**Elba** (ca. 45 Min.)	DM 79,—
332	**Albarella** (ca. 22 Min.)	DM 39,—
49	**Sizilien** (ca. 60 Min.)	DM 79,—

Jugoslawien

75	**Korĉula** (ca. 20 Min.)	DM 59,—

Karibik

466	**Karibik Highlights** (ca. 55 Min.)	DM 79,—
467	**Karibik I** (ca. 45 Min.)	DM 79,—
468	**Karibik II** (ca. 45 Min.)	DM 79,—
325	**Bahamas** (ca. 45 Min.)	DM 79,—
70	**Barbados** (ca. 45 Min.)	DM 79,—
354	**Cuba** (ca. 45 Min.)	DM 79,—
79	**Jamaica** (ca. 60 Min.)	DM 79,—
7	**Guadeloupe** (ca. 20 Min.)	DM 59,—
456	**Curaçao** (ca. 22 Min.)	DM 59,—
31	**Bonaire** (ca. 50 Min.)	DM 79,—
48	**Bequia, Mustique, S. Vincente** (ca. 60 Min.)	DM 79,—
22	**Virgin Islands** (ca. 35 Min.)	DM 59,—

Malta

	(ca. 60 Min.)	DM 79,—

Norwegen

34	**Norwegen** (ca. 60 Min.)	DM 79,—
66	**Süd-Norwegen** (ca. 60 Min.)	DM 79,—
406	**Hurtigrute** (ca. 28 Min.)	DM 79,—
313	**Bergen** (ca. 15 Min.)	DM 39,—

Neuseeland

432	(ca. 40 Min.)	DM 79,—

Pazifik

201	**Südsee** Hawaii, Papúa Neuginea, Trobrianden, Neue Hebriden	DM 79,—
319	**Polynesien** (ca. 50 Min.)	DM 59,—
328	**Osterinsel** (ca. 40 Min.)	DM 65,—

Portugal

407	**Portugal** (ca. 30 Min.)	DM 65,—
309	**Portugal** (ca. 45 Min.)	DM 59,—
39	**Madeira** (ca. 50 Min.)	DM 79,—
355	**Azoren** (ca. 55 Min.)	DM 79,—

Schweiz

414	**Glacier Express** (ca. 52 Min.)	DM 79,—
69	**Appenzell** (ca. 22 Min.)	DM 59,—

Spanien

15	**Teneriffa** (ca. 60 Min.)	DM 79,—
41	**Ibiza** (ca. 47 Min.)	DM 79,—
40	**Mallorca** (ca. 60 Min.)	DM 79,—
42	**Menorca** (ca. 40 Min.)	DM 79,—
30	**Fuerteventura** (ca. 36 Min.)	DM 79,—
421	**Lanzarote** (ca. 50 Min.)	DM 79,—

Südsee

322	**Südsee-Paradiese** (ca. 115 Min.)	DM 99,—

Türkei

433	**Türkei gesamt** (ca. 60 Min.)	DM 79,—
469	**Türkei Ost** (ca. 45 Min.)	DM 79,—
470	**Türkei West** (ca. 45 Min.)	DM 79,—

Zypern

430	(ca. 35 Min.)	DM 79,—

Bestell-Coupon bitte schicken an: **Komplett-Video, c/o Hustler Verlag, Amalienstraße 45, 8000 München 40**

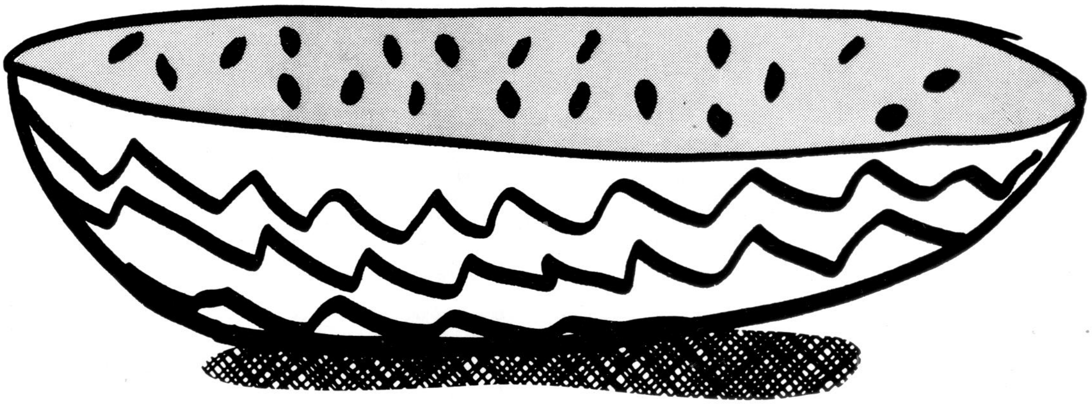
Bestellung Titel-Nr. ____________________

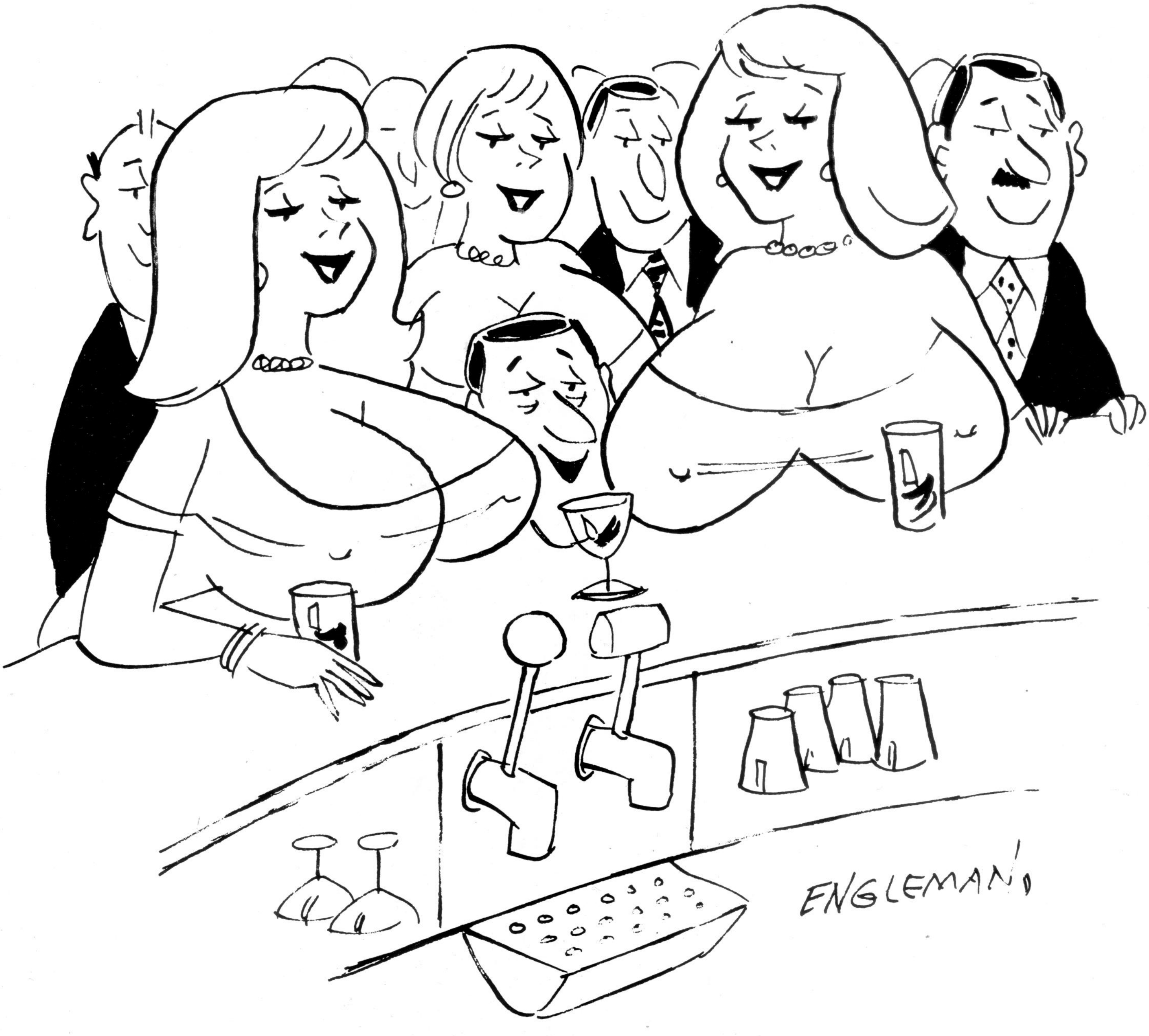
Name/Adresse ____________________

Video-System: ○ VHS ○ Beta ○ V2000

Lieferung gegen Nachnahme oder Vorausscheck zuzügl. Versandkosten (1-4 Kassetten DM 7,— bei Scheck).

Reife Melonen





„Das ist die glücklichste Stunde meines Lebens“

Impressum

HUSTLER erscheint monatlich in
der M.I.P. Verlagsges. mbH,
Amalienstr. 45, 8000 München 40
Tel. 089/28 12 11 o. 2 80 95 47
Fax: 2 80 95 14

Herausgeber:
George Mavety

Chefredakteurin:
Nicole Dörfler
(verantwortlich für den Inhalt)

Layout:
M & R & S Grafik, München

Redaktion Los Angeles
HUSTLER Magazine Inc.
9171 Wilshire Blvd.
Suite 300
Beverly Hills, CA 90210

Redaktion und Mitarbeiter:
Rolf Palm, Fabian Förster,
Ingo Engelhardt, Robert Sauter,
Monika Schnekenburger, Linda Amon,
Rolf Jurkheit, Willi Baretti,
Georg Oestel, Helmut Ortner,
Susanne Aernecke, Wolfram Glaser.

Fotos und Illustrationen:
Mike Maurus (Zack Design), dpa,
Marion Schult, Granata Press,
Okapia, Wolfram Glaser,
Reise 12/88: Marco Polo,
Granada, Horst Liebelt,
Hetzel Reisen.

Anzeigenverwaltung:
Andreas Werner (verantwortlich)
Hubertus von Kühlmann
Lindwurmstraße 8, 8000 München 2,
Telefon 089/5 30 92 10

Vertrieb:
IPV Inland Pressevertrieb
Wendenstr. 27-29, 2000 Hamburg 1
Tel. 040/27 31 10
Fax: 23 71 12 19

Repro:
Krammer
Spaunstraße 5, A-4021 Linz

Satz:
TypeSet Fotosatz GmbH
Oskar-Messter-Straße 16
8045 Ismaning bei München

Druck:
Druck- und Verlagshaus
Welsermühl AG
Maria-Theresia-Str. 41
A-4600 Wels

© 1989 Copyright by
HUSTLER Magazine Inc.,
Los Angeles, CA, USA.
Alle Rechte vorbehalten.
Wiederverwendung nur mit schriftlicher Zustimmung des Verlages erlaubt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos keine Haftung. Die Redaktion behält sich vor, Leserzuschriften zu kürzen.

VORSCHAU Nr. 2/1989

Ab 19. Januar 1989 bei Ihrem Zeitschriftenhändler

HUSTLER, Ihre Männer-Illustrierte läßt auch im Februar die Puppen tanzen. Damit's Ihnen trotz Fasching und Karneval nicht zu langweilig wird, haben wir die richtigen Gegenmittel auf der Pfanne, um wach zu bleiben.

HONEYS:

Was sollen wir da schon groß sagen? Schön, schöner, am schönsten vielleicht. Honeys, zuckersüß und etwas herb, gute Laune inbegriffen. Echte Hingucker.

TOTENKULTE:

Können Sie sich vorstellen, in den Knochen Ihrer Vorfahren zu stochern, um sicher behaupten zu können, genau diese und keine anderen seien einmal Ihre Großmutter gewesen? Sowas gibt's. Und hat nichts mit Fledderei, dafür sehr viel mit Kultur zu tun. Peter Lorenz, Abenteurer und Völkerkundler aus Passion, erlebte solche und ähnliche aufregende Szenen, als er auf Celebes die Toraja besuchte, um ihre Bestattungsriten zu studieren.

INTERVIEW:

Ingolf Lück, der mit dem losen Mundwerk, nicht nur bekannt aus Formel Eins, klopft zur Abwechslung auch sanfte Sprüche. Mit Witz, um auch vor Intelligenzlern Gnade zu finden. Merke: Wer kalauert, muß nicht immer vom Affen gebissen sein.

STRASSEN-BANDEN:

Sie machen vor allem in Los Angeles und drum herum die Straßen unsicher, stecken die Mafia locker in die Tasche, bringen die Polizei zur Verzweiflung und bekriegen sich untereinander mit den menschenverachtendsten Methoden. Überleben um jeden Preis heißt auch Sterben wegen absoluter Nichtigkeiten. Eine Horrorvision ist Realität geworden.

FREIER FALL:

Fallschirm öffne dich. Stoßgebet eines jeden, der sich zum ersten Mal ohne Netz und doppelten Boden mit einem kleinen Rucksäcklein im Kreuz in die Lüfte wirft. Oder aus der offenen Kanzel treten läßt.

Die Gefühle, die man dann erlebt, sind schwer zu beschreiben. Vorher sollte man aber auf jeden Fall nochmal pinkeln gehen…

APROPOS PIPI:

„Bringt der Februar Frost und klirrende Kält wird des Mannes Johannes soooooo winzig."
(Reimt sich zwar nicht, stimmt aber.)

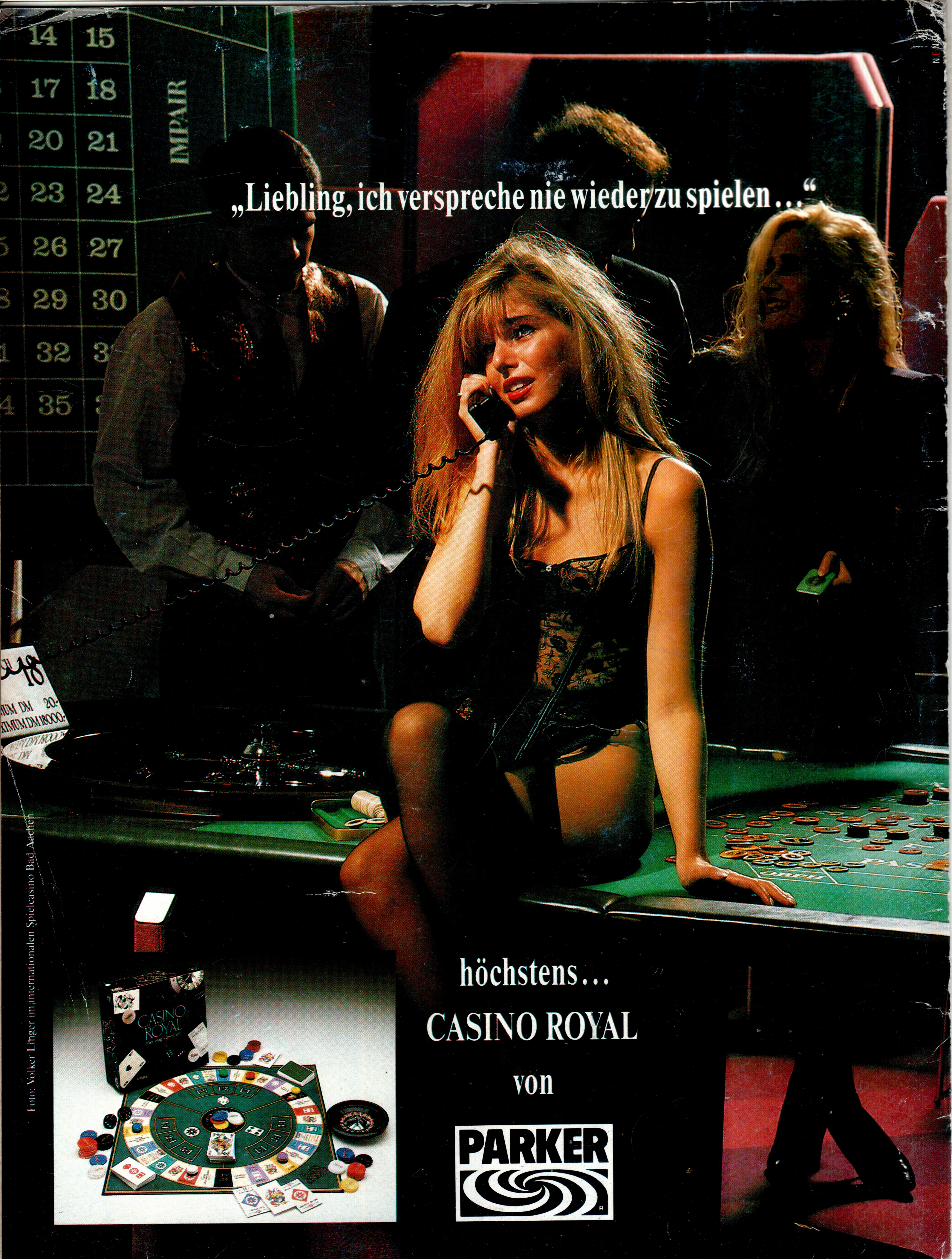
SPEED SKI:

Da gibt es ein paar Wahnsinnige auf dieser Welt, die finden es einfach toll, mit ihren Skiern die steilsten Pisten daraufhin zu untersuchen, ob man heil unten ankommt. Das ist Sport und kribbelt so schön im Bauch. Den kann man sich bei der Jagd auf den Weltrekord zwar nicht brechen, dafür aber den Hals.

GEL
Gillette

NEU. GILLETTE GEL. DER EINZIGE LUXUS, DEN EIN MANN WIRKLICH BRAUCHT.

WÄHREND SIE DAS NEUE GILLETTE GEL IN IHREN BART EINMASSIEREN, VERWANDELT ES SICH IN EINEN BESONDERS DICHTEN, CREMIGEN SCHAUM. DURCH DIE FEUCHTIGKEITSSPENDENDEN ÖLE WIRD IHR BART WUNDERBAR WEICH UND GESCHMEIDIG – FÜR DIE SANFTESTE RASUR, DIE ES BIS JETZT GAB.



„Liebling, ich verspreche nie wieder zu spielen …“
höchstens…
CASINO ROYAL
von
PARKER

Foto: Volker Linger im internationalen Spielcasino Bad Aachen